

# ARCHÄOLOGIE IM KANTON ZÜRICH – KURZBERICHTE ZU DEN PROJEKTEN 2020

Bei den mit einem Stern (\*) versehenen Einträgen handelt es sich um Negativbefunde.

© 2021, Baudirektion Kanton Zürich, Archäologie und Denkmalpflege

<https://doi.org/10.20384/zop-17>



## Inhalt:

|     |                                                                   |    |
|-----|-------------------------------------------------------------------|----|
| 1   | Massnahmen der Kantonsarchäologie                                 | 1  |
| 2   | Prospektionsfunde ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter | 35 |
| 2.1 | Prospektionen an Land                                             | 35 |
| 2.2 | Prospektionen zu Schiffwracks im Zürichsee                        | 48 |

## 1 Massnahmen der Kantonsarchäologie

### Adlikon

#### Dättwil, Au (Kat.-Nr. 2612)

Koord. 2695 500/1272 700; Höhe 365

Vermutete frühmittelalterliche Gräber\*

Baubegleitung, Prospektion 2020.288; 01.09.2020

Verantwortlich: Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im September 1837 wurde bei landwirtschaftlicher Tätigkeit in der Umgebung von Dättwil, Au eine frühmittelalterliche Bestattung entdeckt, die allerdings nicht mehr genauer lokalisiert werden kann. An Funden ist nur gerade eine eiserne Lanzenspitze überliefert.

Im August erstellte die Nagra im Bereich der vermuteten Fundstelle einen Bohrplatz. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

### Adliswil

#### Bohlenstein/Forchbüel

Koord. 2680 900/1239 200 bzw. 2681 190/1238 565;

Höhe 755

Vermutetes mittelalterliches Frauenkloster\*, mittelalterliche Burg\*, franzosenzeitliche Gräber\*, neuzeitliche Wüstung

Prospektion 2020.042; 22.02.2020

Verantwortlich: Rachel d'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Am 22. Februar führte die Kantonsarchäologie im Grenzgebiet der Gemeinden Adliswil und Stallikon eine eintägige Prospektionsübung zur Schulung ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch. Bereits vorgängig erfolgten eine umfassende Auswertung von LiDAR-Daten und erste Begehungen. Weiterführende Feldarbeiten waren für den Frühling geplant, mussten wegen des Corona-Lockdowns aber abgesagt werden.

Das Areal befindet sich auf dem Albis im Umfeld des heutigen Weilers Vorderbuchenegg. In diesem Gebiet wird schon seit Längerem ein abgegangenes Beginenhaus vermutet. Die Gemeinschaft wird erstmals 1248 erwähnt («montis sororum sanctae mariae»). Bereits zehn Jahre später übersiedelten die Nonnen ins Zisterzienserkloster Wurmbsbach SG und gaben die Anlage auf dem Albis auf. Möglicherweise bestand nach der Auflösung

des Klösterchens an dessen Stelle ein «Bruder hus». Ein solches ist im 16./17. Jh. im Umkreis der Vorderbuchenegg erwähnt und auf der Gygerkarte aus dem Jahr 1667 rund 250 m westlich verzeichnet. Im Suchperimeter soll sich unter anderem auch eine abgegangene Burg («Buchenegg») befinden, von der 1919 noch Mauerreste sichtbar gewesen sein sollen.

Das Areal wurde in Zweiergruppen nach Spuren menschlicher Aktivitäten abgesucht. Ergänzend fanden an ausgewählten Stellen auch Handbohrungen statt. Die Feldarbeiten wurden vom Historiker Hans Bosshard aus Kilchberg begleitet. Trotz zahlreicher Kleinfunde fanden sich keine Hinweise auf das Kloster bzw. die Burgstelle.

Dagegen konnten im Bereich des im 16. Jh. erstmals in den Quellen genannten Schattlihofs auf dem Forchbüel Mauerreste dokumentiert werden. Der Hof war im späten 19. Jh. abgebrannt. Eine umfassende Dokumentation der Überreste dieses Gehöfts sowie die Auswertung der Funde sind im Rahmen eines weiteren Ehrenamtlichkeitstags geplant.

### Aegust am Albis

#### Breitenweg 8 (Kat.-Nr. 1431)

Koord. 2679 100/1235 970; Höhe 715

Prähistorische Siedlungsreste\*, neuzeitliche Grube

Baggersondierungen 2020.103; 06.04.2020

Verantwortlich: Stefanie Brunner, Juha Fankhauser

Rund 100 m westlich der Projektparzelle für die Errichtung eines Einfamilienhauses fand im Jahr 2016 eine Grabung statt, die mittelbronzezeitliche und latènezeitliche (Siedlungs-)Befunde hervorbrachte. Im näheren Radius liegen zudem weitere, latène- und hallstattzeitliche Fundstellen. Im Frühling 2020 wurden im Rahmen der Sondierung zwei lange Baggerschnitte auf dem gegen Südwesten hin abfallenden Grundstück angelegt. Mit Ausnahme einer neuzeitlichen, mit Steinen verfüllten Grube konnten keine anthropogenen Spuren festgestellt werden.

## Affoltern am Albis

### Chalofen (Kat.-Nr. 6949)

Koord. 2675 605/1236 485; Höhe 481  
Bronzezeitliche Siedlung\*, undatierte Siedlungsspuren  
Baubegleitung 2020.051; 21.01., 24.01.2020  
Verantwortlich: Anna Kienholz, Sandro Pelloni, Markus Roth

Im Bereich der Flur Chalofen wurde aufgrund des Flurnamens schon seit Längerem der Standort eines Kalkofens vermutet. Bei Begehungen und Sondierungen im Vorfeld des Autobahnbaus fanden Archäologen im Bereich Mettenholz bronzezeitliche Siedlungsspuren (z.B. 1998.066). Deshalb wurden 2013 vor dem Bau des Einkaufszentrums «Albispark» auf einer Fläche von rund 14 000 m<sup>2</sup> Sondierungen und ergänzende Baubegleitungen durchgeführt (2012.126), wobei auf einer kleinen Fläche von 55 m<sup>2</sup> eine mit bronzezeitlicher Keramik durchsetzte Schicht freigelegt wurde, die als Überrest einer Siedlung gedeutet wird. Dies bewog die Kantonsarchäologie, 2020 den Bau des Parkfelds zum «Albispark» sowie Leitungs- und Schachtgräben baubegleitend zu untersuchen. An einzelnen Stellen wurden eine dunkle, zurzeit nicht datierbare Schicht, mehrere kleine Gruben und Pfostenlöcher angetroffen.

## Andelfingen

### Erlen (Kat.-Nr. 3006)

Koord. 2692 570/1272 215; Höhe 360  
Gebiet mit archäologischem Potenzial\*  
Sondierungen 2020.120; 13.–14.05.2020  
Verantwortlich: Severin Aschwanden

Im Süden und Südosten der Parzelle sollen rund 6000 m<sup>2</sup> zu einer Fruchtfolgefläche aufgewertet werden. Ca. 50–100 m nordöstlich davon liegen horgenzeitliche, spätkbronzezeitliche und frühmittelalterliche Befunde vor. Der Projektbereich wurde im Mai 2020 mit 16 Bagger-schnitten sondiert. Mit Ausnahme von neuzeitlichen Drainagen konnten keine archäologischen Befunde angetroffen werden. Das Gelände war stark vernässt, abschnittsweise abgesackt und im Randbereich stellenweise von neuzeitlichen Aufschüttungen überlagert. Vereinzelt dokumentierten wir gut bis sehr gut erhaltene Reste von Brauntorf und mineralisiertem Torf. Von der angetroffenen Torfschicht wurde am südöstlichen Randbereich der Parzelle jeweils eine Probe von der Ober- und Unterseite für die C14-Datierung entnommen. Die interpretierten Daten liefern für die Unterseite und die Oberseite eine frühmittelalterliche Datierung (435–587 n.Chr. cal. 2 sigma und 772–888 n.Chr. cal. 2 sigma). Die Beprobung des mineralisierten Torfs in einer Geländesenke im Norden des sondierten Projektperimeters lieferte hingegen ein Datum der frühen mittleren Bronzezeit (1620–1534 v.Chr. cal. 2 sigma).

## Bassersdorf

### Bahnhofstrasse 8 (Kat.-Nr. 2014)

Koord. 2689 660/1255 255; Höhe 457  
Vermutete römische Siedlungsreste\*, prähistorische Einzel-funde (Keramik)

Sondierung 2020.335; 26.11.2020  
Verantwortlich: Daniel Käch

Ein aus dem Jahr 1902 stammendes Bauernhaus wird durch zwei Mehrfamilienhäuser mit gemeinsamer Tiefgarage ersetzt. Das Grundstück liegt rund 250 m südlich der reformierten Kirche von Bassersdorf, wo 1963 eine römische Hypokaustanlage entdeckt wurde. Über dem oberflächlich verwitterten Schotter liegt überall brauner Silt, der im unteren Bereich mit vielen Steinen und Kies durchsetzt ist. In dieser steinigen Schicht fanden sich in einem Schnitt zwei schlecht erhaltene Keramikbruchstücke mit verrundeten Kanten, von denen eines sicher prähistorisch ist. Aus dem darüberliegenden Silt stammen wenige stark verrundete Ziegelstücke, deren Zeitstellung offen ist.

### Baltenswilerstrasse (Kat.-Nr. 2081)

Koord. 2689 767/1255 365; Höhe 461  
Neuzeitlicher Wasserkanal  
Baubegleitung 2020.192; 24.06.2020  
Verantwortlich: Matthias Zinggeler

Die Kantonsarchäologie wurde über den Fund eines Wasserkanals informiert, der bei einer Sanierung des Auenbach-Kanals zutage kam. Es folgte eine Dokumentation des rund 100 bis 200 Jahre alten Bauwerks. Der Kanal war rund 0.6 m breit und hoch und mit grossen Sandsteinplatten abgedeckt. Die Wangen bestanden mehrheitlich aus Tuffsteinquadern, die Sohle aus grobem, hartem Mörtel. Der Wasserkanal hatte ein leichtes Gefälle in Richtung des Auenbach-Kanals.

## Benken

### Riet

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.162; 21.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Gebiet, das für Bodenverbesserungen vorgesehen ist, führte Joachim Hessel Prospektionsarbeiten durch. Funde: u.a. eine Devotionalie aus Einsiedeln, eine undatierte Buntmetallperle.

## Bonstetten

### Dorfstrasse 56 (Kat.-Nr. 2763)

Koord. 2677 656/1241 132; Höhe 542  
Mittelalterliche Siedlungsreste\*  
Baubegleitung 2020.083; 12.02., 24.02.2020  
Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Die Kantonsarchäologie begleitete ein Bauprojekt am Rand der Archäologischen Zone. Es wurden mittelalterliche Siedlungsspuren erwartet, die jedoch bei der Aushubbegleitung unbestätigt blieben.

## Bubikon

### Sackweid, Neugutbach (Kat.-Nr. 3592)

Koord. 2703 900/1234 995; Höhe 498  
Ehemaliges Feuchtgebiet/prähistorische Siedlungsreste\*,  
Funde des 19. Jh.  
Baubegleitung 2020.106; 07.04., 23.04.2020  
Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Die Ränder von Feuchtgebieten gelten für verschiedene Perioden der Besiedlungsgeschichte als bevorzugte Siedlungsareale. In den Uferbereichen des Egelsees ist deshalb mit bislang unbekannten archäologischen Überresten zu rechnen. Die Revitalisierung des Neugutbachs veranlasste deshalb eine archäologische Baubegleitung durch die Kantonsarchäologie. Bei Böschungsarbeiten kamen eine neuzeitliche, grün glasierte Tonschale sowie unmittelbar daneben die Überreste eines mit Buntmetallteilen verstärkten Holzgefässes zum Vorschein. In der Schale lagen die Knochen eines Ferkels. Die Funde datieren ins 19. Jh. Warum das Jungtier in einer Schale zusammen mit einem Holzgefäss im Uferbereich des Neugutbachs vergraben wurde, ist bislang ungeklärt. Weitere archäologischen Spuren wurden nicht beobachtet.

### Wolfhausen, Alte Herschärenstrasse 1 (Kat.-Nr. 1993)

Koord. 2703 123/1234 803; Höhe 502  
Bronzestatuetten (römisch oder neuzeitlich)  
Dokumentation 2020.295; 15.06.2020  
Verantwortlich: Patrick Nagy

Am 15. Juni übermittelte Markus Schmid (Bubikon, Wolfhausen) der Kantonsarchäologie mehrere Fotos einer möglicherweise römischen Bronzefigur, die bei Gartenarbeiten zum Vorschein kam. In diesem Bereich lag früher das kleine Feuchtgebiet «In der Wässerli».  
Eine Beurteilung der Figur anhand der Fotografien ist schwierig. Die Statuette mit auffallenden Ziegenbeinen, die auf einem runden Sockel montiert ist, weist verschiedene Beschädigungen auf, u.a. fehlen beide Arme. Im Bereich des Mundes finden sich zwei lochartige Vertiefungen. Die Figur scheint aus Buntmetall zu bestehen mit einer schwarzgrünen, matten bis glänzenden Patina. Weitere Details sind anhand der Fotografien schlecht erkennbar. Nach einer ersten Beurteilung anhand der Fotografien vermutet Annemarie Kaufmann-Heinimann, Universität Basel, in der Figur eher eine Schöpfung des 19./20. Jh. Solange das Original nicht zur Verfügung steht, muss auf eine abschliessende Beurteilung verzichtet werden.  
Die nächstgelegenen römischen Siedlungsplätze liegen in Hombrechtikon-Hasenweid/Sonnenberg, Hinwil, Reformierte Kirche sowie Kempraten SG in rund 3–6 km Entfernung vom Fundplatz.

## Buch am Irchel

### Arinaweg (Kat.-Nr. 1661)

Koord. 2688 875/1267 325; Höhe 504  
Unbestimmte Siedlungsreste\*  
Baubegleitung 2020.342; 20.11.2020  
Verantwortlich: Markus Roth, Ulla Wingenfelder

Positive Bewuchsmerkmale (Gruben) auf Luftbildern liessen in diesem Areal frühere Siedlungsaktivitäten vermuten. Im Rahmen des Neubaus eines Mehrfamilienhauses wurde eine geologische Baugrundsondierung begleitet. Dabei wurden jedoch keine archäologischen Spuren beobachtet.

### Kirchstrasse 5 (Kat.-Nr. 1308)

Koord. 2689 053/1267 075; Höhe 528  
Römische Siedlungsreste (Keramik, Ziegelfragmente),  
Kadavergrube  
Baubegleitung 2020.133; 25.–26.05., 15.06., 24.06.2020  
Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen eines Schopfanbaus für einen Wärmespeicher auf der Nordseite des bestehenden Werkgebäudes wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Bauvorhaben liegt am Rand der Archäologischen Zone und in der Nähe der Kirche, von wo römische Funde sowie mittelalterliche Gräber und Mauern der ältesten Kirche bekannt sind. Auf der ganzen untersuchten Fläche wurde unter dem Humus und unter einem braungelben Hanglehm, in dem ein Tier skelett lag, eine braungraue, humose Schicht beobachtet. Letztere führte zahlreiche römische Ziegelfragmente sowie die Scherbe wohl eines Glanztonbechers aus dem 2./3. Jh. Weitere Befunde kamen bei der Aushubbegleitung allerdings nicht zum Vorschein.

### Kirchweg 4 (Kat.-Nr. 1247)

Koord. 2689 060/1267 195; Höhe 522  
Römische Siedlungsreste (Ziegelfragmente), mittelalterliche Gräber\*  
Baubegleitung 2020.324; 10.11., 12.11., 10.12.2020  
Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Frühere Funde von römischen Münzen, Keramikscherben und Baukeramik im Bereich der Kirche lassen eine Siedlung aus römischer Zeit vermuten. Zudem fanden sich dort Skelette in Zusammenhang mit dem Friedhof. Anlässlich des Baus eines Schwimmbads in der Nähe der Kirche wurde nun eine Baubegleitung durchgeführt. Über dem anstehenden Boden lag ein dünnes Hangkolluvium mit wenigen römischen Ziegelfragmenten. Darüber folgte eine Schuttschicht, die beim Bau des Wohngebäudes vor rund 40–50 Jahren angefallen war. Bei der Aushubbegleitung wurden keine weiteren archäologischen Spuren beobachtet.

## Buchs

### Krähstelstrasse 30 (Kat.-Nr. 1841/1852)

Koord. 2676 440/1256 815; Höhe 492  
Vermutete römische Siedlung; undatierte Gruben und Wallanlage\*  
Baubegleitung 2020.231; 11.08., 03.09., 10.09.2020  
Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

In der Nähe der Flur Krähstel sollen gemäss Ferdinand Keller um die Mitte des 19. Jh. bei Bauarbeiten römische Mauern zum Vorschein gekommen sein. In der Flur Rümli ger buck (frühere Flurbezeichnung «Heidenlöchern») wurden Vertiefungen im Boden als «eingestürzte Ziehbrunnen» angesehen. In der Nähe soll sich auch ein künstlicher Wall befunden haben.

Im Rahmen des Neubaus eines Rindviehmaststalls wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Nördlich des Projektperimeters liegt das Bergwerk «Chrästel» (Quarzsandabbau im 19./20. Jh.). Bei der Aushubbegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

#### **Mühlbachstrasse (Kat.-Nr. 2524)**

Koord. 2675 225/1256 260; Höhe 423  
Neolithische und römische Funde (Siedlung?)\*  
Baugrundsondierungen 2020.065; 05.02.2020  
Verantwortlich: Matthias Zinggeler

Das Areal liegt in einem Gebiet mit archäologischem Potenzial. Bei Feldbegehungen in den angrenzenden Gebieten wurden bereits früher neolithische und römische Einzelfunde entdeckt. Die Baugrundsondierungen verliefen negativ.

### **Bülach**

#### **Hans-Haller-Gasse 10a und 12 (Kat.-Nr. 8980)**

Koord. 2682 957/1263 458; Höhe 412  
Mittelalterliche Siedlungsreste\*  
Baubegleitung 2020.099; 27.02., 03.08., 02.09., 09.09.2020  
Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Abbruchs eines Wohnhauses sowie einer Scheune und des Neubaus eines Mehrfamilienhauses innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Gebäude waren zuvor nur teilweise unterkellert. Die Begleitung einer Baugrundsondierung im Vorfeld brachte keine archäologischen Spuren hervor. Bei der Aushubbegleitung fand sich über dem anstehenden Boden lediglich eine neuzeitliche Aufschüttung.

### **Dägerlen**

#### **Rüti**

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.159; 22.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Inventarisierungsarbeiten durch Joachim Hessel in Begleitung des Ehrenamtlichen Rolf Baum.  
Funde: Eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh., ein neuzeitlicher Scheibenknopf mit Blütenmotiv und ein undatierbarer Buntmetallring.

### **Dänikon**

#### **Mülächer (Kat.-Nr. 715)**

Koord. 2673 000/1255 165; Höhe 470  
Dokumentation 2020.095; Frühling 2020  
Römische (?) Einzelfunde  
Verantwortlich: Patrick Nagy

Das Ehepaar Dinkel-Frey, Dänikon, übergab der Kantonsarchäologie eine Tonscherbe und ein Stück Glasschlacke aus der Flur Mülächer.  
Das stark abgewitterte und verrundete Keramikstück

dürfte von einer römischen Amphore stammen. Beim zeitlich nicht näher datierbaren Glasobjekt handelt es sich entweder um ein Stück stark verbranntes Glas mit Tonresten oder um eine Glasschlacke. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zwischen diesen Funden und einem römischen Brandgrab, das um 1874 rund 60 m südlich des Mühleweihers bei Grabarbeiten entdeckt worden sein soll.

#### **Oberdorfstrasse 52 (Kat.-Nr. 710)**

Koord. 2673 115/1255 070; Höhe 480  
Vermutete römische Gräber\*  
Baubegleitung 2020.232; 03.–04.08.2020  
Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen der Erstellung eines Hartplatzes am östlichen Rand und östlich ausserhalb der Archäologischen Zone wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Im 19. Jh. wurden ca. 70 m südwestlich des Areals Reste eines mutmasslich römischen Brandgrabs entdeckt. Bei der Aushubbegleitung wurden allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet. Das Gelände war bei Bodeneingriffen in den 1980er-Jahren bereits mehrheitlich gestört worden.  
Literatur: B. Horisberger, Der Gutshof von Buchs und die römische Besiedlung im Furtal. Monogr. KA Zürich 37, Bd. 1 (Zürich/Egg 2004) 299.

### **Dielsdorf**

#### **Rebbergstrasse/Wydackerstrasse**

Koord. 2676 356/1259 797; Höhe 471  
Vermutete frühmittelalterliche Gräber und frühmittelalterliche Siedlungsreste\*, neuzeitliche Streufunde  
Sondierung 2020.035; 18.03.2020  
Verantwortlich: Corina Caravatti

Der Neubau von drei Mehrfamilienhäusern mit Tiefgarage an einer ausgeprägten Hanglage löste vorgängig eine Sondierung aus. Die vom Bau betroffene Fläche befindet sich in unmittelbarer Nähe zum frühmittelalterlichen Gräberfeld an der Wydackerstrasse, das 2010 ausgegraben wurde und mit seinen rund 100 Bestattungen zu den wichtigsten frühmittelalterlichen Fundstellen des Kantons zählt. Reste dieses Gräberfelds wären insbesondere im etwas flacheren, nordöstlichen Bereich der Fläche zu erwarten gewesen. Es kamen bei der Sondierung jedoch weder Befunde noch Funde zum Vorschein. Der felsige Untergrund aus Kalkgestein wurde am Fuss des Hangs in einer Tiefe von 1.5 m erreicht. Über diesem zeigte sich ein lehmig-kiesiger Unterboden. Im Humus kamen vereinzelt neuzeitliche Keramikfragmente mit Malhorndekor sowie Ziegelfragmente zum Vorschein.

### **Dietikon**

#### **Bahnhof Dietikon**

Koord. 2672 960/1250 870; Höhe 389  
Römischer Gutshof\*, vermutete ur- und frühgeschichtliche Befunde\*  
Baubegleitung 2020.047; 17.01., 22.01., 19.02., 24.03., 11.05., 25.05., 26.06., 02.07.2020  
Verantwortlich: Markus Roth

Im Rahmen des Baus der Limmattalbahn wurde im Bereich des Bahnhofs Dietikon der Aushub von Leitungsgräben begleitet und der Abbruch der Liegenschaft Bahnhofplatz 1 überwacht. Es war mit Befunden und Funden vor- und frühgeschichtlicher Epochen zu rechnen. Insbesondere die Lage unmittelbar südöstlich des Herrenhauses des römischen Gutshofs liess weitere Befunde und/oder Funde erhoffen. Die Leitungsgräben wiesen jedoch einen mehrheitlich bereits gestörten Schichtaufbau auf. Der Keller des abgebrochenen Gebäudes am Bahnhofplatz 1 wurde nicht entfernt, sondern mit Kies aufgefüllt und für die neu geplante Parkanlage geplant. Entsprechend waren auch hier keine Schichtaufschlüsse zu beobachten. Bei der Aushub- und Abbruchbegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

#### **Gjuch-/Oetwilerstrasse (Kat.-Nr. 11252, 11253)**

Koord. 2672 380/1251 420; Höhe 387

Römischer Gutshof\*

Baubegleitung 2020.128; 20.05., 16.10.2020

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Neubaus des Doppelkindergartens Gjuch und der Neugestaltung des Spielplatzes wurden die Baugrundsondierung und der Aushub begleitet. Das Bauprojekt liegt in der Nähe der bekannten, südöstlich anschliessenden Überreste des römischen Gutshofs von Dietikon. Bei beiden Begleitungen wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

#### **Müsli**

Koord. 2671 360/1252 220; Höhe 390

Vermutete vor- und frühgeschichtliche Befunde\*

Baubegleitung 2020.132; 20.05., 27.05., 03.06., 11.06., 18.06., 01.07.2020

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Baus der Limmattalbahn wurden die Arbeiten in der Flur Müsli begleitet. Es war mit Befunden und Funden vor- und frühgeschichtlicher Epochen zu rechnen. Unter dem Humus befand sich im Areal ein beiger Silt mit wenig Kiesanteil, darunter folgte ein brauner, kiesiger Silt und schliesslich der hellgraue Limmatschotter. Bei der Aushubbegleitung wurden keine archäologisch relevanten Befunde oder Funde beobachtet.

#### **Niderfeld**

Koord. 2671 710/1251 670; Höhe 387

Vermutete ur- und frühgeschichtliche Befunde\*, prähistorische, römische, mittelalterliche und neuzeitliche Streufunde

Baubegleitung 2019.187; 23.07.–23.09.2019

Verantwortlich: Markus Roth, Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Baus der Limmattalbahn im Bereich der Flur Niderfeld wurden Arbeiten im ganzen Areal (8000 m<sup>2</sup>) begleitet. Im Gebiet in der Limmattalebene am Westrand von Dietikon war mit Befunden und Funden vor- und frühgeschichtlicher Epochen zu rechnen. Die Baubegleitung sollte im Hinblick auf den Quartierplan, der in den kommenden Jahren eine vollständige Überbauung des Areals vorsieht, Aufschluss über allenfalls erhaltene archäologische Überreste geben.

In der Regel befand sich unter dem Humus der B-Horizont, der wiederum über dem Limmatschotter lag (C-Horizont). An manchen Stellen konnte unter dem Humus jedoch ein gelbliches, lehmig-siltiges Kolluvium beobachtet werden. Bei der Aushubbegleitung wurden allerdings keine archäologischen Strukturen festgestellt. Im Humus und in der jeweils darunterliegenden Schicht (B-Horizont/Kolluvium) fanden sich – insbesondere im Südostbereich des Areals – dennoch Funde aus verschiedenen Epochen. Zu nennen sind eine kleine Ansammlung an prähistorischer Grobkeramik, zahlreiche über fast das ganze Areal verteilte römische Baukeramikfragmente, darunter einzelne Tubulifragmente, eine Scherbe eines Topfs aus der 2. Hälfte des 13. Jh., eine Silbermünze der Stadt Basel aus dem 15. Jh., weitere neuzeitliche Münzen sowie diverse moderne Keramik- und Metallgegenstände.

#### **Überlandstrasse (Kat.-Nr. 4307, 9593)**

Koord. 2671 320/1251 730; Höhe 391

Römischer Ziegelbrennofen\*, Strassen (IVS ZH 4.3, national, historischer Verlauf)\*

Sondierung 2017.083; 24.–25.08.2020

Verantwortlich: Pascal Stöckli, Markus Roth

Im Rahmen des Baus der Limmattalbahn und der Verbreiterung der Überlandstrasse wurden in der Flur Ziegelägerten (Parzellen Kat.-Nr. 4307 und 9593) Sondierungen durchgeführt. Die Sondierschnitte wurden im Trasse einer neu geplanten, parallel zur Überlandstrasse verlaufenden Gasleitung angelegt. Die Überlandstrasse gehört zur Strassenverbindung Zürich–Baden (IVS ZH 4.3, national, historischer Verlauf). Eine römische Vorgängerin ist etwa 150 m südwestlich nachgewiesen. Im Mittelalter und der Frühen Neuzeit gilt sie als Zürichs wichtigste Transitachse in Richtung Bern und Basel. Zudem wurde in der nordwestlich liegenden Parzelle Kat.-Nr. 10833 im Jahr 1937 ein römischer Ziegelbrennofen freigelegt. Die Stratigrafie über dem anstehenden Boden setzte sich mehrheitlich aus modern aufgeschütteten sowie vereinzelt auch fluvialen Schichten zusammen. Bei der Sondierung und der anschliessenden Aushubbegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Literatur: Karl Heid, Neujahrsblatt von Dietikon, Dietikon 1965; JberSGU 29, 1937, 86; JbSGU 30, 1938, 108–109.

#### **Dorf**

##### **Bergbuck**

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.426; 28.11., 15.12.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehung im Rahmen der Fundstelleninventarisierung durch Joachim Hessel.

Funde: u.a. zwei Doppelschnallen aus dem 18. Jh., ein gegossener Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv.

##### **Hinderrüti**

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.419; 17.10., 24.–25.10.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Rahmen der Fundstelleninventarisierung durch Joachim Hessel.

Fund: u.a. ein 3-Kreuzer-Stück aus Österreich, zwei Scheibenknöpfe, ein Ösenring aus dem 18. Jh., zwei ovale Doppelschnallen, eine Riemenzunge, ein Klappmesser, eine Sichel.

### Wiegen

Undatierte, evtl. neuzeitliche militärische Schanze

Prospektion 2020.067, 2020.155; 31.01., 15.03.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Bei LiDAR-Auswertungen im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung wurde in der Flur Wiegen, im nördlichen Hangbereich des Bergbucks, eine unregelmässig lineare Struktur entdeckt. Der Befund umfasst einen rund 90 m langen, hangparallel verlaufenden Graben mit vorgelagertem Wall und verschiedenen, seitlich wegführenden Zugängen. Die Schanze ist wohl neuzeitlich zu datieren (Zeit der Koalitionskriege von 1799?). Erste Begehungen erbrachten u.a. mehrere neuzeitliche Schnallen (2020.155).

Vergleichbare, aber deutlich kleinere Strukturen finden sich im näheren Umfeld. Es dürfte sich um die Überreste einfacher militärischer Feldbefestigungen handeln. Der schmale Durchgang zwischen Goldenberg und Bergbuck ist Teil der historischen Verkehrsverbindung von Rüdlingen via Flaach nach Henggart (IVS ZH 900), eines Weges von regionaler Bedeutung. Ob einst auf der gegenüberliegenden Hangseite vergleichbare Feldbefestigungen bestanden, ist unklar, da dieses Gebiet durch einen Golfplatz stark überprägt und deshalb schwierig zu beurteilen ist. Weitere Untersuchungen und Geländebegehungen folgen.

## Elgg

### Chrämerhalden (Kat.-Nr. 4971)

Koord. 2708 175/1261 130; Höhe 508

Bronzezeitliche, latènezeitliche, römische und neuzeitliche Siedlungsreste\*

Baubegleitung 2020.087; 29.04., 08.05.2020

Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Die Gemeinde Elgg gilt schon seit Langem als archäologischer Hotspot im Kanton Zürich. Es sind Fundstellen aus allen Epochen seit dem Neolithikum belegt. In den letzten Jahren sind weitere Fundstellen entdeckt und ausgegraben worden (z.B. Elgg-Florastrasse oder auch Elgg-Ritschberg). Die nach Norden hin leicht abfallenden Hangbereiche bergen archäologisches Potenzial. Im Zusammenhang mit dem Neubau eines Reitspringplatzes auf einer Fläche von 2500 m<sup>2</sup> entschloss sich die Kantonsarchäologie für baubegleitende Massnahmen. Dabei wurden aber keine archäologischen Spuren beobachtet.

### Mösler (Kat.-Nr. 1561, 5397)

Koord. 2705 900/1262 530; Höhe 500

Prähistorische Siedlungsreste

Baubegleitung/Sondierung 2019.336, 2020.255; September–Dezember 2020

Verantwortlich: Sara Amadori, Markus Roth

Die Gemeinde Hagenbuch beabsichtigte, die ARA Unterschnett aufzuheben und zu einem Pumpwerk umzubauen. Über die neue Pumpendruckleitung erfolgt der Anschluss an die öffentliche Kanalisation der Gemeinde Elsau. Die Linienführung der Pumpendruckleitung wurde so gewählt, dass sie möglichst wenig Kulturland tangiert und keine extremen Hoch- und Tiefpunkte aufweist.

Der Leitungsverlauf führt durch zwei Archäologische Zonen mit den Fundstellen Pfaffenmatten (2016.029, spätbronzezeitliche Brandgräber, römische Strasse und Siedlungsreste) und Schneitwiesen (1994.034; vgl. unten 2020.254), weshalb das Projekt archäologisch begleitet wurde.

Dabei kamen in ca. 1.3 bzw. 1.4 m Tiefe zwei in den anstehenden Lehm eingetiefte Brandgruben zutage, von denen nur eine untersucht werden konnte. Sie hatte brandgerötete Wände und enthielt auf der Sohle eine Packung verbrannter Steine, zudem fand sich prähistorische Grobkermik in der Verfüllung.

### Schlossbuck, Schlossstrasse

Koord. 2707 527/1260 092; Höhe 610

Mittelalterliche Siedlungsreste (Nahbereich Burg)\*, historischer Verkehrsweg (IVS ZH 644.4)\*; neuzeitliche Siedlungsreste

Baubegleitung 2019.342; 20.07., 24.07.2020

Verantwortlich: Chantal Hartmann

Die Instandsetzung der Fahrbahn der Schlossstrasse und die Erneuerung der Werkleitungen fanden im Bereich des historischen Verkehrswegs zum Schloss Elgg statt. Beim Aushub eines Leitungsschachts nordöstlich der Schlossscheune kamen in 3 m Tiefe die Reste einer Latrine zum Vorschein. Ihre Verfüllung war bei den Strassenarbeiten unbeobachtet bereits nahezu vollständig ausgenommen worden. Im Norden des Schachts blieben noch zwei Balkenlagen der Verkleidung erhalten. Die Eichenhölzer waren rund 33 cm breit, 170 cm lang und je 40 cm hoch. Das Amt für Städtebau, Unterwasserarchäologie & Dendroarchäologie in Zürich führte eine dendrochronologische Untersuchung einer Baumscheibe durch. Die 78 Jahre umfassende Eichenholzkurve ist sicher auf das Jahr 1522 n.Chr. datiert. Die Korrelationslage zeigt sich auf der Mittelkurve 3553 (CH / überregionale Eichenchronologie). Das Holz hat weder Splint noch Waldkante. Geht man von wenig fehlendem Kernholz und ca. 15 fehlenden Splintringen aus, ist mit einem frühesten Schlagjahr des Holzes um 1540 n.Chr. zu rechnen.

### Schneitwiesen (Kat.-Nr. 1524, 1529, 1579)

Koord. 2706 370/1262 770; Höhe 500–510

Prähistorische Siedlungsreste, römische Gräber, mittelalterliche Siedlungsreste

Baubegleitung 2019.336, 2020.254; September–Oktober 2020

Verantwortlich: Sara Amadori, Markus Roth, Matthias Zinggeler

Der Bauperimeter der neuen Druckleitung für das Pumpwerk der Gemeinde Hagenbuch (vgl. oben 2020.255) tangiert auch die Flur Schneitwiesen, wo in den 1990er-Jahren beim Bau einer Gasleitung bronzezeitliche Gruben, ein römisches Brandgrab sowie mittelalterliche Siedlungsreste zum

Vorschein kamen (1994.034). Deshalb wurde das Bauprojekt archäologisch begleitet.

In der Nähe des bereits bekannten römischen Brandgrabs kam in rund 1.3 m Tiefe der Rest eines weiteren Brandgrabes mit kalzinierten Knochen zum Vorschein. Auch bei zwei weiteren im Grabenprofil erkannten, dunklen Verfärbungen könnte es sich um Bestattungen handeln.

In einem anderen Leitungsabschnitt fand sich eine rund 0.2 m mächtige, mit viel Eisenschlacke und vereinzelt auch Fragmenten von Ofenwandungen angereicherte Siltschicht, die auch viel Holzkohle und Asche enthielt. Es muss sich hierbei um den mittelalterlichen Metallverarbeitungsplatz handeln, der bereits in den 1990er-Jahren dokumentiert wurde.

Literatur: A. Matter, Mittelalterliche Siedlungsreste und ein römisches Brandgrab in Elgg-Schneitwiesen. AIZ 1997–1998, Ber. KA Zürich 15 (Zürich/Egg 2000) 51–60.

#### **Stämpelfeld, Gewerbepark «Campus Elgg» (Kat.-Nr. EL4885, EL4982, EL 4893, EL 4894)**

Koord. 2707 190/1260 775; Höhe 530

Bronze- und eisenzeitliche Siedlungsreste

Sondierungen und Grabung 2020.201; 29.09.–18.12.2020

Verantwortlich: Pascal Stöckli

Im Stämpelfeld soll ab 2021 ein Gewerbepark entstehen. Bereits 2017 fanden Sondierungen statt, bei denen spätbronzezeitliche und hallstattzeitliche Strukturen und Funde zum Vorschein kamen (vgl. 2017.054).

Weitere Sondierungen und eine grossflächige Grabung erfolgten ab September 2020. Dabei wurden Brandgruben, Gräben und Pfostenlöcher freigelegt, besonders in den Brandgruben auch grosse Mengen an Keramik. Die bisherigen Erkenntnisse sprechen für eine spätbronzezeitliche Siedlungsstelle. Die Grabung wird 2021 weitergeführt.

#### **St. Gallerstrasse (Kat.-Nr. EL5468)**

Koord. 2707 250/1261 790; Höhe 505

Gebiet mit archäologischem Potenzial (Bauprojekt)\*

Sondierung 2020.036; 20.01.2020

Verantwortlich: Corina Caravatti

Die Bauparzelle liegt nur 300–400 m entfernt von den bedeutenden spätbronzezeitlichen bzw. frühmittelalterlichen Fundstellen Ettenbühl, Florastrasse und Ritschberg (Siedlungsreste und Bestattungen). Bei der Sondierung stellten wir jedoch keine archäologischen Hinterlassenschaften fest.

## **Embrach**

#### **Neumoos/Grossau**

Vermutete Spuren von Tuffabbau oder Siedlungsreste\*

Sondierung 2020.113; 20.05.2020

Verantwortlich: Adina Wicki

In der Flur Neumoos/Grossau wurde im Bereich eines verlandeten Hangquellmoors in historischer Zeit Tuff abgebaut. Im Vorfeld eines Renaturierungsprojekts wurde unmittelbar östlich der bekannten Abbaustellen eine Fläche von rund 15 000 m<sup>2</sup> mit zehn Baggerschnitten sondiert. Es wurden keine archäologischen Spuren erfasst.

#### **Oberdorfstrasse 17**

Koord. 2687 250/1261 900; Höhe 429

Bronzezeitliche Siedlungsreste\*, mittelalterliche Siedlung\*

Baubegleitung 2018.105; 07.–08.07., 22.07.2020

Verantwortlich: Matthias Zinggeler

Aufgrund der Nähe zum mittelalterlichen Chorherrenhaus an der Oberdorfstrasse 11 (2005.065) fanden im Vorfeld eines Bauprojekts an der Oberdorfstrasse 17 im August 2018 archäologische Sondierungen statt (2018.105). Dabei wurde eine spätbronzezeitliche Siedlungsgrube freigelegt (C14-Datierung: 1392–1216 v.Chr. cal. 2 sigma). Schon 1992 und 1995 war man bei Grabungen auf bronzezeitliche Siedlungsreste gestossen.

Im Anschluss an die Sondierungen 2018 fanden 2020 ergänzende Baubegleitungen statt. Bei der Aushubbegleitung wurden allerdings keine weiteren archäologischen Spuren beobachtet.

#### **Oberdorfstrasse 38**

Koord. 2687 340/1261 785; Höhe 431

Frühmittelalterliche Siedlungsreste\*

Baubegleitung 2020.325; 09.11.2020

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Abbruchs eines Gebäudes und der Errichtung eines Mehrfamilienhauses wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Lage in der Archäologischen Zone (früh- bis hochmittelalterliche Gebäude und Grubenhäuser) und die Nähe zum ehemaligen Chorherrenstift liess mittelalterliche Siedlungsreste vermuten. Auch bronzezeitliche Strukturen konnten ganz in der Nähe dokumentiert werden. Bei der Aushubbegleitung wurden allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet. Über dem anstehenden Boden liess sich teilweise lediglich eine moderne Kiesaufschüttung feststellen.

## **Erlenbach**

#### **Winkel**

Koord. 2687 550/1239 125; Höhe 403

Neolithische und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlung

Detailinventarisierung 2020.005; 02.03.–02.06.2020

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Tim Wehrle, Saskia Brandt, Christine Michel

Erstmals wurde eine 2011 um die stillgelegte Sprungturmgrube des Strandbads eingerichtete Erosionskontrolle abgelesen. Die Wände waren in der Messperiode 1–2 cm, in einem Fall 10 cm erodiert. Das abgetragene Sediment verfüllt die Senke und gleicht das Relief aus.

Am Nordrand der Sprungturmgrube wurde eine 17 m<sup>2</sup> grosse Fläche mit zwölf freiliegenden Pfahlschuhen untersucht und in der Grubenwand die Schichtabfolge aufgenommen. Ergänzend wurden Bohrungen ausgeführt. Nachgewiesen sind fünf Kulturschichten. Die oberste liegt teilweise am Seegrund offen und datiert in die Frühbronzezeit. Die übrigen sind undatiert. Aufgrund verstürzter Funde in der Sprungturmgrube ist aber mindestens eine der Schichten horgenzzeitlich.

## Fällanden

### Dübendorfstrasse 14 (Kat.-Nr. 4329)

Koord. 2690 600/1247 425; Höhe 450

Bronzezeitliche Siedlungsreste

Ausgrabung 2019.354; 03.–26.02., 16.–18.03.2020

Verantwortlich: Stefanie Brunner, Lukas Freitag

Wegen eines geplanten Neubaus im Dorfkern von Fällanden wurde die Parzelle vorgängig sondiert. Als dabei zwei Steinsetzungen sowie prähistorische Keramik zum Vorschein kamen, wurde in der Folge eine kleine Notgrabung angesetzt.

Eine der Steinsetzungen entpuppte sich als ca. 25 m<sup>2</sup> grosse Steinplanie, die flächig freigelegt werden konnte. Zwischen und auf den Steinen fand man etwas spätbronzezeitliche Keramik. Die Planie wird von einer grob rechteckigen, 1,3 x 2,2 m grossen Grube geschnitten, die mit bis zu 1 m langen Steinblöcken locker verfüllt war. Eine genaue Datierung der Grube ist nicht möglich, sie lässt sich nur grob als römisch bis mittelalterlich ansprechen. Unter diesen Befunden wurde über dem anstehenden B-Horizont eine dunkle Schicht mit Holzkohle und wenigen kleinen Gesteinstrümmern beobachtet. Die Schicht wurde vom Geoarchäologen David Brönnimann (Universität Basel, IPNA) als früher Humusboden mit Hinweisen auf menschliche Aktivitäten angesprochen. Eine C14-Analyse von zwei Holzkohleproben ergab eine Datierung in die ausgehende Frühbronzezeit (1947–1747 v.Chr. cal. 2 sigma; 1766–1625 v.Chr. cal. 2 sigma).

### Huebwisstrasse (Kat.-Nr. 5074)

Koord. 2690 680/1247 880; Höhe 440

Meldung eines undatierten Knochenfunds

Dokumentation 2020.123; 27.04.2020

Verantwortlich: Severin Aschwanden

Beim Aushub von Werkleitungsgräben in Zusammenhang mit dem Bau von Mehrfamilienhäusern auf der Parzelle meldete die Bauleitung der Kantonsarchäologie Zürich einen Knochenfund. Der Rinderknochen entstammt neben verklumpten Bitumenresten einer neuzeitlichen, mindestens 1 m tiefen Baugrube, die bereits bei Sondierungen 2018 an drei Stellen erfasst wurde und wohl in Zusammenhang mit dem Bau oder Ausbesserungsarbeiten des Bachwisenwegs steht.

### Langärstrasse (Kat.-Nr. 5089)

Koord. 2690 895/1247 076; Höhe 454

Bronzezeitliche Siedlung, (spät-)römische Siedlung, frühmittelalterliche Einzelfunde

Rettungsgrabung 2019.216; 28.10.2019–30.04.2020

Verantwortlich: Pascal Stöckli, Christoph Hégelé

Wegen des Neubaus von Mehrfamilienhäusern mit Tiefgarage wurde vorgängig auf einer Teilfläche von 720 m<sup>2</sup> eine Rettungsgrabung durchgeführt. Anschliessend wurden die Aushubarbeiten überwacht. Im Areal hatte man 1826 bei Aushubarbeiten für den Bau eines Bauernhauses römi-

sche Münzen gefunden. Diese meldete der örtliche Pfarrer erst später der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Heute werden 20–30 Münzen diesem als Münzschatz interpretierten Fundkomplex des 3. Jh. zugewiesen. Im Vorfeld eines Bauprojekts wurden deshalb im August 2019 Sondierungen im Areal durchgeführt und auf einer Fläche von gut 1900 m<sup>2</sup> zwölf Sondierschnitte geöffnet. Aufgrund der angetroffenen (römischen) Funde und einzelner schwer interpretierbarer Befunde fanden ab Ende Oktober 2019 weitere Abklärungen statt.

Um die grosse Baufläche am Hangfuss abzudecken, wurden in einem ersten Schritt im Bereich der angeschnittenen Befunde vier längliche Felder untersucht. Sie waren 19–35 m lang und jeweils 5 m breit. Nachdem besser erkennbar wurde, wo Schwerpunkte zu setzen waren, wurde ein Bereich von 16 x 12 m für eine flächige Untersuchung bestimmt.

In sämtlichen Grabungsfeldern konnte ein römerzeitliches Schichtpaket gefasst werden. Das Fundmaterial stammt grösstenteils aus einer braungrauen Siltschicht. Vor allem aber zeichnete sich ein Kiesniveau respektive eine Steinansammlung mit einer unterschiedlichen Zusammensetzung in den einzelnen Feldern ab. Das Spektrum reicht durchgehend von einer recht kompakten Kiesplanie bis zu einem weitgehend losen Kiesniveau. Die Beschaffenheit der Steinlage hebt sich an einigen Stellen durch grössere Lesesteine oder Steinplatten vom Rest ab. Allerdings kann nirgends eine Struktur postuliert werden, die eine spezielle Nutzung oder gar ein Gebäude nahelegen würde. Vielmehr deutet das Fundmaterial (Pferdegeschirrtelle, Schuhnägel) in Kombination mit den Steinschichten und der Lage auf eine Strassenkoffierung hin.

Das Fundmaterial stammt grösstenteils aus der Zeit des 3./4. Jh. (u.a. spezifische TS, Reibschüsseln, handgeformte Keramik, Lavez, Metallobjekte). Einzelne Fragmente rauhwandiger Drehscheibenware weisen ins 5.–7. Jh. Insgesamt 18 Münzen wurden im späteren 3. oder im 4. Jh. geprägt. Einige Münzen des 1. bis 3. Jh. stammen aus den jüngeren, kolluvialen Schichten. Diese dürften von einer weiter hangaufwärts zu lokalisierenden Fundstelle verlagert worden sein. Ebenso stützen die C14-Daten die Datierung und zeigen eine Benützung bis ins Frühmittelalter an (65–210 n.Chr. cal. 2 sigma; 246–381 n.Chr. cal. 2 sigma; 431–600 n.Chr. cal. 2 sigma). Auch wenn eindeutig einem Bau oder einer bestimmten Nutzung zuweisbare Befunde fehlen, liegt hinreichend Fundmaterial vor. Es tritt zwar nicht konzentriert auf, doch zeigt es deutlich, dass im Areal Aktivitäten stattfanden.

Unter der römischen Steinpackung kam lokal eine dichte Steinpackung zum Vorschein. Die Steine lagen an einer Stelle, die besonders feucht war, möglicherweise einer natürlichen Mulde. Vermutlich wurde die Stelle mit einer Geröllpackung aufgefüllt, um sie begehbar zu machen.

Aufgrund einiger charakteristischer Keramikscherben kann diese Steinpackung in die Spätbronzezeit datiert werden. Des Weiteren dokumentierten wir eine Brandgrube ohne Funde, eine Grube mit Keramik sowie Pfostenlöcher, die ebenfalls in die Spätbronzezeit datieren.

Als nachrömische Befunde sind eine Weidemaier (evtl. Geviert) sowie diverse Drainagen anzusprechen; eine genauere Datierung ist jedoch schwierig. Einige Drainagen lassen sich durch glasierte Keramik oder Biberschwanzziegel der Neuzeit zuweisen.

Literatur: JbAS 104, 2021 (im Druck).

### Schulhaus Lätten

Koord. 2690 995/1247 260; Höhe 445

Prähistorische Siedlungsreste\*

Baubegleitung 2017.163; 12.08., 09.–10.11.2020

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Bereich von Fällanden, Lätten/Fröschbach/Breiteli wurden in den vergangenen Jahrzehnten im Rahmen von Sondierungen und Grabungen zahlreiche bedeutende bronzezeitliche Fundstellen (Siedlungsreste, Gräber) freigelegt. Deshalb wurden vor der Erstellung von Neubauten im Areal des Schulhauses Lätten vorgängig Baggersondierungen durchgeführt (2017.163). Wie sich herausstellte, war der Bauperimeter bereits grossflächig gestört, weshalb nur wenige, nicht datierbare Strukturen (z.B. ein Pfostenloch, eine Brandgrube) zum Vorschein kamen.

Zwischen 2018 und 2020 wurden die Bauarbeiten zudem archäologisch begleitet, wobei sich keine neuen archäologischen Spuren zeigten.

### Schwerzenbachstrasse 23a (Kat.-Nr. 4986)

Koord. 2690 740/1247 515; Höhe 445

Vermutete Siedlungsreste\*

Baubegleitung 2018.250; 09.12.2019

Verantwortlich: Patrick Nagy, Sandro Pelloni, Pascal Stöckli

Im Rahmen eines Bauprojekts für ein Zweifamilienhaus wurde eine Scheune abgerissen und für den geplanten Keller eine Baugrube von rund 50 m<sup>2</sup> ausgehoben. Bei der archäologischen Baubegleitung wurden jedoch keine Befunde oder Funde beobachtet. Einzig eine Schicht ca. 1–1.5 m unterhalb des heutigen Gehniveaus enthielt etwas Holzkohle.

### Stocklen, Seefeldweg (Kat.-Nr. 729)

Koord. 2691 510/1247 400; Höhe 437

Spätmesolithischer/frühneolithischer Lagerplatz; mittelneolithische Einzelfunde

Grabung 2019.087; 09.05.–30.09.2020

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Christoph Hégelé, Anna Kienholz

Die 2019 begonnene und 2020 auf einer Fläche von 97 m<sup>2</sup> weitergeführte Notgrabung auf einer ehemaligen Strandplatte des Greifensees erbrachte Reste eines spätmesolithischen Lagerplatzes. Anlass war ein Renaturierungsprojekt. Bei den wenigen Befunden handelt es sich um Konzentrationen von Steinen mit Spuren grosser Hitzeeinwirkung sowie um mutmassliche «Staketenlöcher». Auffällig ist die ausgesprochen dichte Fundkonzentration im Bereich der Strandplatte. Die noch scharfkantig erhaltenen Silices lagen dicht nebeneinander, dazwischen fanden sich Konzentrationen von kalzinierten Knochenfragmenten. Zum einheitlich wirkenden Fundinventar gehören typisch spätmesolithische Geräte wie zahlreiche Trapeze, Kratzer in allen Grössen, dazu einige asymmetrische Pfeilspitzen sowie wenige Bavans-Spitzen und Montbani-Klingen. Etliche Kerne mit Lamellennegativen belegen die lokale Silexverarbeitung.

In der mesolithischen Fundschicht kamen auch einige stark erodierte Keramikscherben mit Eindruck- und Rillenverzierung zum Vorschein, bei denen es sich vermutlich um La Hoguette-Keramik handelt.

Etwas entfernt stiessen wir auf eine runde Brandgrube (Durchmesser 90 cm), die kleine Bruchsteine mit Hitzespuren und eine Holzkohlelage enthielt. Ihre Zugehörigkeit zum mesolithischen Lagerplatz muss noch geklärt werden. Im östlich angrenzenden ehemaligen Spülsaum mit Feuchtbodenerhaltung wurden grössere Knochen- und Geweibereste geborgen. Daneben kamen auch einige Fragmente eines verzierten mittelneolithischen Gefässes zum Vorschein. Die neue Fundstelle Stocklen liegt nur rund 150 m entfernt zur publizierten spätmesolithischen Station Fällanden-Usserriet mit einem sehr ähnlichen Fundinventar. In welchem Verhältnis die zwei Fundstellen zueinander stehen, muss im Detail noch untersucht werden.

Literatur: E.H. Nielsen, Fällanden ZH-Usserriet. Zum Übergangsbereich Spätmesolithikum-Frühneolithikum in der Schweiz. JbSGUF 80, 1997, 57–84.

### Unterer Rain 5 (Kat.-Nr. 1614)

Koord. 2690 785/1247 195; Höhe 454

Römische und frühmittelalterliche Siedlung\*

Aushubbegleitung 2020.244; 11.08.2020

Verantwortlich: Pascal Stöckli

Bei einem Anbauprojekt wurde eine Garage erneuert, deren Aushub eine kleine unbebaute Fläche beanspruchte. Da in nur rund 60 m Entfernung zwischen Herbst 2019 und Frühling 2020 an der Langärstrasse bronzezeitliche und (spät-)römische Siedlungsreste freigelegt worden waren (Ereignis 2019.216), wurde ein Augenschein vor Ort vorgenommen. Bei der Baubegleitung trafen wir jedoch lediglich auf eine Aufschüttung, die wohl beim Bau der Gebäude in dieser Parzelle zu Stande gekommen war.

## Flurlingen

### Stanten (Kat.-Nr. 1079, 1406)

Koord. 2689 775/1282 215; Höhe 450

Neuzeitliche Nutzungsspuren

Baubegleitung 2019.408, 2020.278; 18.10.2019, 24.09.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel und Patrick Nagy

In der Gemeinde Flurlingen plant das ASTRA den Bau eines Sicherheitsstollens zur Erhöhung der Tunnelsicherheit des Cholfirstunnels und gleichzeitig die Erneuerung der Tunnellüftung.

Im Rahmen des Bauvorhabens werden verschiedene Flächen für temporäre Installationsplätze genutzt. Im Jahre 2017 wurden in der Flur Gries in einem entsprechenden Areal archäologische Sondierungen durchgeführt (2017.005). Ein weiterer Installationsplatz im Gebiet Stanten wurde rechtzeitig vor Baubeginn durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter Patrick Roulet im Herbst 2019 prospektiert, im September 2020 wurden auch noch die Aushubarbeiten archäologisch begleitet.

Der Bauperimeter liegt im Bereich von zwei historischen Verkehrswegen von Winterthur/Weinland nach Schaffhausen, einerseits der Alten Landstrasse (IVS ZH ZH 32.1), andererseits der Winterthurerstrasse (IVS ZH 32.3). In unmittelbarer Nähe befindet sich die sog. Stantenwegtrotte (erstmal 1592 erwähnt). Im Umfeld der Trotte soll einst auch ein Bildhaus gestanden haben.

Bei der Baubegleitung gelang der Nachweis eines noch 1.5 m langen Mauerfundaments. Aufgrund der herumliegenden Baukeramik datiert dieser Befund am ehesten in die Neuzeit. Auf historischen Karten finden sich keine Hinweise zu einem Gebäude. Möglicherweise ist der Befund im Zusammenhang mit dem hier bis ins frühe 20. Jh. betriebenen Rebbau zu sehen.

Funde: u.a. ein spätmittelalterliches oder frühneuzeitliches Gefässfüsschen aus Buntmetall, eine neuzeitliche Schlitzrose, eine Münze von 1802, ein Kreuzer aus Schaffhausen von 1808, ein neuzeitlicher, halbkugelförmiger Hohlknopf, ein neuzeitlicher, kugelförmiger Hohlknopf, zwei undatierte Eisennägel.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 10 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

## Gossau

### Mönchaltorferstrasse (Kat.-Nr. 1572, 1573)

Koord. 2698 630/1240 355; Höhe 445

Gebiet mit archäologischem Potenzial\*

Vorabklärungen, Baggersondierungen 2020.273; 29.09.2020

Verantwortlich: Adrian Huber, Patrick Nagy

Die sondierte Fläche liegt am Rand des Gossauer Riets, das bis in die Mitte des 20. Jh. als ausgedehntes Feuchtgebiet bestand. Im Zweiten Weltkrieg wurde es melioriert und seitdem ackerbaulich genutzt. Rund 150 m weiter östlich liegt auf der angrenzenden Moräne die hallstattzeitliche Fundstelle Gossau-Stocken.

Ausgelöst wurden die Baggersondierungen durch ein privates Bodenverbesserungsprojekt. Dabei wurden Torfschichten angeschnitten, die zeigen, dass das betroffene Gebiet ursprünglich vollständig zum Feuchtgebiet gehörte und nicht mit Ausläufern der hallstattzeitlichen Fundstelle gerechnet werden muss. Dementsprechend fanden sich weder in den Aufschlüssen noch in der freiliegenden Schwarzerde auf dem umgebenden Acker Hinweise auf eine archäologische Fundstelle.

Über den Torfschichten liegen lehmige Auensedimente eines Bachs, der noch Mitte des 19. Jh. das Areal durchfloss. Um die Dauer der Torfbildung einzuschätzen, werden C14-Datierungen vorgenommen (noch ausstehend). Partiiell wurden Aufschüttungen aus jüngerer Zeit festgestellt, unter denen der Brauntorf mechanisch reduziert war (Torfabbau?).

Literatur: JbSGUF 65, 1982, 185; 9. Ber. ZD 1977–1978 I. Teil (1982) 63–64.

## Greifensee

### Storen/Wildsberg

Koord. 2693 850/1246 260; Höhe 434

Neolithische Siedlungsstelle; Seeufersiedlung

Detaillinventarisierung 2020.008; 03.08.–11.09.2020

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Yven Seiler, Christine Michel

Die 2013, 2016 und 2019 durchgeführten Oberflächenaufnahmen wurden im nördlichen Bereich der Fundstelle um eine Fläche von 230 m<sup>2</sup> erweitert. Der Seegrund

wurde hinsichtlich freiliegender Kulturschichtreste und der Steindeckung semiquantitativ beurteilt. Streufunde wurden quadrometerweise geborgen. Das Pfahlfeld wurde eingemessen und verprobt.

Es dünnt gegen Nordwesten deutlich aus, der Rand der Siedlungsstelle wurde in der untersuchten Fläche aber nicht erreicht. Kulturschichten konnten weder am Seegrund noch in zwei ausgeführten Bohrungen nachgewiesen werden. Die Keramikfunde sind stark erodiert und soweit typologisch ansprechbar horgenezeitlich. Wieviele Siedlungsphasen am nördlichen Rand der Fundstelle vertreten sind, müssen dendrochronologische Untersuchungen zeigen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 10 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

## Grünigen

### Adletshusen, Richttann-Strasse

Koord. 2701 322/1235 962; Höhe 534–547

Neuzeitliche Strasse\*

Baubegleitung 2020.190; 25.08.2020

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen eines Werkleitungsbaus wurde südwestlich des Weilers Adletshusen eine Baubegleitung durchgeführt. Die Richttann-Strasse ist im IVS als Objekt ZH 201.0.4 eingetragen. Es handelt sich um den historischen Verlauf der Verbindung Adletshusen–Rennweg. Es wurden allerdings weder Reste älterer Strassen noch andere archäologischen Spuren beobachtet. Bei der Richttanne tagte im 15. Jh. ein Gericht, das aber nur die niedere Gerichtsbarkeit ausübte. Archäologische Spuren einer Richtstätte waren deshalb nicht zu erwarten.

## Hausen am Albis

### Huser Allmend

Koord. 2681 675/1232 860; Höhe 590

Gebiet mit archäologischem Potenzial\*

Vorabklärungen, Baggersondierungen 2019.157; 22.–23.09.2020

Verantwortlich: Juha Fankhauser, Adrian Huber, Pascal Stöckli

Das Gebiet zwischen Hausen am Albis und Rifferswil war bis ins 20. Jh. stark vermoort und weite Areale dienten der Torfgewinnung (vgl. historische Gewässerkarte, Siegfriedkarte von 1880). In verschiedenen Meliorationsetappen wurden ausgedehnte Landwirtschaftsflächen geschaffen, doch der fortschreitende Torfschwund beeinträchtigt die ackerbauliche Nutzung heute zunehmend. Der Boden in der Huser Allmend soll deshalb neu aufgebaut und damit aufgewertet werden. Der Projektperimeter umfasst rund 28 Hektaren und liegt am nördlichen Rand eines grossen Moorkessels, der einst vom Ionenbach und Nebengewässern durchflossen wurde.

Moore und ihre Randzonen sind Gebiete mit hohem archäologischem Potenzial. Um abzuschätzen, in welchem Ausmass Sondierungen notwendig sind, wurden die Baugrundabklärungen des Planungsbüros begleitet. Bereits separat begleitet worden war eine vorgezogene Teilumset-

zung der Bodenaufwertung im nordöstlichen Quadranten des Planungssperimeters (vgl. 2019.281).

Die bis 3 m tiefen Baggerschnitte erfassten staunasse periglaziale Ablagerungen aus Ton, Silt und vor allem Sand, die das Torfwachstum begünstigten. Im Süden, entlang des heute kanalisierten Ionenbachs, der die Hauptabzugsrinne des Drainagesystems bildet, war das Torflager vollständig zu Schwarzerde zersetzt und in einem 30 cm mächtigen Pflughorizont aufgearbeitet. Die mächtigsten Torflager finden sich heute am nördlichen Rand des Untersuchungsperimeters. Unter einem Horizont aus Schwarzerde hatte sich dort ein fast 3 m mächtiger Körper aus Schwarz-, Braun- und selten Weissstorf erhalten. In den meisten Sondierschnitten war das Torflager aber auch hier sehr stark geschwunden. Die Ergebnisse der aktuellen C14-Messungen zur Altersbestimmung der Torfoberkanten stehen noch aus.

## Henggart

### Kirchgasse 6 und 8 (Kat.-Nr. 2219, ehemals Kat.-Nr. 1397, 1398)

Koord. 2693 560/1268 685; Höhe 446

Römischer Gutshof\*, neuzeitliche Funde

Baubegleitung 2020.233; 05.08.2020

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Abbruchs und des Neubaus eines Mehrfamilienhauses wurden die Baugrundsondierungen begleitet. Unter der rezenten Humusschicht und einer älteren, jedoch ebenfalls rezenten Humusschicht befand sich ein hellbrauner, fundführender Silt von 10 cm Mächtigkeit. Darunter folgte bereits der anstehende Boden. Das Fundmaterial aus dem Silt ist neuzeitlich. Da bei den Baugrundsondierungen keine archäologisch relevanten Spuren beobachtet wurden, verzichtete man auf weitere Sondierungen. Die Aushubarbeiten werden 2021 jedoch noch begleitet, da wegen der Nähe zur Kirche sowie zu den von dort überlieferten römischen Gebäuderesten mit Strukturen und Funden zu rechnen ist.

## Herrliberg

### Rütifeld (Kat.-Nr. 1243, 1244, 5645, 5647, 5649)

Koord. 2690 340/1240 220; Höhe 690

Gebiet mit archäologischem Potenzial, römischer Einzelfund, spätlatènezeitlich-frührömischer Brandrodungshorizont, spätmittelalterlicher Graben und andere Nutzungsspuren

Prospektion 2020.062; 23.03., 19.08.–16.09., 04.11.2020

Verantwortlich: Severin Aschwanden, Juha Fankhauser, Adrian Huber

Wegen einer geplanten Bodenaufwertung wurden auf der Flur Rütifeld Sondierungen durchgeführt. Die Parzellen liegen in einer nach Norden ca. 10 m abfallenden, rund 60 m breiten Senke zwischen einem Moränenhügel und einer Molasseformation. Ursprünglich befand sich an der tiefsten Stelle ein Torfmoor, das im Zuge von modernen Entwässerungsmassnahmen weitestgehend ausgetrocknet ist. Abgesehen von einem römischen Gutshof beim Dachsberg rund 800 m nordwestlich des Projektperime-

ters ist die Region bislang archäologisch nur mit vereinzelten, weit gestreuten Einzelfunden (neolithisch, römisch und neuzeitlich) in Erscheinung getreten.

Die 123 Sondierschnitte blieben zum grössten Teil fund- und befundleer, erwähnenswert ist lediglich eine Schulterscherbe eines römischen Krugs.

Dennoch ermöglicht die vorgefundene Stratigraphie interessante Rückschlüsse zum «human impact» und zur Landschaftsgeschichte vom Neolithikum bis zur Frühen Neuzeit. Während sich gemäss geoarchäologischer Untersuchungen (durchgeführt durch David Brönnimann, Universität Basel, IPNA) für das Neolithikum und die Bronzezeit menschliche Aktivitäten jeweils anhand zahlreicher Holzkohleflitter und grobkantig gebrochener Kiesel nur indirekt erschliessen lassen (4219–3968 v.Chr. cal. 2 sigma; 3796–3653 v.Chr. cal. 2 sigma; 1743–1617 v.Chr. cal. 2 sigma), werden die archäologischen Spuren in der Spätlatènezeit bzw. frühen römischen Epoche konkreter. Deutlich ausgeprägte Brandrodungshorizonte mit daran anschliessenden Ackerhorizonten weisen auf eine intensive landwirtschaftliche Nutzung des Areals in dieser Zeit hin (171–1 v.Chr. cal. 2 sigma; 49 v.Chr.–73 n.Chr. cal. 2 sigma). Ein lokales, nicht näher zu präzisierendes Brandereignis im Frühmittelalter (772–954 n.Chr. cal. 2 sigma) hinterliess eine dünne, aber kompakte Brandschicht. Ein spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher wasserführender Graben und ein vermutlich künstlich angelegter/umgeleiteter Bach (1322–1425 n.Chr. cal. 2 sigma; 1466–1635 n.Chr. cal. 2 sigma) sind deutliche Anzeiger für die zunehmenden Anstrengungen, das Areal (land-)wirtschaftlich nutzbar zu machen. Indirekt lassen sich weitere Erschliessungsmassnahmen auch über die gleichzeitig oder kurz danach einsetzenden Erosionsprozesse fassen (1429–1479 n.Chr. cal. 2 sigma), angezeigt durch stellenweise bis über 2 m mächtige Kolluvien, die für eine grossflächige Landöffnung (Rodung) der Umgebung sprechen.

### Wetzwil, Chilchrain 1/3 (Kat.-Nr. 4887)

Koord. 2689 782/1239 150; Höhe 607

Mittelalterliche Siedlungsreste und/oder Gräber\*

Baubegleitung 2019.238; 20.–22.10., 27.10., 24.11.2020

Verantwortlich: Sara Amadori, Matthias Zinggeler

Im Rahmen der Erweiterung des Primarschulhauses wurde im Anschluss an eine bereits 2019 durchgeführte Sondierung eine Baubegleitung durchgeführt. Die Nähe zu der ins Mittelalter zurückgehenden Kirche mit Kirchhof liess weitere Teile des Bestattungsplatzes oder Siedlungsreste vermuten. Das Gelände wies aber weitestgehend moderne Aufschüttungen auf, die unter anderem nach dem Abbruch älterer Gebäude entstanden sein müssen. Bei der Aushubbegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

## Hinwil

### Griggelen (Kat.-Nr. 5026, 8095)

Koord. 2704 260/1239 900; Höhe 550

Gebiet mit archäologischem Potenzial, spätbronze- bis eisenzeitliche Strukturen

Sondierung 2020.039; 22.–24.06., 23.07., 06.08.2020

Verantwortlich: Juha Fankhauser

Die Fachstelle Naturschutz führte in der Flur Griggelen ein Renaturierungsprojekt durch, bei dem die bestehenden Drainageleitungen entfernt und der Oberboden stellenweise abgetragen wurde. Da Feuchtgebiete ein hohes archäologisches Potenzial bergen und im Umfeld des Projektperimeters verschiedene bronzezeitliche, römische und mittelalterliche Fundstellen bekannt sind, wurde vorgängig sondiert und der Aushub begleitet.

In den insgesamt 17 Sondierschnitten wurden drei durch moderne Bodeneingriffe partiell gestörte, spätbronze- bis eisenzeitliche Strukturen festgestellt: zwei Holzkohlekonzentrationen und eine langovale Grube (1 x 0.4 x 0.3 m) mit holzkohlehaltiger Verfüllung (C14-Daten: 1004–840 v.Chr. cal. 2 sigma, 981–826 v.Chr. cal. 2 sigma, 773–486 v.Chr. cal. 2 sigma). Leider waren die Strukturen fundleer, weshalb eine funktionale Ansprache nicht möglich ist. Ergänzend beging Joachim Hessel das angrenzende Umland und trug ausschliesslich neuzeitliche Funde zusammen (2020.157).

## Hochfelden

### Bachenbüler Gmeindswald

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2019.420; 18.10.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Geländebegehung im Rahmen der Fundstelleninventarisierung. Funde: u.a. eine Münze aus dem 18./19. Jahrhundert, eine Doppelschnalle, zwei Knöpfe.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 14 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

## Hombrechtikon

### Schirmensee (Kat.-Nr. 6740)

Koord. 2701 340/1232 480; Höhe 408

Gebiet mit archäologischem Potenzial\*

Sondierung 2019.363; 13.03.2020

Verantwortlich: Adrian Huber

Ein privates Bodenaufwertungsprojekt löste die Untersuchung aus. Die sondierte Fläche liegt in der landseitigen Senke hinter einer Nagelfluhrippe am oberen Zürichsee. Gespeist durch den heute umgelegten Gamstenbach blieb die Niederung bis ins frühe 20. Jh. versumpft. Von der Geländekuppe sind römische und mittelalterliche Funde bekannt. Fundberichte aus dem 19. Jh. beschreiben Gemäuer.

Die Aufschlüsse zeigen, dass das Gelände bereits in der zweiten Hälfte des 20. Jh. etwa 1 m hoch aufgeschüttet worden war. Zuvor war der Oberboden grossflächig abgeschürft worden, nur punktuell waren noch Reste der natürlichen Vertorfung vorhanden, die sich auf dünnen Seekreide- und spätglazialen Tonablagerungen gebildet hatte. In den Sondierschnitten fanden sich keine archäologischen Spuren.

Literatur: F. Keller, Statistik der römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz. MAGZ 15, 1864, Heft 3, 113; H. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, M–Z. MAGZ 23, 1895,

Heft 7, 364; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 10 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>).

## Kilchberg

### Hochweid (Kat.-Nr. 4325)

Koord. 2683 115/1241 507; Höhe 507

Vermutetes frühmittelalterliches Gräberfeld\*

Sondierung 2020.104; 27.–28.04.2020

Verantwortlich: Juha Fankhauser

Die Gemeinde Kilchberg plant im Bereich der heute landwirtschaftlich genutzten Flur Hochweid einen Mehrgenerationenpark mit Spielplätzen und einer Skate-Bahn. Im 19. Jh. entdeckte man an einer nicht mehr genau lokalisierbaren Stelle im Umkreis der Parzelle frühmittelalterliche Gräber.

Die sieben Sondierschnitte lieferten allerdings keine relevanten Funde oder Befunde. Aufgefallen sind mehrere fundleere Hangkolluvien. Aufgrund des hohen Potenzials des Areals wird bei einer Realisierung des Mehrgenerationenparks der Bau archäologisch begleitet werden.

## Kleinandelfingen

### Oerlengerried (Kat.-Nr. 3525)

Koord. 2693 765/1275 465; Höhe 400

Gebiet mit archäologischem Potenzial\*

Baggersondierungen 2020.037; 05.08.2020

Verantwortlich: Corina Caravatti

Für den Randbereich eines ehemaligen Flachmoors sind von der Fachstelle Naturschutz des Kantons Aufwertungsmassnahmen geplant. Aufgrund der vorgesehenen Bodeneingriffe und des grossen archäologischen Potenzials solcher Feuchtgebiete wurde im Projektperimeter vorgängig eine Sondierung durchgeführt. Da im nahen Umfeld des Oerlengerrieds bei Prospektionsarbeiten (vgl. 2020.272) schon diverse Funde geborgen wurden, war auch auf dieser Fläche mit archäologischen Hinterlassenschaften zu rechnen. Abgesehen von einer (neuzeitlichen?) Münze verlief die Sondierung jedoch negativ.

### Oerlengerried, Weiher/Musterplatz

Koord. ca. 2693 700/1275 500; Höhe 400

Latènezeitliche, römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektionsprojekt 2020.272; 04.03., 22.–23.07., 18.08., 25.08., 27.08., 03.09.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Mittelalter war der «Oerlengersee» Teil einer grossen Seen- und Weiherlandschaft, die damals bis nach Ossingen reichte. Zu Beginn des 20. Jh. war der «Oerlengerweiher» immerhin ein noch rund 45 ha grosses Riedgebiet. Durch grossflächige Meliorationen und die Umwandlung grosser Teile des Feuchtgebiets in Ackerland schrumpfte die Riedfläche «Weiher» auf heute gerade noch 7 ha.

Im ehemaligen Randbereich des Rieds sind zahlreiche Fundstellen nachgewiesen, die bislang ältesten davon datieren in die Bronzezeit. Hervorzuheben sind eine spätbronzezeitliche Siedlung am Fuss des Schafbucks, eine hallstattzeitliche Nekropole in der Flur Buck sowie römische Baureste und eine frühmittelalterliche Nekropole im Areal Bergli.

Im Zusammenhang mit einer geplanten Flachmoorregeneration im südöstlichen Bereich der heutigen Feuchtzone entschloss sich die Kantonsarchäologie, einerseits Sondierungen im Bauperimeter durchzuführen (vgl. 2020.037), gleichzeitig aber mit umfassenderen Prospektionen im gesamten Umfeld des Feuchtgebiets zu starten.

Die ersten Begehungen durch Joachim Hessel und die ehrenamtlichen Mitarbeiter Rolf Baum und Erik Heinrichson fanden in unmittelbarer Nachbarschaft zum Regenerationsperimeter statt. Hervorzuheben sind unter den zahlreichen Kleinfunden ein keltischer Quinar, verschiedene römische Funde (u.a. eine Nertomarusfibel aus dem 1. Jh. n.Chr. und mehrere Münzen aus dem 2. Jh.), diverse neuzeitliche Münzen sowie eine grössere Zahl von undatierten Buntmetallgussresten, die als Hinweis auf lokale Metallverarbeitung angesehen werden.

Ergänzend zu den Feldarbeiten erfolgen auch unterschiedliche Archivrecherchen (z.B. Luftbild, LiDAR). Die Auswertung von Luftbildern aus dem Umfeld des Projektperimeters lässt v.a. geologische Befunde (u.a. eine spätglaziale Schmelzwasserrinne?) erkennen. Ob es sich bei einzelnen, diffusen positiven Bewuchsmerkmalen um anthropogene Gruben handelt, muss noch genauer abgeklärt werden. Im kommenden Jahr sind deshalb neben weiteren Geländebegehungen auch geophysikalische Messungen geplant.

## Kloten

### Rätschengässli 34–38 (Kat.-Nr. 6197)

Koord. 2686 570/1256 430; Höhe 440

Römische und mittelalterliche bis neuzeitliche Siedlung\*

Aushubbegleitung 2019.327; 14.–29.01.2020

Verantwortlich: Daniel Käch

Im November des Vorjahres waren auf der Parzelle 11 Baggerschnitte angelegt worden. Weil im vorderen Teil des Grundstücks, in der Zone des vermuteten, weiter westlich gefassten römischen Grabens, keine Schnitte angelegt werden konnten, wurde eine Aushubüberwachung vereinbart. Im Beisein der Kantonsarchäologie wurde dabei der südöstliche Bereich der Baugrube mit dem Bagger auf einer Fläche von 15 x 25 m bis auf OK des B-Horizonts abgetragen. Hier müsste sich der römische Graben befinden haben, sofern er parallel zur Dorfstrasse verlief.

Der Graben, der die Siedlung vermutlich umfasste, war nicht vorhanden und endet damit weiter westlich.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 13 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

## Knonau

### Friedhofstrasse 8 (Kat.-Nr. 1365)

Koord. 2677 310/1230 800; Höhe 432

Mittelalterliche Siedlungsreste (?)\*

Baubegleitung 2020.338; 16.11.2020

Verantwortlich: Markus Roth

Aus dem Dorfkern von Knonau liegen noch kaum archäologische Aufschlüsse vor, doch lässt die ins Frühmittelalter zurückgehende Kirche eine zugehörige Siedlung vermuten. Im Rahmen des Abbruchs einer Scheune und des Neubaus eines Einfamilien- und eines Mehrfamilienhauses wurde deshalb eine Baubegleitung durchgeführt. Das Ziel der Baubegleitung bestand auch darin, weitere Informationen im Hinblick auf kommende Überbauungen in der unmittelbaren Umgebung zu gewinnen. Über dem anstehenden Boden, einem gelblichen, fetten Lehm, kam eine mächtige, dunkle und humose Aufschüttung mit viel modernem Bauschutt zum Vorschein. Darüber befand sich der Humus. Bei der Aushubbegleitung wurden keine archäologischen Befunde beobachtet.

## Laufen

### Uhwiesen, Schloss Laufen (Kat.-Nr. 1297)

Koord. 2688 377/1281 318; Höhe 397

Mittelalterliche Siedlungsreste\*

Baubegleitung 2020.100; 17.03.2020

Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Im Rahmen eines Entwässerungsprojekts im Burggraben und beim Fussweg unterhalb der Hangbefestigungsmauer wurden Leitungsgräben geöffnet. Dabei konnten Bereiche der Schlossgrabenverfüllung dokumentiert werden. Diese Auffüllung stammt, gemäss den daraus geborgenen modernen Funden, von Renovationsarbeiten am Schloss im Verlauf des 19./20. Jh. Ältere Funde wurden nicht entdeckt.

## Lindau

### Winterberg, Bläsihof 2 (Kat.-Nr. 2064)

Koord. 2694 731/1257 507; Höhe 569

Vermutete Körperbestattungen und mittelalterliche Gebäudereste

Grabung 2020.096; 09.05., 25.05.–03.06., 15.08.2020

Verantwortlich: Severin Aschwanden

Die heute als Wohnhaus genutzte St. Blasius Kapelle wird in den Jahren 2020/2021 renoviert und an der Südwestecke mit einer 10.45 m langen und 3.50 m breiten Terrasse ausgestattet. An der südlichen Parzellengrenze sollen Parkplätze angelegt werden.

Erstmals wird die Kapelle 1223 aktenkundig. Nach der Reformation wurde sie profaniert und erfuhr in den folgenden Jahrhunderten zahlreiche Umbauten und Unterkellerungen. Zuerst als Ökonomiebau genutzt, wurde sie Ende des 19. Jh. zu einem privaten Wohnhaus.

Die im Rahmen der Baubegleitung des Terrassenaushubs angetroffenen Gräber erbrachten erstmals den Nachweis eines Friedhofs im Umfeld der ehemaligen Kapelle. Bei der nachfolgenden kleinen Flächengrabung auf einer Fläche von 117 m<sup>2</sup> konnte ein Teilbereich des Friedhofs mit zwölf Gräbern rund 2 m südlich des Kirchenschiffs freigelegt werden. Zehn Skelette fanden sich in situ, zwei Gräber

enthielten umgelagerte Gebeine. Die auf drei Lagen angeordneten Körperbestattungen in gestreckter Rückenlage befanden sich mehrheitlich unter einem seit dem 19. Jh. belegten Kleingarten und waren zumeist Nordost-Südwest ausgerichtet. Die beiden oberen Gräberlagen waren von 10–30 cm Gartenhumus bedeckt und neuzeitlich gestört. Die C14-Daten von drei beprobten Skeletten verweisen auf eine Nutzung des Areals als Bestattungsplatz vom ausgehenden 12. Jh. bis zum Ende des 14. Jh.

Der mehrheitlich schlechte Erhaltungszustand der Skelette und das kurze für die Grabung zur Verfügung stehende Zeitfenster bedingten einen Verzicht auf anthropologische Untersuchungen. Eine nachträgliche Begutachtung von fünf Skeletten zeigte, dass es sich bei diesen Individuen tendenziell um Männer handelte. Drei der fünf Skelette dürften das 30. Lebensjahr nicht erreicht haben, zwei Erwachsene waren zum Todeszeitpunkt mutmasslich älter als 30 Jahre.

Eine unmittelbar an die Südfassade der ehemaligen Kapelle angrenzende 4.70 x 1.00 x 0.90 m grosse Grube enthielt in ihrer Verfüllung umgelagerte Skelettreste von mindestens drei Individuen. Die von der Grubensohle entnommene Holzkohleprobe datiert ins ausgehende 9. bis 10. Jh. (890–990 n.Chr. cal. 2 sigma). Möglicherweise steht die Grube mit einer frühen Bauphase der Kapelle in Zusammenhang.

Rund 15 m südlich der ehemaligen Kapelle förderten die Aushubarbeiten für die geplanten Parkplätze eine aus Bollen- und Kieselsteinen bestehende Steinrollierung mit wannenförmigem Querschnitt auf einer Fläche von 16 x 6 m zu Tage. Das von der Oberfläche geborgene Material datiert ins 15. und 19. Jh. Es dürfte sich bei der Rollierung um die Fortsetzung der 1953 rund 50 m südwestlich der Parzelle angetroffenen Steinsetzung handeln, die als mittelalterliche Strasse angesprochen wurde. Spätestens im Verlauf des 19. Jh. wurde die Rollierung aufgegeben und überdeckt.

Literatur: W. Drack, Lindau (Bez. Pfäffikon), Winterberg. Ehem. Blasiuskapelle auf Bläsihof. 1. Ber. ZD, 1958/59 (Zürich 1961) 39–41; H.M. Gubler, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. 3. Die Bezirke Pfäffikon und Uster (Basel 1978) 125 f.; Th. Müller, Lindau. Bläsihof. Bauernwohnhaus, ehem. Kapelle St. Blasius Vers. Nr. 845. 11. Ber. ZD 1983–1986 (Zürich 1995) 89f.

## Männedorf

### Leuenhaab

Koord. 2694 900/1234 140; Höhe 403

Neolithische und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlung

Detailinventarisierung 2020.007; 25.05.–26.06.2020

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Johannes Häusermann, Christine Michel

Im akut von Erosion bedrohten Pfahlfeld wurde eine 278 m<sup>2</sup> umfassende Oberflächenaufnahme durchgeführt. Die markanten Pfahlreihen, die bereits 2018 beobachtet worden waren, konnten weiterverfolgt und dokumentiert werden. Im untersuchten Areal sind keine Kulturschichten vorhanden.

Die vom Seegrund aufgelesenen Funde lassen sich mit Ausnahme einer spätbronzezeitlichen Nadel ins ältere Horgen datieren. Neben stark erodierter Keramik sind zahlreiche Steinbeil- und Silexklingen vorhanden.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 19 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

### Strandbad

Koord. 2695 950/1233 520; Höhe 403

Neolithische und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlung

Inventarisierung 2020.019; 27.01.2020

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Dave Kaufmann, Christine Michel

Der westliche Teil der Uferplatte, die durch einen Felsriegel vom Zentrum der Fundstelle abgetrennt ist, war bislang nur oberflächlich untersucht worden. Mit Kernbohrungen wurde abgeklärt, ob im Seegrund eingebettete Kulturschichten vorhanden sind.

Auf keiner Seite des Felsriegels erfasste der Bohrer Kulturschichten. Von der Fundstelle sind demnach nur die bekannten Reste von einer bis drei Kulturschichten am östlichen Rand der Uferplatte und das Pfahlfeld erhalten. Dieses setzt sich über den untersuchten Bereich hinaus noch weiter nach Westen fort.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 19 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

## Marthalen

### Niedermartel, Binderwis (Kat.-Nr. 2574)

Koord. 2690 100/1275 150; Höhe 372

Siedlung und Werkplatz (Neolithikum, Hallstattzeit, Frühmittelalter), römische Funde

Grabung 2020.001; 30.03.–30.11.2020

Verantwortlich: Lukas Freitag, Beat Zollinger

Die geplante Erweiterung des Kiesabbaugebiets von Niedermartel erforderte eine vorgängige archäologische Untersuchung. 2007/2008 fand man in der westlich anschliessenden Parzelle Teile einer frühmittelalterlichen Siedlung sowie eine Hockerbestattung aus der Frühbronzezeit. In den Parzellen unmittelbar südlich und südwestlich des aktuellen Projekts werden seit 2017 Ausgrabungen durchgeführt, bei denen unter anderem die Fortsetzung der genannten frühmittelalterlichen Siedlung sowie reich ausgestattete Gräber der späten Bronze- und der älteren Eisenzeit dokumentiert wurden. Die Ausgrabung 2020 umfasste eine Fläche von ca. 16 500 m<sup>2</sup>. Bereits in den früheren Grabungen wurden immer wieder neolithische Einzelfunde geborgen. Erst dieses Jahr gelang es jedoch, auch Befunde aus dieser Zeit freizulegen. In einem alten Bachlauf im anstehenden Kies hatte sich eine Fundschicht mit viel neolithischem Fundmaterial erhalten. Praktisch nur die Analyse der Fundverteilung ermöglichte in den schwierigen Schichtverhältnissen das Erkennen der Befunde. So zeichnete sich insbesondere eine etwa 4 x 4 m grosse Aktivitätszone ab, bei der es sich aufgrund von ebenfalls vorhandenem Hüttenlehm um einen Hausstandort handeln dürfte. Es wurden Mahlsteine sowie ein reiches Ensemble an Keramik- und Silexfrag-

menten geborgen. Die typologische Einordnung steht noch aus, grob lassen sich die Funde der Epirössener Zeit (um 4300 v.Chr.) zuweisen. Dies deckt sich gut mit der Datierung von zwei Holzkohleproben von 4445–4339 BC cal. und 4495–4358 BC cal. 2 sigma. Unweit davon befand sich zudem eine Grube mit horgenzzeitlicher Keramik.

Aus dem Frühmittelalter (vor allem 7. Jh.) konnten ein Grubenhaus sowie diverse Pfostenstellungen dokumentiert werden. In der Umgebung lagen diverse Feuerstellen ohne baulichen Kontext. Zwei Essen, eine Werkgrube sowie grössere Mengen an Schlacke (meist Kalottenschlacke) liefern den Nachweis für Eisenverarbeitung vor Ort.

Bisher erst oberflächlich freigelegt wurde eine Grube mit viel hallstattzeitlicher Keramik. Pfostenstellungen in der Nähe deuten zudem auf eine Bebauung aus dieser Zeit hin. Ein zugehöriges Gehniveau ist nicht mehr erhalten, das Fundmaterial konnte meist nur aus den umliegenden Schwemmschichten geborgen werden.

Als singulärer Befund anzusprechen ist eine 1.15 x 1.85 m grosse, ungefähr rechteckige Grube. In Aussehen und Verfüllung ist sie vergleichbar mit mittel- bis spätbronzezeitlichen Brandgruben, wie man sie bei Grabungen im nahen Umkreis schon mehrfach dokumentierte. Da jedoch datierendes Fundmaterial fehlt, ist eine zeitliche Einordnung vorerst spekulativ.

Zudem ist die Beobachtung zu erwähnen, dass in weiten Bereichen der Grabungsflächen über dem anstehenden Schotter eine vermutlich von Fliessgewässern abgelagerte, sandige Schicht vorliegt. Darin konnten regelmässig Silixabschläge gefunden werden. Möglicherweise lässt sich auch eine Grube mit dieser Schicht in Verbindung bringen. Das Fehlen von keramischem Fundmaterial eröffnet die Frage, ob damit die Überreste mesolithischer Aktivitäten vor Ort oder in der näheren Umgebung gefasst wurden. Literatur: JbAS 91, 2008, 224; JbAS 92, 2009, 327; JbAS 101, 2018, 236; JbAS 102, 2019, 172f.; JbAS 103, 2020, 156; L. Zingg, Neu entdeckte prähistorische Siedlungsspuren im Kiesgrubengebiet bei Marthalen. AIZ\_03 (Zürich 2018) 28–71.

#### **Obere Schilling 10 (Kat.-Nr. 4077)**

Koord. 2691 230/1276 720; Höhe 410  
Bronzezeitliche Siedlungsreste  
Aushubüberwachung 2020.343; 24.–25.11.2020  
Verantwortlich: Daniel Möckli

Auf der Parzelle wurden für die Erstellung eines Kiesparkplatzes der Humus und ein Teil des Unterbodens abgetragen. Da in den umliegenden Parzellen hauptsächlich spätbronzezeitliche Befunde nachgewiesen sind, wurden diese Arbeiten archäologisch überwacht. Ausser einem isolierten Pfostenloch und einigen prähistorischen Streufunden (Keramik) blieb die Überwachung aber ergebnislos.

#### **Obere Schilling 31 (Kat.-Nr. 4012, 4008)**

Koord. 2691 155/1276 665; Höhe 410  
Bronzezeitliche Siedlungsreste\*  
Baggersondierungen 2020.250; 18.11.2020  
Verantwortlich: Daniel Möckli

Auf den beiden Parzellen sind zwei Einfamilienhäuser geplant. Aufgrund der spätbronzezeitlichen Siedlungsreste in den umliegenden Parzellen wurde das Areal mit neun

Sondierschnitten überprüft. Dabei wurden jedoch weder Funde noch Befunde angetroffen.

## **Maschwanden**

#### **Hinterdorfstrasse 37 (Kat.-Nr. 156)**

Koord. 2674 520/1232 200; Höhe 406  
Vermutete römische Gebäudereste, frühmittelalterliche (?) Gräber\*  
Sondierung 2020.193; 12.08.2020  
Verantwortlich: Stefanie Brunner

Berichte aus dem 18. und 19. Jh. lassen im heutigen Hinterdorf frühmittelalterliche Bestattungen vermuten. Zudem werden römische Münzen erwähnt, auch «altes Gemäuer» und römische Leistenziegel sollen gefunden worden sein. Die genaue Lokalisierung der Befunde und Funde ist aufgrund sehr vager Angaben kaum mehr zu rekonstruieren. Zudem zeigen 1992 entstandene Luftaufnahmen des nordöstlich an den Projektperimeter anstossenden Geländes auffällige Bewuchsmerkmale, die auf Grubenbefunde hindeuten könnten. Im Vorfeld der Erweiterung eines Milchkuhstalls wurden daher drei Baggerschnitte angelegt, die ohne archäologischen Nachweis blieben.

## **Maur**

#### **Bäckerrain (Kat.-Nr. 82)**

Koord. 2693 105/1243 910; Höhe 463  
Römische und mittelalterliche Siedlungsspuren und Gräber\*  
Baubegleitung 2020.281; 29.09.2020  
Verantwortlich: Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus eines Einfamilienhauses war eine Baubegleitung geplant, da dieser Bereich der Archäologischen Zone noch sehr wenig bekannt ist. Es war das Ziel, anhand der Aushubfläche Informationen zum Bodenaufbau und allfälligen archäologischen Spuren zu sammeln. Zu erwarten waren Siedlungsspuren und/oder Gräber der römischen Epoche und des Mittelalters. Leider wurde der Aushub ohne Beizug der Kantonsarchäologie vorgenommen. Eine archäologische Abklärung war nicht mehr möglich.

#### **Lebernhöhe 6 (Kat.-Nr. 8603)**

Koord. 2690 860/1244 970; Höhe 640  
Bronzezeitliche Siedlungsreste, frühmittelalterliche Gräber\*  
Baubegleitung 2020.265; 05.09., 24.09.2020  
Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Aufgrund des Flurnamens «Lebern» wurden hier schon seit langem frühmittelalterliche Gräber vermutet. Bei Baubegleitungen im Jahr 1976 fand Hans Ueli Kaul eine «Kulturschicht» sowie wenige, wohl prähistorische Scherben. Im Rahmen eines Bauprojekts wurde eine Baubegleitung durchgeführt, bei der allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet wurden.

## Meilen

### Feldmeilen Vorderfeld

Koord. 2689 500/1236 640; Höhe 403

Neolithische und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlung

Detailinventarisierung 2020.006; 24.02., 16.09.–14.10.2020

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Yven Seiler, Saskia Brandt

Nach dem Sturm Burglind im Januar 2018 waren am Seegrund viele Befunde neu sichtbar. Seither sind sie stark exponiert. Die gestartete Oberflächenaufnahme bezweckt die Dokumentation der freigespülten Strukturen und dient der Entwicklung eines Schutzkonzepts.

Das 2020 untersuchte Feld umfasst 34 m<sup>2</sup>. Offen am Seegrund angetroffen wurden acht Pfahlschuhe und sehr viel stark erodierte, zum Teil jedoch gering zerscherbte Keramik. Belegt sind pfyn- und horgenzeitliche sowie früh- und spätbronzezeitliche Funde. Zehn Bohrungen erbrachten den Nachweis von bis zu vier durch Seekreide getrennten Kulturschichten.

Drei Pfahlschuhe, eine Keramikkonzentration und ein vom Schlick befreiter Streifen Seegrund wurden versuchsweise mit SfM (Structure from Motion) aufgenommen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 16 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### Im Grund

Koord. 2690 630/1236 100; Höhe 403

Neolithische Siedlungsstelle; Seeufersiedlung

Inventarisierung, Kontrolle 2020.018; 30.01.2020

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Tim Wehrle

Mit einem Lowrance Hook 5 CHIRP-Sonar (compressed high intensity radiated pulse) wurden in der gesamten Fundstelle Tiefenmessungen durchgeführt, um ein Höhenmodell des Seegrunds zu erstellen. Quer durch die Fundstelle führt eine alte Baggerrinne. Der Abgleich zukünftiger Messungen mit dem Modell soll zeigen, ob an den Böschungen noch Erosion stattfindet.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2013, 8 (<https://doi.org/10.20384/zop-10>).

### Plätzli

Koord. 2689 900/1236 390; Höhe 403

Neolithische Siedlungsstelle; Seeufersiedlung

Inventarisierung 2020.017; 13.01., 01.07.2020

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Dave Kaufmann, Christine Michel

Abgesehen von einer Schadensaufnahme nach unerlaubten Baggerungen vor Parzelle Kat.-Nr. 10024 und nachträglichen Kontrollen der Schutzabdeckung war die Fundstelle nie eingehend untersucht worden. Eine einzelne Bohrung unmittelbar vor der Ufermauer hatte keinen Schichtnachweis ergeben.

Um die Fundstelle detaillierter zu erkunden, wurden 49 Kernbohrungen ausgeführt. In einer wurden drei durch Seekreide getrennte Kulturschichten festgestellt. In vier Bohrungen fanden sich zwei Kulturschichten, in den übrigen eine oder keine. Der Bereich mit Kulturschicht dehnt

sich wesentlich weiter nach Westen aus, als bisher angenommen. Wahrscheinlich infolge älterer Ausbaggerungen bricht er dagegen landwärts früher ab, als erwartet. Im östlichen Teil der Siedlungsstelle liegt eine Kulturschicht offen am Seegrund. In westlicher Richtung taucht sie im Bereich der Haldenkante unter die Seekreide ab und ist gut geschützt.

Den Bohrkernen wurden zwecks Altersbestimmung Proben entnommen. Die Ergebnisse werden zeigen, ob die bisher bekannten pfyn- und horgenzeitlichen Funde zu den nachgewiesenen Schichten gehören.

Literatur: JbSGUF 82, 1999, 253.

### Schellen

Neolithische und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlung

Detailinventarisierung 2020.009; 20.–21.01.2020

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Dave Kaufmann, Sandro Geiser

In der Fundstelle unmittelbar im Strandbad Dorfmeilen sind Schutzmassnahmen für die stark gefährdeten, offen am Seegrund liegenden Kulturschichten geplant. Um den Aufwand abzuschätzen, wurden mehrere kleine Versuchsflächen hinsichtlich Schlick- und Steinüberdeckung, Pfahldichte sowie Kulturschichtqualität untersucht. Im sehr seichten Wasser zeichnete sich eine hohe Fund- und Pfahldichte ab. Eine rasche Umsetzung von Schutzmassnahmen wird dadurch erschwert. Die gefährdete Fläche muss vorgängig detailliert untersucht, beprobt und von den freigespülten Funden befreit werden.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>).

## Mettmenstetten

### Dachlissen, Birchmatten (Kat.-Nr. 1070)

Koord. 2675 365/1234 295; Höhe 445

Neolithische Silexklänge

Dokumentation 2020.266; 08.09.2020

Verantwortlich: Patrick Nagy, Matthias Zinggeler

Im September 2020 übergab Stefan Gerber (Affoltern am Albis) der Kantonsarchäologie zur Bearbeitung ein neolithisches Silexgerät, das sein Vater schon vor Längerem zusammen mit einem Steinbeil und einer Silexpfeilspitze bei landwirtschaftlichen Arbeiten entdeckt hatte. Die Silexklinge ist 5.3 cm lang, 1.3 cm breit und weist entlang der beiden Längskanten unregelmässige Steilretouchen auf. Das einst wohl als Messer verwendete Gerät besteht aus einem Rohstoff, der nach einer ersten optischen Beurteilung durch Kurt Altorfer aus den Silexlagerstätten von Auggen D stammen könnte. Das Steinbeil und die Pfeilspitze sind zur Zeit verschollen und können vorerst nicht beurteilt werden.

Der Fundplatz in der Flur Birchmatten liegt unmittelbar neben dem ehemaligen Wolser/Dachelser Moos. Im Randbereich dieses Feuchtgebiets könnte sich durchaus ein neolithischer Siedlungsplatz befunden haben. Im Umkreis von 2 km wurden schon früher entsprechende Einzelfunde entdeckt. Es sind weiterführende Prospektionen vorgesehen.

### **Dachlissen, Rüchlig (Kat.-Nr. 1242)**

Koord. 2675 675/1234 130; Höhe 458

Vermutete römische Siedlung\*

Sondierung 2020.196; 14.08.2020

Verantwortlich: Stefanie Brunner

Die markante Geländestufe auf der landwirtschaftlich genutzten Parzelle Kat.-Nr. 1242 unweit des Weilers Dachlissen soll durch die Einbringung von Aushubmaterial dem umliegenden Gelände angeglichen werden. Da im Umkreis des Projektperimeters die Überreste eines römischen Gutshofs vermutet werden, bestand der Verdacht, dass es sich bei der Geländekante um einen anthropogenen Eingriff handeln könnte. Jeweils zwei oberhalb und unterhalb der Stufe angelegte Sondierschnitte zeigten, dass unmittelbar unter dem geringmächtigen Humus die unverwitterte Moräne anstand. Die Entstehung der Geländekante dürfte folglich auf natürliche Vorgänge zurückzuführen sein. Das Fehlen jeglicher römischen Funde weist darauf hin, dass sich die römische Fundstelle nicht in unmittelbarer Nähe befindet.

### **Neftenbach**

#### **Tröttli (Kat.-Nr. 1461)**

Koord. 2690 605/1264 595; Höhe 510

Neuzeitliche Gebäudereste, Mauer

Dokumentation 2020.282; 15.07.2020

Verantwortlich: Joachim Hessel, Patrick Nagy, Philipp Zwyssig

Bei einer Wanderung entdeckte Christoph Renold, Winterthur, am westlichen Abhang des Irchel Mauerreste in topographisch auffälliger Lage (mehrstufiger, schmaler Geländesporn). Recherchen von Philipp Zwyssig ergaben, dass hier einst eine Weintrotte stand. Der Zeitpunkt ihrer Entstehung ist unklar. Im Lagerbuch Neftenbach der Brandversicherung (StAZH, RR I 494.1 [1812–1891]) ist 1812 ein gewisser Hans Ulrich Schmidli als Besitzer einer hölzernen Trotte mit Ziegeldach in der «Unterhuob» vermerkt (vgl. hierzu auch Wild-Karte). Das Trottwerk wurde 1891 entfernt, das Gebäude 1920 als abgetragen bezeichnet. Gegenüber der Trotte wurde in den angrenzenden Hangbereichen um 1930 noch Wein angebaut.

### **Niederglatt**

#### **Rietli (Kat.-Nr. 522, 554)**

Koord. 2679 860/1260 420; Höhe 425

Vermutete bronzezeitliche und römische Siedlungsreste\*, bronzezeitliche Grube

Sondierung 2020.117; 08.–10.06.2020

Verantwortlich: Juha Fankhauser

Auf den beiden Parzellen sollen mehrere neue Wohnhäuser mit Tiefgarage entstehen, weshalb das Areal vorgängig mit neun Baggerschnitten sondiert wurde. Rund 150 m östlich davon kamen bei Sondierungen und einer anschließenden Grabung 2018 spätbronzezeitliche und römische Siedlungsreste zum Vorschein (2017.239).

Bei den diesjährigen Sondierungen stiess man auf eine unregelmässige, rund 1.5 x 1.5 m messende und ca. 0.8 m

tiefe Grube mit einer stark holzkohlehaltigen Verfüllung. In einem Umkreis von etwa 15 m um die Grube wurde zudem eine holzkohleführende Schicht beobachtet. Drei radiokarbondatierte Proben aus der Grube respektive der Schicht weisen alle ein sehr ähnliches Datum der ausgehenden Frühbronzezeit respektive der Mittelbronzezeit auf (1618–1458 v.Chr. cal. 2 sigma; 1680–1516 v.Chr. cal. 2 sigma; 1744–1618 v.Chr. cal. 2 sigma). Funde konnten keine geborgen werden.

Das Neubauprojekt wurde zwischenzeitlich um die benachbarte Parzelle Kat.-Nr. 521 erweitert, entsprechend sind neben der Baubegleitung des noch nicht realisierten Bauvorhabens weitere archäologische Untersuchungen im erweiterten Projektperimeter für das kommende Jahr in Planung.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 23 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

### **Niederhasli**

#### **Feldmoosweg (Kat.-Nr. 1474)**

Koord. 2680 640/1256 275; Höhe 464

Römische (?) Strasse\*, vermutete römische Siedlung\*

Baubegleitung 2020.344; 24.11.2020

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Neubaus einer Werkleitung und der Versetzung eines Schachts im Wald wurde eine Baubegleitung durchgeführt (Aushub Schacht). Das Trasse der Leitung verläuft am Rand einer Archäologischen Zone, aus deren Perimeter römische Ziegelfunde sowie einzelne latènezeitliche, römische und neuzeitliche Detektorfunde bekannt sind. Zudem wurde weiter im Südosten ein älterer, mutmasslich römischer Strassenzug beobachtet. Die Leitungen wurden in den Boden «gepflügt» und gaben aus diesem Grund keine Einsicht in den Untergrund. Zudem wurden bei der Aushubbegleitung des Schachts keine archäologischen Spuren beobachtet.

#### **Kastelhof**

Koord. 2677 940/1258 245; Höhe 423

Römische bis neuzeitliche Funde, spätlatènezeitlich-frühromische und frühmittelalterliche C14-Daten, Reste eines frühgeschichtlichen Erlenwalds

Baubegleitung 2020.191; 30.06–01.10.2020

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Neubaus einer Trinkwasserleitung vom Reservoir Gross Ibig bis zum Abgabeschacht Erlen wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Leitungen führen am westlichen und südwestlichen Rande der Archäologischen Zone beim Kastelhof vorbei. Die Leitungsgräben wurden zusätzlich auch ausserhalb der Archäologischen Zone gegen Südosten hin bis zum Steinacker begleitet. Im Kastelhof werden ein römischer Gutshof sowie eine römische Strasse vermutet, deren Lokalisierung jedoch noch nicht geklärt ist. Laut einer mündlichen Überlieferung soll dort sogar ein römischer Wachturm gestanden haben. Es gibt jedoch bisher keine Hinweise, die diese Annahme stützen könnten. Geophysikalische Messungen im Jahr 2015 waren ebenso erfolglos, wie die bisher im Areal durchgeführten Begehungen mit dem Metalldetek-

tor. Als die Arbeiten an der Trinkwasserleitung bereits im Gang waren, entdeckte der ehrenamtliche Mitarbeiter Markus Rasi im ausgeschachteten Graben eine dunkle Schicht und fand auf rund 2 m Tiefe den Bronzegriff eines römischen Kästchens sowie ein wohl frühneuzeitliches Klappmesser mit einem Griff aus Bronze, das möglicherweise aus dem 16./17. Jh. stammt. Im gepflügten Acker westlich des Leitungsgrabens liess er zudem römische Leistenziegel auf. Auf der ganzen Länge des untersuchten Leitungsgrabens konnte unter der rezenten Humusschicht eine rötlich braune Schwemmschicht beobachtet werden. Sie überdeckte einen dunkelgrauen, fetten Schwemmlehm (Pos. 3), in dem sich zahlreiche liegende sowie schräg und senkrecht stehende Hölzer unterschiedlicher Länge resp. Durchmesser befanden. Noch viel mehr Holz enthielt eine darunterliegende, torfähnliche Schicht (Pos. 8). Manchenorts lagen sogar zwei stark organische Straten übereinander, die durch eine lehmige Schicht getrennt wurden. Bei den stehenden Hölzern, die senkrecht durch alle erwähnten Schichten hindurch bis in einen hellgrauen, sandigen Kies verliefen, handelte es sich um sog. Pfahlwurzeln. Die holzanatomische Analyse mehrerer Hölzer ergab Wurzeln, Zweige, Stämme und eine Maserknolle von Erlen. Eine C14-Datierung an einem liegenden Holz aus der torfähnlichen Schicht Pos. 8 ergab ein spätlatènezeitlich-frühromisches Datum (ETH-108170, 96 v.Chr. bis 60 n.Chr. cal. 2 sigma), eine weitere Datierung an einem liegenden Erlenzweig aus dem darüberliegenden Schwemmlehm Pos. 3 ein frühmittelalterliches Datum (ETH-108169, 660–775 n.Chr. cal 2 sigma). Offenbar stand hier einst ein Erlenwald, von dem Hölzer in spätlatènezeitlicher oder frühromischer Zeit in den Boden gelangten. Im frühen Mittelalter wurden weitere Teile des Erlenwalds schliesslich mit dem über der torfähnlichen Schicht Pos. 8 liegenden Schwemmlehm Pos. 3 überdeckt. Heute sind der Kastelhof und die Talebene mit dem Furtbach nicht bewaldet.

## Oberglatt

### Sack (Kat.-Nr. D1336, D1337, D64)

Koord. 2681 695/1258 785; Höhe 420  
Vermutete bronzezeitliche Siedlungsreste\*  
Sondierung 2020.052; 20.–23.04.2020  
Verantwortlich: Corina Caravatti

Im Areal Sack sind mehrere (Doppel-)Einfamilienhäuser mit Tiefgarage geplant. Da 1920 im unmittelbar südlich anschliessenden Bereich eine spätbronzezeitliche Mohnkopfnadel und 1978 ca. 200 m westlich einzelne bronzezeitliche Keramikfragmente zum Vorschein kamen, führte man vorgängig eine Sondierung durch, die jedoch negativ verlief.

## Obfelden/Ottenbach

### Autobahnzubringer A4 Obfelden/Ottenbach

Koord. 2673 900/1236 160; Höhe 430  
Prähistorische Siedlungsreste  
Nachuntersuchung im Rahmen der Sondierung 2016.260; 08.–24.07.2020  
Verantwortlich: Severin Aschwanden, Stefanie Brunner

Im Jahr 2018 wurden in mehreren Sondierschnitten auf den landwirtschaftlich genutzten Parzellen Kat.-Nr. 977, 978 und 979 in Ottenbach archäologische Spuren entdeckt. Neben einer dunklen, holzkohlehaltigen Schicht wurde eine diffuse Verfärbung erfasst, bei der es sich um eine Grube handeln könnte. Beide Befunde datieren prähistorisch.

Im Rahmen einer Nachuntersuchung wurde ein weiterer Schnitt auf Parzelle Kat.-Nr. 979 im Bereich der dunklen Schicht angelegt. Dabei stiess man ca. 50 cm unter der heutigen Oberfläche überraschend auf eine Lage von sorgfältig gesetzten Steinen, die sich nach dem grossflächigen Freipräparieren als rund 3.7 m breite Strassenpflasterung herausstellte. Da diese weder Fundmaterial noch Holzkohle enthielt, ist ihre Datierung noch unklar. In der Schicht unmittelbar unter der Pflasterung fanden sich zwei Schuhnägel sowie ein weiterer, zur Zeit noch nicht genauer ansprechbarer Nagel, bei dem es sich allenfalls um einen Hufnagel handeln könnte.

Die Strasse war ungefähr NE-SW ausgerichtet und deckt sich folglich mit keinem der heute bekannten Strassen- oder Wegverläufe. Ein weiterer Sondierschnitt wurde in der mutmasslichen Verlängerung der Strasse angelegt, erbrachte jedoch keinen weiteren Nachweis. Da sich dort aber ein sehr wenig tiefgründiger Bodenaufbau zeigte und auch die dunkle prähistorische Schicht ausblieb, ist davon auszugehen, dass die schlechten Erhaltungsbedingungen dafür verantwortlich sind. Bei einer Baustellenbegehung im September 2020 konnte im für die Anlage des Strassentrassees abhumusierten Gelände denn auch beobachtet werden, dass sich lediglich im Bereich einer rund 20 m breiten und zum Hang parallel laufenden Rinne ein tiefgründiger Bodenaufbau erhalten hatte, während ein Grossteil des B-Horizonts in den umliegenden Bereichen der Erosion zum Opfer gefallen ist.

Etwa 50 cm unter der Strassenpflasterung und unmittelbar über der verwitterten Moräne konnte die bereits bekannte dunkle prähistorische Schicht erfasst werden. Eine Begutachtung durch den Geoarchäologen David Brönnimann (Universität Basel, IPNA) bestätigte die Vermutung, dass es sich dabei um eine anthropogen überprägte Schicht handeln könnte. Die zahlreich darin enthaltenen Holzkohleflitter sowie einige brandgerötete, scharfkantig gebrochene Kiesel deuten darauf hin, dass zur Landgewinnung und/oder zur Düngung der Felder Brandrodung praktiziert worden war. Die C14-Analyse einer Holzkohle aus der besagten Sicht ergab ein schnurkeramisches bis glockenbecherzeitliches Datum (2463–2239 v.Chr. cal. 2 sigma). Zwei weitere C14-Daten aus einer unmittelbar benachbarten Schicht bzw. Geländemulde, die bereits 2018 freigelegt wurden, fielen deutlich älter aus (3341–3026 v.Chr. cal. 2 sigma; 4234–4047 v.Chr. cal. 2 sigma). Die unterschiedlichen Daten weisen auf wiederholte, kleinräumige menschliche Aktivitäten im Lauf des Neolithikums hin.

Auf der angrenzenden Parzelle Kat.-Nr. 978 wurde, anschliessend an die 2018 festgestellte Verfärbung, eine Fläche von 15 x 15 m maschinell geöffnet. Knapp über der Oberkante der verwitterten Moräne, 50 bis 60 cm unter dem heutigen Gehniveau, wurde eine rund 4.8 x 2.8 m messende Grube freigelegt, die in ihrem oberen Bereich mit grossen Steinen (bis zu 50 cm Durchmesser) verfüllt war. Aus der Grube wurden ca. 1.5 kg Keramikfragmente geborgen, darunter einige Randscherben, die aber nur grob bronzezeitlich datiert werden können. Das C14-Da-

tum einer aus der Verfüllung geborgenen Holzkohle grenzt den Befund auf den Zeitraum zwischen der ausgehenden Mittel- und der beginnenden Spätbronzezeit ein (1609–1465 v.Chr. cal. 2 sigma). Die Funktion der Grube muss aufgrund fehlender Hinweise offen bleiben. Funde kleiner prähistorischer Keramikfragmente im Kolluvium unter dem Humus könnten auf eine prähistorische Siedlungsstelle weiter hangaufwärts hinweisen. Die Sondierungen werden 2021 weitergeführt.

## Obfelden

### Lunnern (Kat.-Nr. 3664)

Koord. 2673 515/1234 465; Höhe 400

Römischer Vicus

Geophysikalische Messungen (Georadar) 2019.090; 10.–14.08.2020

Verantwortlich: Beat Horisberger, Patrick Nagy

Der Bereich des seit dem 18. Jh. bekannten römischen Vicus von Obfelden-Lunnern wird schon seit langem mit geophysikalischen Messmethoden untersucht (1969 Geomagnetik, 1970–1972 und 1974–1977 Geoelektrik, 1997 und 2001 Geomagnetik) mit dem Ziel, den Umfang der Fundstelle zu erfassen sowie möglichst detaillierte Informationen zur Siedlungsstruktur zu erhalten (Tempelbezirke, Wohnzonen, öffentliche Räume, Werkplätze, Strassen, Gräber). Erfahrungsgemäss führt ein kombinierter Einsatz verschiedener geophysikalischer Messmethoden zu den detailreichsten und aussagekräftigsten Resultaten. Seit 2012 wird auch Georadar eingesetzt. Die Messungen erfolgten durch die Firma GGH Solutions in Geosciences GmbH, Freiburg i.Br. (Christian Hübner). Der für Georadar eher ungünstige geologische Untergrund im Vicusbereich (Schotter- und Moränenböden, überdeckt mit unterschiedlich mächtigen Hanglehmen, darüber mehrheitlich grundfeuchte Braunerdeböden), die hohen jährlichen Niederschlagsmengen (>1000 mm) sowie eine kleinteilige Felderparzellierung mit jeweils unterschiedlicher Bepflanzung erforderten Messungen über einen längeren Zeitraum.

Die Messkampagne im August 2020 erfasste eine Fläche von rund 14 000 m<sup>2</sup> im südlichen Bereich des Vicus. Zum Einsatz kam ein Bodenradar mit einer 400 MHz-Antenne (TerraSearch 4000 System von GSSI). Im Rahmen der Aufarbeitung der neuesten Messdaten wurden gleichzeitig sämtliche bis dahin erhobenen Georadarmessdaten (bislang 54 Tiefsenscheiben aus verschiedenen Flächen) mit einer verbesserten Software neu prozessiert und zu einem Gesamtbild des Vicusareals zusammengefügt. Den Archäologen stehen aktuell vier solcher zusammengehängter Tiefsenscheiben zur Verfügung (Messtiefen 30, 60, 80 und 100 cm). Die Nutzsignale sind wegen des anstehenden Bodens und der verwendeten Antenne auf 100 cm Tiefe beschränkt.

Schon in der oberflächennahen Tiefsenscheibe von 30 cm lassen sich erste Mauerbefunde erkennen, z.B. ein Tempel in der Flur Bütschimatt. Noch ist unklar, ob es sich bei diesen oberflächennahen Strukturen um gut erhaltene Mauern handelt oder lediglich um Fundamentreste. Dies können nur weiterführende Analysen bzw. Sondierungen klären. An einigen Stellen scheint der Siedlungsrand

erfasst zu sein, in anderen Zonen ist die Situation noch unklar. In einzelnen Messbereichen sind nur wenige oder gar keine Strukturen nachweisbar. Inwieweit diese «Lücken» auf den ungünstigen Bodenverhältnissen beruhen, erhaltungsbedingt sind oder ob die Nutzung dieser Zonen in römischer Zeit methodenbedingt nicht erfasst werden kann, ist noch zu prüfen. Weitere geophysikalische Messungen sind für 2021 geplant.

Literatur: S. Martin-Kilcher, H. Amrein, B. Horisberger, Der römische Goldschmuck aus Lunnern (ZH). Ein Hortfund des 3. Jahrhunderts und seine Geschichte. Collectio Archaeologica 6 (Zürich 2008).

## Otelfingen

### Steinacher/Häberli (Kat.-Nr. 1081, 1082, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090)

Koord. 2672 070/1256 990; Höhe 435

Prähistorische bis mittelalterliche Siedlungsreste

Geophysikalische Untersuchungen (Georadar) 2020.195; 13.–14.07., 21.07.2020

Verantwortlich: Patrick Nagy

Im Areal von Otelfingen, Steinacher/Häberli waren 1969 bei Bauarbeiten Mauerreste freigelegt worden (Ausgrabung Otelfingen-Auf Wolfen, 1969.010), deren Datierung damals nicht abschliessend geklärt werden konnte (römisch oder mittelalterlich). Im Umfeld der damaligen Grabung wird schon seit langem die römische Strasse von Aquae Helveticae/Baden AG nach Kloten vermutet (vgl. hierzu auch die römischen Strassenbefunde von Otelfingen-Libereu/Mattenstrasse, Kat.Nr. 891, 892, 1995.049).

Intensive Prospektionsarbeiten erbrachten seit 2015 ein umfangreiches Fundmaterial, das mehrheitlich in die römische Zeit datiert (v.a. Münzen).

Im Jahre 2016 entschloss man sich, im Rahmen der Fundstelleninventarisierung dieses Areal durch weiterführende geophysikalische Prospektionsmethoden (Geomagnetik, Georadar) zu untersuchen, mit dem Ziel, allfällige im Untergrund erhaltene Strukturen (Baureste, Strassenverläufe) zu erfassen. Im Juli 2020 erfolgte nun die dritte Messkampagne, in der ausschliesslich Georadar zum Einsatz kam.

Die auf den Messbildern erkennbaren Befunde sind nicht zuverlässig interpretierbar. Bei einer linearen, von West nach Ost verlaufenden, ca. 5 m breiten Struktur könnte es sich um die gesuchte römische Strasse handeln. Im kommenden Jahr sollen noch weitere Flächen gemessen werden.

Literatur: B. Horisberger, Der Gutshof in Buchs und die römische Besiedlung im Furttal. Monogr. KA Zürich 37 (Zürich/Egg 2004) 308–313; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 25 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

### Vorderdorfstrasse 53 (Kat.-Nr. 1126, 1127)

Koord. 2671 716/1257 364; Höhe 455

Vermutete vor- und frühgeschichtliche Siedlungsreste\*

Sondierung 2020.046; 20.02.2020

Verantwortlich: Stefanie Brunner

Die sondierte Parzelle, auf der ein Mehrfamilienhaus errichtet werden soll, liegt östlich des alten Dorfkerns von

Otelfingen. In unmittelbarer Nähe befinden sich mehrere bedeutende Fundstellen. U.a. wurde 2012 weniger als 100 m weiter südöstlich am Rötlerweg ein frühmittelalterliches Grubenhaus dokumentiert. Im Areal des Schulhauses Ellenberg konnten im Rahmen verschiedener Untersuchungen Befunde und Funde vom Neolithikum bis in die römische Zeit nachgewiesen werden. Weitere (Siedlungs-) Fundstellen von der Urgeschichte bis zum Mittelalter finden sich unweit südlicher im Dorfkern.

Das Gelände ist gegen Süden stark abschüssig, nach Osten bricht es zur Boppelserstrasse jäh ab. Es wurden sechs Baggerschnitte angelegt, die keinen Nachweis für eine anthropogene Nutzung des Areals lieferten. Inwiefern auch die schlechten Erhaltungsbedingungen dafür verantwortlich sind – in vier Schnitten folgte unter dem Humus direkt die unverwitterte Moräne – muss offen bleiben.

## Pfäffikon

### Blattacher (Kat.-Nr. 4360, 8517)

Koord. 2703 160/1244 230; Höhe 545

Gebiet mit archäologischem Potenzial\*

Sondierung 2020.114; 11.–12.08., 10.11., 17.11., 25.11.2020

Verantwortlich: Juha Fankhauser

Im Rahmen einer Moorregeneration in der Flur Blattacher wurde der Oberboden grossflächig abgetragen. Da die Uferbereiche des Pfäffikersees ein ausgesprochen grosses archäologisches Potenzial aufweisen (Fundstellen vom Paläolithikum bis in die Neuzeit), wurden die betroffenen Parzellen vorgängig mit 16 Baggerschnitten sondiert und die Aushubarbeiten begleitet. Diese Arbeiten lieferten jedoch keine archäologischen Funde oder Befunde.

## Regensberg

### Oberburg 14

Koord. 2675 442/1259 663; Höhe 611

Prähistorische und mittelalterliche Siedlungsreste\*

Baubegleitung 2019.218; 11.–30.06.2020

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Der Abbruch und der Wiederaufbau eines Altstadthauses löste eine Baubegleitung aus. Im August 2019 wurden vorgängig Sondierungen durchgeführt. Von früheren Grabungen in benachbarten Grundstücken ist bekannt, dass in diesem Bereich des Städtchens nicht nur mit mittelalterlichen Befunden und Funden, sondern auch mit prähistorischen Spuren zu rechnen ist. Bei der Aushubbegleitung wurden allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet.

### Unterburg 29 (Kat.-Nr. 973)

Koord. 2675 238/1259 521; Höhe 594

Mittelalterliche Siedlungsspuren\*

Baubegleitung 2020.084; 11.02.2020

Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

## Regensdorf

### Altburg, Brunnenwisen (Kat.-Nr. 7712)

Koord. 2678 594/1253 502; Höhe 441

Mittelalterliche Siedlungsreste\*

Baubegleitung 2020.110; 08.04., 16.04.2020

Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Der Aushub eines Grabens für einen Leitungsbau im freien Feld veranlasste eine Baubegleitung. Trotz der Lage ausserhalb der Archäologischen Zone, aber in unmittelbarer Nähe zur bekannten Fundstelle Altburg (Ruine Alt Regensberg), wurde vermutet, dass im Areal mittelalterliche Siedlungsreste angetroffen werden könnten. Bei der Aushubbegleitung wurden allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet.

### Watt, Windwiesenstrasse 2 (Kat.-Nr. 258)

Koord. 2678 531/1255 264; Höhe 439

Keller eines Speicherbaus von 1696

Baubegleitung 2020.056; 27.–28.01.2020

Verantwortlich: Anna Kienholz, Sandro Pelloni

Das alte Wohnhaus wurde mit Ausnahme des Kellers eines 1696 errichteten Speicherbaus abgebrochen. Die Fläche nördlich und südlich des Speicherbaus war stark gestört und ergab keine archäologischen Funde. Anlässlich der Baubegleitung wurde auch der aussen 6.6 auf 6.8 m messende Keller des Speicherbaus teilweise dokumentiert. In der Nordostecke sind als Spolien verwendete wohl spätmittelalterliche Buckelquader enthalten. Die Ostmauer des Speichers mit den Eckquadern ist heute als sichtbarer Bauteil in den Neubau integriert. Der Innenraum lag nur wenig tiefer als das Aussenniveau und wies einen Bollensteinboden auf. Die Herkunft der Buckelquader bleibt unbekannt. Wenige Meter südlich befand sich der seit 1394 schriftlich überlieferte Lehenhof der Grossmünsterprobstei, dessen mittelalterlicher Bau allerdings unbekannt ist. 1.6 km entfernt liegt die Burgruine Alt Regensberg. Hier bemühte sich die Stadt Zürich als Eigentümerin, die Nutzung der Ruine als Steinlieferant auf obrigkeitliche Bauvorhaben zu beschränken. Literatur: L. Wüthrich, H.R. Vetsch, Die Spycher der Gemeinde Regensdorf. Regan-Zunftblatt 42, 2004, 1–15.

### Wüeri (Kat.-Nr. 8133)

Koord. 2676 165/1256 140; Höhe 425

Vermutete prähistorische bzw. römische Einzelfunde\*

Sondierung 2020.276; 23.11.2020

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Erick Grunneman

Die SBB plant im Gebiet die Errichtung von zwei Masten (Anschluss an eine Frequenzumwandlungsanlage). Da aus der näheren Umgebung bereits diverse prähistorische und römische Einzelfunde bekannt sind (u.a. ein horgenzeitliches Steinbeil, ein mittelbronzezeitlicher Dolch, Goldmünzen, eine bronzene Merkurstatuette), wurde im Projektperimeter vorgängig eine Sondierung durchgeführt. Dabei stiess man weder auf Befunde noch auf Einzelfunde. Unmittelbar unter den modernen Aufschüttungen lagen bereits limnische Sedimente und eine Torfschicht. Letztere bezeugt die allmähliche Verlandung des ursprünglich hier gelegenen Sees.

## Rheinau

### Im Chorb (Kat.-Nr. 984)

Koord. 2687 755/1277 646; Höhe 361  
Mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsreste, Platz-/  
Strassenpflasterung\*  
Baubegleitung 2020.078; 15.–16.04.2020  
Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Neubaus einer Wasserleitung in der Chorbstrasse (Etappe 3) wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Im Bereich hinter den Liegenschaften 2–4 am Klosterplatz können aufgrund älterer Beobachtungen Mauerreste erwartet werden. Ausser der Pflasterung einer alten Strasse oder eines alten Platzes wurden bei der Aushubbegleitung allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet. Das Gelände ist durch ältere Leitungsgräben mehrheitlich gestört, zudem fanden sich diverse moderne Aufschüttungen.

### Irchelstrasse 6 (Kat.-Nr. 731)

Koord. 2687 220/1276 735; Höhe 380  
Prähistorische Siedlungsreste\*  
Baubegleitung 2020.189; 01.07., 09.07.2020  
Verantwortlich: Joachim Hessel, Markus Roth

Der Neubau eines Einfamilienhauses mit Garage löste eine Baubegleitung aus. In diesem, rund 400 m südlich der mehrphasigen Wallanlage gelegenen Areal sind bisher nur undatierte Gruben bekannt. Bei der Aushubbegleitung wurden allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet.

### Kleiner Mühleweg 1 (Kat.-Nr. 916)

Koord. 2687 795/1277 950; Höhe 370  
Vermutete spätlatènezeitliche oder mittelalterliche Siedlungsreste\*  
Baubegleitung 2020.202; 03.11.2020  
Verantwortlich: Corina Caravatti

Ein kleines Bauprojekt wurde von der Kantonsarchäologie begleitet, da auf der östlichen Nachbarparzelle im Jahr 1996 spätlatènezeitliche und mittelalterliche Siedlungsreste zu Tage traten. Die Baubegleitung verlief ohne Funde und Befunde.

### Ochsengasse 2 (Kat.-Nr. 213)

Koord. 2687 620/1277 810; Höhe 375  
Latènezeitliche und mittelalterliche Siedlungsreste\*  
Baubegleitung 2020.137; 02.–03.06.2020  
Verantwortlich: Matthias Zinggeler

Die Bauarbeiten zur Erstellung einer Luft-/Wasser-Wärmepumpe an der Ochsengasse 2, inmitten des spätkeltischen Oppidums und mittelalterlichen Städtchens Rheinau, wurden archäologisch begleitet. Dabei wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

### Rhinauer Feld/Bergacker (Kat.-Nr. 1148)

Koord. 2689 585/1277 245; Höhe 385  
Vermutete prähistorische bzw. frühmittelalterliche Siedlungsreste\*; neuzeitliche Streufunde  
Sondierung 2019.279; 02.–03.07.2020  
Verantwortlich: Severin Aschwanden

Im Rahmen der geplanten Bohrsondierung durch die Nagra wurde die Parzelle im Sommer 2020 mit zwölf Schnitten auf rund 3500 m<sup>2</sup> sondiert. Knapp 130 m nordöstlich der Parzelle wurden 2007 bei Sondierungen in der Flur Isenbuck frühmittelalterliche Grubenhäuser dokumentiert (2007.068). Zudem barg man bei Prospektionen in der näheren Umgebung zahlreiche meso- und neolithische Silices, bronzezeitliche Keramikfragmente und römische Einzelfunde. Für zwei bronzezeitliche Ösenhalsringe ist ebenfalls dieser Fundort anzunehmen.

Ausser zwei Silexabschlägen, neuzeitlicher Baukeramik und zwei neuzeitlichen Gürtelschnallen konnten keine Funde und Befunde festgestellt werden. Stellenweise folgen direkt unterhalb des Humus die spätglazialen Schotterablagerungen. Besonders im Süden und Südwesten stehen die Kiessedimente bereits nach 60 cm an, während im Norden und Nordosten aufgrund der Hanglage unter dem Humus siltige Lehmablagerungen und Hangkolluvien folgen. Aus einem Hangkolluvium im Osten des Areals wurde aus vereinzelt Holzkohleflittern eine C14-Probe gewonnen, deren Datum mit den nordöstlich gelegenen frühmittelalterlichen Siedlungsbefunden korreliert (668–777 n.Chr. cal. 2 sigma). Eine weitere C14-Probe von vereinzelt verstreuten Holzkohleflittern an der Oberkante einer sandigen, kiesführenden Schicht unterhalb des B-Horizonts im südlichen Bereich der sondierten Parzelle datiert ins späte Mittel- bzw. frühe Jungneolithikum (4334–4065 v.Chr. cal. 2 sigma).

Literatur: P. Nagy, Zwei frühbronzezeitliche Ösenhalsringe aus Rheinau. AIZ\_02, 2013, 37–47; M. Camichel, Die Sondiergrabung im Areal der frühmittelalterlichen Wüstung auf dem Isenbuck (2007.068), in: P. Nagy et al., Archäologie in Rheinau und Altenburg. Prospektionen im schweizerisch-deutschen Grenzgebiet. Monogr. KA Zürich 51 (Zürich/Egg 2019) 108–111.

### Zollstrasse 3

Koord. 2687 510/1277 760; Höhe 374  
Mittelalterliche Siedlungsspuren\*, keltische und neuzeitliche Münzen u.a.  
Baubegleitung 2020.271; 22.09.2020  
Verantwortlich: Joachim Hessel, Markus Roth

Im Rahmen einer Umgebungsgestaltung wurde das Gelände nach dem Humusabtrag mit dem Metalldetektor abgesucht. An Funden sind u.a. eine spätlatènezeitliche sowie zwei neuzeitliche Münzen und ein Bronzenagel mit dachförmigem Kopf zu nennen. Unter dem Humus befand sich der anstehende Boden. Archäologischen Strukturen wurden nicht beobachtet.

## Richterswil

### Seestrasse 47 (Kat.-Nr. 504)

Koord. 2695 735/1229 800; Höhe 415  
Prähistorische Funde\*  
Baubegleitung 2020.345; 10.11.2020  
Verantwortlich: Rastislav Oravec, Markus Roth

Der Neubau eines Mehrfamilienhauses wurde archäologisch begleitet, da unmittelbar südwestlich der Parzelle 1934 ein bronzezeitliches Randleistenbeil gefunden

worden war. Es wurden allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet.

## Rickenbach

### Sulz, Römerstrasse (Kat.-Nr. 3414, 3415, 3416, 3417)

Koord. 2702 050/1266 200; Höhe 456  
Vermutete römische Siedlungsreste, Gräber\*  
Aushubbegleitung 2019.276; 25.08, 03.09.2020  
Verantwortlich: Daniel Käch, Pascal Stöckli, Rolf Gamper

Im Rahmen eines Bauvorhabens sollte ergänzend zu den Sondierungen von 2019, die dazu dienten, nach Befunden im Umfeld der römischen Strasse zu suchen, ein längerer Profilausschnitt im Bereich der neuen Erschliessungsstrasse erfasst werden. Bei den Aushubarbeiten für die neuen Werkleitungen war die Kantonsarchäologie nicht vor Ort. In jenen Gräben, die bei der Baustellenbesichtigung offen waren, konnten wie bereits 2019 keine archäologisch relevanten Befunde oder Funde erfasst werden.  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 20 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

## Rümlang

### Glattwinkel (Kat.-Nr. 4075)

Koord. 2683 540/1256 210; Höhe 420  
Vermutete neolithische, bronzezeitliche und römische Siedlungsreste\*, Bachrinne mit römischen Funden  
Sondierung 2019.234; 25.09.2019 bis 21.08.2020 (mit Unterbrüchen)  
Verantwortlich: Simon Vogt

Die Flughafen Zürich AG erstellt ausserhalb des Flughafengeländes auf dem Gemeindegebiet von Rümlang in der sogenannten Zone West neue Standplätze für die Abfertigung von Flugzeugen. Bei den Sondierungen 2016/17 bei der ersten Bauetappe wurden die hölzernen Reste einer römischen Mühle und der dazugehörige Wasserzufluss mit Verbauungen entdeckt (2015.251).

Vor Beginn der Bauarbeiten zur zweiten Etappe (Zone West 1.2) wurde der Perimeter mit rund 170 Sondierschnitten vorgängig untersucht, in der Hoffnung, die Fortsetzung des römischen Wasserkanals und eine eventuell zur Mühle führende Strasse zu erfassen.

Nur in einer kleinen Zone konnte in 80 cm Tiefe eine organische, dunkelbraune Schicht (und damit die römische Bachrinne) ausgemacht werden, worin einzelne eingeschwemmte Keramikscherben, Schlacken und Ziegel lagen. Die Funde datieren mehrheitlich ans Ende des 2. Jh. n.Chr. Im Vergleich zu den Sondierungen von 2016 fällt auf, dass es sich zwar um denselben Wasserzufluss handeln dürfte, er aber im neuen Abschnitt nicht ausgebaut ist. Wir fanden keinerlei Hölzer. Da die mäandrierende Rinne direkt unter einer modernen Kiesstrasse verschwindet, kann die Fortsetzung erst in einer weiteren Bauetappe untersucht werden.

Zu den begleitenden Prospektionsarbeiten und den geophysikalischen Untersuchungen vgl. 2019.403 bzw. 2020.194.

### Langmatt (Kat.-Nr. 5389)

Koord. 2680 850/1254 350; Höhe 449  
Römische Strasse  
Sondierung 2019.374; 06.–20.05.2020  
Verantwortlich: Stefanie Brunner

Auf der unweit des Weilers Katzenrüti liegenden, landwirtschaftlich genutzten Parzelle Kat.-Nr. 5389 wird nach vorgängigen Bodenabträgen durch die Deponierung von Aushubmaterial ein neuer Bodenaufbau in Fruchtfolgequalität erstellt.

Die leicht erhöhte südliche Hanglage über den Katzenseen birgt ein grosses archäologisches Potenzial. Auffallend ist zudem die grosse Dichte archäologischer Fundstellen im näheren und weiteren Radius des Projektperimeters. Mehrere im Umfeld der Seen geborgene Einzelfunde lassen eine Siedlungstätigkeit vom Mesolithikum bis in die Bronzezeit vermuten. 500 bis 900 m östlich des Sondierungsgeländes (Fläche ca. 76 200 m<sup>2</sup>) in den Fluren Bärenbol und Reckenholz zu Tage getretene (Alt-)Funde und Befunde weisen auf römische Bestattungen hin.

Während ein grosser Teil des sondierten Geländes durch eine nur teilweise bekannte Deponie gestört war, konnte im Nordwesten der Parzelle in zwei Sondierschnitten eine auf einem alten A-Horizont aufliegende, ein- bis dreilagige Kiesschicht beobachtet werden. Die gegen Norden und Süden hin recht gut fassbaren Grenzen – die Kiesschicht wies eine maximale Breite von 7.8 m auf – sowie die grössere, bislang nicht näher eingrenzable Ost-West-Ausdehnung der Steinschicht sprechen für eine Interpretation als Strasse oder Weg. Hinzu kommt, dass schon seit Längerem eine römische Verbindungsachse im Perimeter postuliert wird. Die Strasse lag leicht erhöht am Hang über dem in römischer Zeit feuchten Talgrund. Ihr weiterer Verlauf in Richtung Osten wird indirekt durch die oben genannten römischen Grabfunde angezeigt. Noch weiter östlich in der Flur Asp/Aspholz zum Vorschein gekommene Prospektionsfunde stehen möglicherweise ebenfalls mit der Strasse in Zusammenhang.

Ein zwischen den Steinen geborgenes Randfragment einer rätischen Reibschüssel sowie ein Bodenfragment einer Schüssel mit gerilltem Schrägrand erlauben eine Datierung ins 3. Jh. n.Chr. Zudem traten mehrere Stücke von Bau- und Gefässkeramik auf. Die C14-Analyse eines ebenfalls aus der Kiesschicht entnommenen Holzkohlestücks lässt ferner eine Weiternutzung bis mindestens ins beginnende Frühmittelalter vermuten (1564 ± 28 BP, 420–558 AD, cal. 2 sigma). Der für eine Strasse ungewöhnliche Fundreichtum stützt die Vermutung, dass sich im näheren Umkreis eine römische Siedlungsstelle (Gutshof?) befunden hat.

Bei der jüngst gefassten Verkehrsachse handelt es sich um die nach Turicum führende Abzweigung der römischen Strasse auf der Nordseite des Furttals.

Literatur: B. Horisberger, Der Gutshof in Buchs und die römische Besiedlung im Furttal. Monogr. KA Zürich 37 (Zürich/Egg 2004) 314 und Vorsatz vorne.

### Loo (Kat.-Nr. 3250)

Koord. 2683 240/1256 345; Höhe 420  
Römische Siedlungsreste  
Geophysikalische Untersuchungen (Magnetik und Georadar) 2020.194; Juli 2020  
Verantwortlich: Christian Hübner (GGH), Patrick Nagy

Die Kantonsarchäologie führte 2016 im Vorfeld grossflächiger Bauarbeiten der Flughafen Zürich AG (Bauprojekt Zone West 1.1) in Rümlang-Loo archäologische Sondierungen durch, bei denen die Überreste einer römischen Mühle sowie der dazugehörige Wasserzufluss mit Holzverbauungen entdeckt und partiell ausgegraben wurden. Im Vorfeld weiterer Bauarbeiten fanden zwischen September 2019 und August 2020 erneut archäologische Baggersondierungen statt (siehe oben Rümlang, Glattwinkel, 2019.234). Ergänzend zu den Sondierungen erfolgten seit 2016 Prospektionsarbeiten (vgl. auch Rümlang-Loo, 2019.403). Bei den Geländebegehungen wurden auf halber Strecke zwischen der 1866 entdeckten «Römerbrücke» und der römischen Mühle Hinweise auf ein römisches Gebäude festgestellt (Konzentration von Steinen und römischen Ziegelfragmenten). Da in diesem Areal im Rahmen eines geplanten Renaturierungsprojekts mittelfristig ebenfalls grössere Bodenveränderungen vorgesehen sind, entschloss sich die Kantonsarchäologie, auf einer Fläche von rund 5 ha geophysikalische Prospektionen durchzuführen. Im August 2020 kamen auf einer ersten Fläche (rund 2.5 ha) Geomagnetik und Georadar zum Einsatz. Die Untersuchungen erfolgten durch die Firma GGH Solutions in Geosciences GmbH, Freiburg i.Br. (Christian Hübner). Auf dem Geomagnetik-Messbild zeichnen sich zahlreiche Anomalien ab: ein möglicher Baubefund, Eisenobjekte, mit Schutt verfüllte Altwasserläufe der Glatt, zudem moderne Leitungen und sonstige Störungen. Durch Georadarmessungen wurde der vermutete Steinbau als wohl rechteckiges, mehrräumiges Gebäude bestätigt. Prospektionsfunde weisen auf eine Datierung in römische Zeit hin. Die Messungen sollen 2021 fortgesetzt werden.

Literatur: JbAS 100, 2017, 242–243.

#### **Loo (Kat.-Nr. 3250, 4075)**

Koord. 2683 215/1256 295; Höhe 420  
Bronzezeitliche, römische, frühmittelalterliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.403; 22.09., 29.09., 08.10., 30.10.2019, 19.01., 26.01.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy, Simon Vogt

Im Vorfeld der geplanten Flughafenerweiterung und im Rahmen der Sondierungen in Rümlang-Glattwinkel (2019.234) wurde die Flur durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter Markus Rasi, Michael Schneider und Ascan Lang begangen.

Funde: u.a. ein bronzezeitlicher Dolch, eine römische Fibel, eine spätantike Zwiebelknopffibel, mehrere römische Münzen (darunter drei Sesterze aus dem 1./2. Jh., ein Sesterz von Severus Alexander aus dem 3. Jh.), ein wohl römisches Tellerfragment aus Buntmetall, eine Franziska (Typ Trier B, 2./3. Drittel 6. Jh.), das Klingenfragment einer weiteren Franziska.

## **Schlatt**

#### **Boli**

Koord. 2704 085/1259 180; Höhe 655  
Befestigungsanlage, neuzeitlicher Streufund  
Prospektion 2020.291; 08.07.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Areal der schon seit längerem bekannten Befestigungsanlage Boli fanden zuletzt 1990 grössere archäologische Ausgrabungen im Vorfeld eines Wegbaus statt. Bei den mehrere Monate dauernden Arbeiten wurde eine grössere Fläche im Bereich der Wall-Graben-Befestigung sowie mehrere Flächen im rund 10 000 m<sup>2</sup> grossen Innenraum untersucht. Anhaltspunkte für das Alter der Befunde lieferten damals einzig C14-Datierungen aus dem Wallkörper (römisch) und einer Grube (Frühbronzezeit).

Eine Analyse der LiDAR-Daten erbrachte Hinweise auf Reste einer rund 80 m lang erhaltenen Randbefestigung entlang der Ostseite des Sporns sowie Spuren eines möglichen Walls an dessen Nordende.

Zudem wurde das Areal wiederholt mit dem Metalldetektor abgesucht, dabei kamen jedoch lediglich neuzeitliche Funde zum Vorschein (Schnallen, Nägel, Hufeisen). Auch die neuen Begehungen durch Joachim Hessel und den ehrenamtlichen Mitarbeiter Rolf Baum erbrachten ausser einem gegossenen Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv keine Funde, welche die Nutzungsgeschichte erhellen könnten. Weiterführende Prospektionen, v.a. in den Hangabbrüchen, sind geplant.

Literatur: D. Jomini, Un éperon barré à Schlatt-Waltenstein. AIZ 1987–1992, 12. Ber. ZD 1. Teil (Zürich/Egg 1994) 140–153.

## **Seegräben**

#### **Aathal, Heidenburg (Kat.-Nr. 4119)**

Koord. 2699 850/1243 890; Höhe 542  
Brand- und Holzkohleschichten, spätrömische C14-Daten  
Baubegleitung 2020.138; 21.04.2020  
Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Bei einem Spaziergang entdeckte ein Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Zürich beim Hauptwall der Heidenburg in steilem Gelände freiliegende Brand- und Holzkohleschichten und zwar im Bereich einer alten Kiesgrube, die den Wall teilweise zerstört hatte. In der Folge wurde die Befundsituation dokumentiert. Im Hauptwall konnte rund 0.5 m unter der heutigen OK und rund 2 m über dem Niveau des Plateaus auf einer Länge von ca. 2.7 m eine Holzkohleschicht gefasst werden. Darüber lag eine Schicht mit Brandrötung und brandgerötetem Lehm. Die Schichtstärke beträgt ca. 0.5–1 m (schräges Profil). Unklar bleibt, ob es sich um einen lokalen Holzkohleleck oder um eine Schicht im Wall handelt. Ebenso konnte nicht geklärt werden, ob die Schicht horizontal oder schräg im Wall verläuft. Die C14-Analyse von zwei Holzkohleproben aus der Holzkohleschicht ergab spätantike Daten (ETH-107231, 165–328 n.Chr. cal 2 sigma; ETH-107232, 234–347 n.Chr. cal 2 sigma).

## **Stadel**

#### **Raat/Windlach, Endbergstrasse 5**

Koord. 2676 680/1266 740; Höhe 455  
Bronzezeitliche Siedlungsreste\*

Baubegleitung 2020.230; 18.–19.08, 26.–27.08.2020  
Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Beim Bau der Gasleitung von Zuzgen AG nach Winterthur wurden in den 1990er-Jahren nördlich des Hügels Wormegg, in einem Ost–West verlaufenden Quertälchen zwischen Weiach, Raat und Windlach verschiedene bronzezeitliche Fundstellen angeschnitten. Im Rahmen eines Bauprojekts im Weiler Raat führte die Kantonsarchäologie eine archäologische Baubegleitung durch. Archäologischen Spuren wurden nicht beobachtet.

Literatur: P. Nagy, Archäologie und Gasleitungsbau. AIZ 1997–1998, Ber. KA Zürich 15 (Zürich/Egg 2000) 285–291.

### **Schöpfheim, Steinacher (Kat.-Nr. 1991)**

Koord. 2677 450/1266 000; Höhe 418  
Vermutete latènezeitliche und römische Streufunde\*, frühmittelalterliche Gräber\*, Ziegelfragmente  
Sondierung 2020.126; 02.–04.06.2020  
Verantwortlich: Juha Fankhauser

Die Nagra führt auf der Parzelle Tiefenbohrungen durch. Für die Installation des Bohrplatzes musste das Gelände grossflächig eingeebnet werden, was tiefgreifende Erdbewegungen zur Folge hatte. Vorab wurden deshalb Sondierungen durchgeführt. Im direkten Umfeld sind bereits einige Fundstellen verschiedenster Zeitstellung (Bronzezeit bis Mittelalter) bekannt. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang insbesondere ein frühmittelalterliches Gräberfeld ca. 120 m südlich des Projektperimeters sowie latènezeitliche und römische Keramikstreufunde, die bei Sondierungen im Vorjahr (2019.123 und 2019.124) in den Nachbarparzellen (Kat.-Nr. 1483 und 1991) aus einem holzkohleführenden Kolluvium geborgen wurden. Die diesjährige Sondierung blieb befund- und – abgesehen von drei Dachziegelfragmenten römischer oder mittelalterlicher Zeitstellung – fundleer; immerhin konnte das holzkohleführende Kolluvium erneut gefasst werden. Eine C14-Probe aus einer darin enthaltenen Holzkohlekonzentration ergab ein endneolithisches Datum (2136–1951 v.Chr. cal. 2 sigma), was allerdings lediglich als weit gefasster terminus post quem für die Akkumulation der Schicht verstanden werden kann. Die Frage nach der Lokalisierung des zweifelsohne in der Nähe zu vermutenden spätlatènezeitlichen und/oder römischen Siedlungsplatzes muss vorerst noch offen bleiben.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 22–23 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### **Steinacher 2 (Kat.-Nr. 1483)**

Koord. 2677 390/1266 025; Höhe 419  
Römische Siedlungsreste\*; frühmittelalterliche Gräber\*  
Baubegleitung 2019.124; 11.03., 20.03. 30.03., 02.04.2020  
Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Vor dem Neubau eines Gewerbehauses mit zwei Wohnungen begleitete die Kantonsarchäologie den Aushub. Beim Bau eines Hauses waren 1946 rund 180 m südwestlich der betroffenen Parzelle wohl mehrere frühmittelalterliche Gräber zerstört worden. Zudem wurden damals auch Fragmente römischer Keramik beobachtet. Sondierungen im Jahr 2019 waren – bis auf das Auffinden von einzelnen, möglicherweise spätlatènezeitlichen oder römischen Ke-

ramikscherben – weitestgehend negativ. Bei der Aushubbegleitung 2020 wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

## **Stammheim**

### **Stammerberg**

Koord. 2702 700/1278 050; Höhe 630  
Siedlungs- und Nutzungsspuren unterschiedlicher Zeitstufen  
Prospektionsprojekt 2019.100, Einzelbegehungen 2019.388, 2019.389, 2019.390, 2019.391, 2019.392, 2019.430, 2020.073, 2020.074, 2020.077, 2020.168, 2020.169, 2020.170, 2020.171, 2020.172, 2020.173, 2020.184, 2020.185, 2020.199, 2020.314, 2020.316, 2020.318; verschiedene Begehungen zwischen Juli 2019 und Dezember 2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Jonas Blum, Timo Geitlinger, Joachim Hessel, Ronald Jaworski, Viviane Küry, Meinrad Müller, Patrick Nagy, Sofie Schendzielorz

Bei den diesjährigen Aktivitäten der 2019 begonnenen Prospektionsarbeiten im Gebiet des Stammerbergs sollten die abgegangene St. Niklaus-Kapelle («Sant Niklaus Bildhuss») sowie die beiden Hochwachten lokalisiert und gleichzeitig die Informationslage zu römischen und mittelalterlichen Nutzungsspuren (u.a. Verkehrswege) verdichtet werden.

In den Arealen Negiholz und Vogelsang wurden zusätzlich zu den Begehungen Handbohrungen durchgeführt, um Hinweise zur lokalen Stratigrafie und allfälligen Kulturschichten zu erhalten, was jedoch keine Resultate erbrachte. Das reiche Fundmaterial umfasst u.a. neuzeitliche Münzen, Knöpfe, Schnallen (darunter eine Degenschnalle aus Buntmetall), Gürtelteile, Ringe, land- und forstwirtschaftliche Geräte, Viehglocken, Hufeisen, glasierte Keramik, Baukeramik. Einzelne wichtige Fundplätze sind im Folgenden separat aufgeführt. Die Prospektionsarbeiten werden 2021 fortgesetzt.

### **Oberstammheim, Chärr**

Latènezeitliche/römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.315; 10.08., 21.08.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehungen im Rahmen des Prospektionsprojekts Stammerberg (vgl. 2019.100) durch Joachim Hessel in Begleitung des ehrenamtlichen Mitarbeiters Rolf Baum.  
Funde: u.a. ein spätlatènezeitlicher oder römischer Zierriet, zwei Doppelschnallen, ein verzierter Knopf.

### **Oberstammheim, Farnenwis**

Römische und undatierte Streufunde  
Prospektion 2019.331; 03.07.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehungen im Rahmen des Prospektionsprojekts Stammerberg (2019.100).  
Funde: zwei römische Münzen und zwei undatierte Glockenfragmente.

Diese Münzen fügen sich in eine ganze Reihe von römischen Funden in der näheren Umgebung ein, die seit Projektbeginn geborgen wurden.

#### **Oberstammheim, Otterloch**

Mittelalterliche und neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.313; 25.06., 03.07.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehungen im Rahmen des Prospektionsprojekts Stammerberg (2019.100) durch Joachim Hessel in Begleitung des ehrenamtlichen Mitarbeiters Rolf Baum.

Funde: u.a. eine Schnalle mit Dornrast und erhaltenem Dorn aus dem 13.–15. Jh., ein 1-Rappen-Stück von 1801, ein österreichisches 2-Groschenstück von 1927.

#### **Oberstammheim, Tannhag**

Mögliche römische Siedlungsreste; römische (?), neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.198; 21.07.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehungen im Rahmen des Prospektionsprojekts Stammerberg durch Joachim Hessel, die zwei Praktikanten Meinrad Müller und Ronald Jaworski sowie den ehrenamtlichen Mitarbeiter Rolf Baum.

Bei Archivrecherchen wurden auf einem Orthophoto der swisstopo von 2010 (Blatt-Nr. 1052-22) Mauerreste als negative Bewuchsmerkmale entdeckt. Bereits 1911 erwähnte Pfarrer Alfred Farner Mauerreste eines alten Hofes in diesem Areal, «von dem sich nicht einmal mehr der Namen erhalten hat». Altlehrer Emil Brunner äusserte in den 1970er-Jahren die Vermutung, es könnte sich um römische Baureste handeln. Erste Abklärungen vor Ort konnten diesbezüglich jedoch noch keine Klarheit schaffen.

Funde: u.a. wahrscheinlich römische Baukeramik, ein ½-Kreuzer des Grossherzogtums Baden aus den 1830er-Jahren, eine Bleiplombe.

Literatur: A. Farner, Geschichte der Kirchgemeinde Stammheim und Umgebung (Zürich 1911) 123.

#### **Unterstammheim, Bachtobel**

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.185; 26.05.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehungen im Rahmen des Prospektionsprojekts Stammerberg (2019.100).

Das Areal liegt im Bereich einer der Achsen der historischen Verkehrsverbindung von Stein am Rhein nach Andelfingen bzw. Zürich (IVS ZH 31.3.2), einem Teilstück des mittelalterlichen Handelswegs von Nürnberg über Ulm in Richtung Westschweiz und Lyon.

Funde: sechs neuzeitliche Münzen aus der Eidgenossenschaft, darunter zwei 10-Schilling-Stücke aus der Stadt Zürich, ein Batzen aus dem Kanton Graubünden von 1842, ein Batzen aus dem Kanton Luzern von 1808 und je eine weitere Münze aus den Kantonen Bern und St. Gallen sowie ein Pfeifendeckel.

#### **Unterstammheim, Dättenbol**

Frühmittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.386; 30.07.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehung im Rahmen des Prospektionsprojekts Stammerberg durch Joachim Hessel und den ehrenamtlichen Mitarbeiter Rolf Baum. In diesem Gebiet wird die mittelalterliche Wüstung Dettenbüel lokalisiert, die 1336 erstmals urkundlich erwähnt ist.

Funde: u.a. ein silberner (?) Beschlag einer Schuhgarnitur mit Tierstildekor (Mitte/2. Hälfte 7. Jh.) und eine längliche, verzierte Rechteckschnalle aus dem 18. Jh.

Literatur: K. Wanner, Siedlungen, Kontinuität und Wüstungen im nördlichen Kanton Zürich (9.–15. Jahrhundert). Geist und Werk der Zeiten – Arbeiten aus dem Historischen Seminar der Universität Zürich 64 (Bern/Frankfurt a.M./Nancy/New York 1984) 84–93, insbes. 92.

#### **Unterstammheim, Fridhag**

Spätlatènezeitliche, römische und neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2019.306; 02.07., 24.07., 28.08.2019, 12.05.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehungen im Rahmen des Prospektionsprojekts Stammerberg (2019.100).

Funde: u.a. eine keltische Potin-Münze, ein römischer Sesterz des 2. Jh. n.Chr., eine Münze des 18./19. Jh., weitere Münzen, eine Sichel, mehrere Schnallen und Knöpfe.

#### **Unterstammheim, Halden-West**

Römischer und undatierter Streufund

Prospektion 2020.076; 04.–05.02.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Viviane Küry, Patrick Nagy, Sofie Schendzielorz

Begehungen im Rahmen des Prospektionsprojekts Stammerberg (2019.100) durch Joachim Hessel und die Praktikantinnen Viviane Küry und Sofie Schendzielorz. Auf dem markanten Geländesporn befand sich im 17.–19. Jh. eine Hochwacht.

Funde: eine römische Münze des 1./2. Jh. n.Chr., eine undatierte Sichel.

#### **Unterstammheim, Untergasse**

Koord. 2701 463/1277 292; Höhe 436

Mittelalterliches oder neuzeitliches Grab

Baubegleitung 2020.292; 13.10.2020

Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Im Rahmen von Wasserleitungsbauten an der Untergasse stiessen die Bauarbeiter auf ein Kinderskelett. Die Kantonsarchäologie hatte die Gelegenheit, die noch nicht gestörten Skeletteile freizulegen, zu dokumentieren und zu bergen. Anhand eines Zahns wird eine C14-Datierung in Auftrag gegeben. Schon 1897 und 1954 wurden in diesem Areal bei Arbeiten an einer Wasserleitung menschliche, beigabenlose Skelette aufgedeckt. Die Zeitstellung ist bis heute unbekannt.

### **Waltalingen-Guntalingen, Gländbuck/Hinterletz/Schwänd**

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.179, 2020.180, 2020.181; 05.03., 10.–13.03., 17.03., 19.03.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Rahmen der Fundstelleninventarisierung durch Joachim Hessel in Begleitung von Rolf Baum, ehrenamtlicher Mitarbeiter, rund 300 m westlich einer vermuteten Burgstelle.

Funde: u.a. ein 6-Kreuzer-Stück aus Württemberg (18. Jh.), fünf weitere neuzeitliche Münzen, 42 Scheibenknöpfe (darunter ein französischer Uniformknopf), eine Parierstange, ein Flintsteinhalter, ein Klappmesser mit Buntmetallgriff, eine Sichel, 17 Schnallen (davon sieben militärische), zahlreiche Musketenkugeln. Ein Teil dieser Funde dürfte von Gefechten im Rahmen des Zweiten Koalitionskriegs 1799 stammen.

### **Waltalingen-Guntalingen, Vogelbüel**

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.175; 24.03.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Rahmen der Fundstelleninventarisierung durch Joachim Hessel in Begleitung von Rolf Baum, ehrenamtlicher Mitarbeiter, auf einem der würmzeitlichen Moränenwälle über der einst versumpften Talniederung nördlich des Schlosses Girsberg.

Funde: eine Zürcher Münze, eine Schnalle aus dem 17./18. Jh. und eine gerippte Messerzwinge.

## **Steinmaur**

### **Hauptstrasse 31 (Kat.-Nr. 1616)**

Koord. 2676 270/1261 040; Höhe 449

Römischer Gutshof\*

Sondierung 2020.268; 06.10.2020

Verantwortlich: Daniel Käch

Auf der Parzelle wird das Stallgebäude um 16 m nach Westen verlängert und darunter eine ca. 5.5 m breite und 25 m lange Jauchegrube erstellt.

Die römische Villa, die 1834 teilweise abgetragen wurde, lässt sich nicht genau lokalisieren. Sie dürfte sich aber in jenem Areal befunden haben, wo 1976 römische Ziegel entdeckt wurden. Das aktuelle Projekt liegt rund 300 m südlich davon. In den zwei Schnitten konnten weder Befunde noch Funde festgestellt werden.

Literatur: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 15, 3, 1864, 116.

## **Trüllikon**

### **Chrummenrüti**

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.160; 16.04.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Geländebegehung durch Joachim Hessel im Rahmen der Fundstelleninventarisierung.

Funde: u.a. eine Schnalle des 18. Jh., zwei verzierte Knöpfe.

## **Truttikon**

### **Junkholz**

Bronzezeitliche, römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.176; 03.03., 14.04.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektion durch Joachim Hessel in Begleitung von Rolf Baum, ehrenamtlicher Mitarbeiter, im Bereich vermuteter römischer Gebäudereste.

Funde: u.a. ein bronzezeitlicher Dolch, das Fragment eines bronzezeitlichen Buckelarmrings, eine römische Münze (As des Hadrian), eine Doppelschnalle aus dem 16./17. Jh., weitere Schnallen, eine fragmentierte Buchschliesse.

## **Turbenthal**

### **St. Gallerstrasse (Kat.-Nr. 1641)**

Koord. 2706 350/1254 770; Höhe 556

Römische Siedlungsspuren\*, neuzeitliche Jauchegrube  
Baubegleitung 2020.279; 01.10., 05.10., 07.–08.10.2020

Verantwortlich: Markus Roth

Die durch Parzelle Kat.-Nr. 1642 führende Kanalisation der Schlossscheune musste vor der Überbauung des Areals umgelegt werden und führt neu durch Parzelle Kat.-Nr. 1641 nach Norden in die St. Gallerstrasse (Kanalisation) resp. nach Westen in den Landenbergweg (Meteowasser). Bei den Sondierungen in der Parzelle Kat.-Nr. 1642 waren zuvor in einer Tiefe von 1–1.4 m Schwemmschichten mit römischer Keramik und Ziegeln angeschnitten worden (siehe St. Gallerstrasse 6a/Landenbergweg 3). Die Aushubarbeiten für die neuen Leitungen wurden deshalb begleitet. Innerhalb der Schlossscheune und südlich davon wurden die Leitungsgräben nicht tiefer als 0.6–0.8 m ausgehoben. Schwemmschichten waren zwar auch hier zu erkennen, jedoch ohne Fundmaterial. Der nördlich der Scheune angelegte Graben wurde bis auf 1.6 m abgetieft. Dabei wurde eine neuzeitliche Jauchegrube angeschnitten. Es wurden keine Schichten oder Strukturen aus der römischen Zeit beobachtet.

### **St. Gallerstrasse 6a/Landenbergweg 3 (Kat.-Nr. 528, 1642)**

Koord. 2706 350/1254 730; Höhe 554

Alte Schwemmrinnen mit römischem Fundmaterial

Sondierung 2020.071; 09.–10.03.2020

Verantwortlich: Markus Roth

Der Neubau von zwei Mehrfamilienhäusern mit durchgehender Tiefgarage liegt in einem Areal, wo römische Funde und Siedlungsreste vermutet werden. Aus der rund 100 m westlich der Parzellen gelegenen reformierten Kirche und deren Umfeld ist römische Baukeramik bekannt. Im östlichen Teil des Chors wurde zudem 2002 in einem kleinen Sondierschnitt unter einer Bauschuttschicht eine

Planie mit Brandschutt und römischen Leistenziegel- sowie Tubulifragmenten beobachtet (2002.030). In der östlich der geplanten Überbauung liegenden Parzelle Kat.-Nr. 3413 (2015.143) erbrachte 2015 die Begleitung des Ausbaus jedoch keine archäologischen Spuren. Das gesamte Gelände war dort gemäss Archivbericht stark überprägt, und es fand sich z.B. an einer Stelle noch bis in eine Tiefe von 2.6 m neuzeitlicher Brandschutt, der direkt auf dem anstehenden Boden auflag.

In den Parzellen Kat.-Nr. 528 und Kat.-Nr. 1642 war die Stratigrafie in keinem der fünf angelegten Sondierschnitte gleich. Angetroffen wurden 0.5–0.9 m mächtige neuzeitliche Aufschüttungen, darunter Schwemmschichten. In den Schwemmschichten kamen z.T. bis in eine Tiefe von rund 0.7–1.4 m römische Ziegel und Keramik zum Vorschein. Neuzeitliche Funde fanden sich ebenfalls mitunter bis auf den anstehenden Sandsteinfelsen. Gemäss dem Geologen, der die Baugrundsondierungen durchführte, wurden die Schwemmschichten von Osten her – evtl. vom nahe gelegenen Chatzenbach – ins Tösstal hinuntergeschwemmt. Im Anschluss an die Sondierungen konnten zwei Bereiche des Areals, in denen die römischen Funde gehäuft vorkamen, genauer untersucht werden. Mit dem Bagger wurden zunächst die Deckschichten bis auf die fundführenden Schwemmschichten abgetragen. Die Fundstreuung konnte dadurch eingegrenzt werden. Hier kamen im Osten vor allem Keramik und Baukeramik (Leistenziegel, Tubuli) in stark mit Holzkohle angereichertem, brandigem Material zum Vorschein. Dieses Material war Teil eines sonst leicht lehmigen, hellbraunen Silts. Im Westen des Areals fanden sich neben Baukeramik vor allem Eisenobjekte (u.a. Schuhnägel) in einer sandig-lehmigen Kiesschicht mit Kalkeinschlüssen. Die Funde, insbesondere die Baukeramik, zeugen von Gebäuden, die z.T. beheizbar waren. Da wir davon ausgehen, dass die Funde in den Schwemmschichten von Osten hergebracht wurden, rechnen wir dort mit einer römischen Ansiedlung. Um welchen Siedlungstyp es sich handelt, ist noch unbekannt.

## Uitikon

### Sandgrueb/Furt

Koord. 2676 470/1246 900; Höhe 535  
Römische Siedlungsreste\*, prähistorische Keramik (Einzel- fund)  
Baubegleitung 2020.136; 22.06., 25.–26.06.2020  
Verantwortlich: Matthias Zinggeler

Im Rahmen der Sanierung eines Quellwassersystems wurde im Bereich der Flur Sandgrueb eine Baubegleitung durchgeführt, und zwar in wie auch östlich ausserhalb der Archäologischen Zone. Aus dem 19. Jh. sind Hinweise auf römische Ziegelfunde und Gebäudereste bekannt. Direkt unter dem Humus fand sich ein mächtiger, dunkelbrauner Lehm (Kolluvium), in dem eine prähistorische Keramik- scherbe lag. Weitere archäologische Spuren wurden bei der Aushubbegleitung nicht beobachtet.

### Schlierenstrasse 1 (Kat.-Nr. 3616)

Koord. 2676 490/1247 210; Höhe 550  
Römischer Gutshof\*  
Sondierung 2020.267; 07.10.2020  
Verantwortlich: Daniel Käch

Im bisher unbebauten hinteren Bereich der Parzelle soll eine unterirdische Einstellhalle errichtet werden. Im und am bestehenden Gebäude finden zudem diverse Ausbauten und Anpassungen statt.

Die Parzelle liegt 50 m nordöstlich der Ausgrabungen von 2003, wo der südliche Teil einer römischen Villa aufgedeckt wurde. Das Grundstück liegt sicher ausserhalb des Herrenhauses, zu vermuten war aber die Umfassungsmauer der Anlage.

Im Gartenbereich wurden drei Sondierschnitte angelegt. Die vermutete Hofmauer konnte nicht gefasst werden. Römische Schichten sind ebenso wenig nachgewiesen. Das weitgehende Fehlen des B-Horizonts könnte darauf hindeuten, dass hier Schichten fehlen. In der rezenten Humusschicht und einer lokal unter dem Humus beobachteten steinigen Schicht wurde wenig römische Keramik und Baukeramik gefunden.

Literatur: JbSGUF 87, 2004, 298.

## Urdorf

### Hau

Koord. 2675 750/1248 350; Höhe 555  
Römischer Einzelfund  
Fundlieferung 2020.285; 14.10.2020  
Verantwortlich: Adrian Huber

Im Oktober 2020 übergab Eva Nussbaumer aus Urdorf der Kantonsarchäologie Fragmente eines römischen Kochtopfs, die sie bereits 2015 in der Flur Hau gefunden hatte. Die Scherben lagen in einem Loch bei einem Baumstrunk in der Nähe einer bereits bekannten Fundstelle. Hier kamen 1941/42 bei Grabarbeiten durch das Militär eine «Kulturschicht» und Ziegel zum Vorschein.

Literatur: U. Kunnert, Urdorf-Heidenkeller und weitere römische Fundstellen in der Gemeinde Urdorf. ZA 5 (Zürich/ Egg 2001) 5.

## Uster

### Glattenried

Koord. 2695 795/1246 460; Höhe 460  
Gebiet mit archäologischem Potenzial\*  
Sondierung 2019.278; 06.–07.07.2020  
Verantwortlich: Corina Caravatti

Im Glattenried (früher Werriker Ried) wurde 1919 eine Bronzenadel und 1923 in dessen Randbereich Mauerreste entdeckt, die angeblich von einem «Leprosenhäuschen» stammen sollen. In der Flur Looren, südöstlich des Rieds, wurden 2002 in einer Baugrube auf eng begrenztem Areal schlecht erhaltene Keramikfragmente gefunden, die wahrscheinlich prähistorisch sind.

Aufgrund einer geplanten Renaturierung durch die Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich wurde der Projektperimeter vorgängig untersucht, die Sondierung verlief jedoch negativ.

### Innere Büelen (Kat.-Nr. B 7334)

Koord. 2696 520/1243 290; Höhe 440  
Bronzezeitliche Siedlungsreste

Detailabklärungen 2020.140; 22.–25.06.2020  
Verantwortlich: Adrian Huber, Daniel Möckli

Wegen einer grossflächigen Bodenaufbesserung wurde das Areal sondiert (von September 2019 bis März 2020, siehe 2019.255). Bei Sondierschnitt 80 wurden dabei knapp unter dem Pflughorizont eine Steinansammlung und prähistorische Keramik entdeckt. Dies löste im Juni eine kleine Detailabklärung aus.

Angetroffen wurde ein isoliert liegender Befund: In ca. 30–40 cm Tiefe stiess man auf eine einlagige, längliche Steinkonzentration (ca. 3 x 1 m) aus mehrheitlich gerundeten Bollensteinen. Zwischen den Steinen fand sich sehr schlecht erhaltene Keramik und Holzkohle. Das umgebende Sediment deutete auf ein sehr feuchtes Milieu, vermutlich zeitweise sogar stehendes Wasser. Die C14-Datierung weist in die Mittelbronzezeit (1599–1591 v.Chr. cal. 2 sigma; 1543–1261 v.Chr. cal. 2 sigma), wozu auch das Keramikmaterial passt.

Eine Interpretation fällt schwer, aufgrund des feuchten Milieus und der Lage direkt am Rand eines ehemaligen Sumpfgeländes ist am ehesten an eine Art Lesesteinhaufen zu denken.

## Wädenswil

### Auseeli

Koord. 2691 000/1233 750; Höhe 403  
Vermutete Seeufersiedlungen, Negativbefund  
Prospektion 2020.015; 09.10.2020  
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Sandro Geiser, Andy Mäder

Im sogenannten «Auseeli» hinter der Halbinsel Au wurden mit einem 3 m langen Kernbohrer vier Sondierungen vorgenommen. Es kamen dabei keinerlei anthropogene Spuren zum Vorschein. Bis in eine Tiefe von 2.7–3 m war Faulschlamm, wenig humoses Material und Seekreide vorhanden, darunter Seeton.

## Wasterkingen

### Vorwiesenstrasse (Kat.-Nr. 1554)

Koord. 2677 560/1271 400; Höhe 385  
Gebiet mit archäologischem Potenzial\*  
Baubegleitung 2020.066; 27.02., 11.03.2020  
Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Da Talrandlagen in früheren Zeiten bevorzugtes Siedlungsgebiet waren, entschied sich die Kantonsarchäologie, den Neubau eines Mehrfamilienhauses zu begleiten. Dabei wurden jedoch keine Befunde oder Funde beobachtet.

## Weiach

### Franzosenhau

Spätlatènezeitliche und neuzeitliche Oberflächenfunde  
Prospektion 2020.331; November 2020  
Verantwortlich: Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung sowie im Vorfeld eines grösseren Kiesabbauprojekts (Areal Weiach-Hasli) hat die Kantonsarchäologie im Jahr 2019 damit begonnen, das Gebiet zwischen Rhein und Sanzenberg genauer zu prospektieren. Die Arbeiten umfassten bislang v.a. LiDAR-Auswertungen sowie Geländebegehungen. Bereits 2019 wurde eine bislang unbekannte römische Fundstelle mit Münzen, Keramik und Ziegelfragmenten im Areal See entdeckt (2019.429, 2020.164), die auf einen Siedlungsplatz oder eine alte Verkehrsverbindung hindeuten. Interessant ist auch ein kleiner Komplex von neuzeitlichen Devotionalien aus dem Areal Hasli (2020.163).

Bei Begehungen der genannten Fundstellen im November 2020 im Hangbereich des Sanzenberges bargen Joachim Hessel und der Ehrenamtliche Rolf Baum bislang 62 keltische Silberstatere, einen Potin des Zürcher Typs, eine römische Silbermünze sowie diverse, noch undatierte Eisenobjekte. Die Funde streuen über eine Fläche von ca. 5000 m<sup>2</sup>. Die Deutung der Fundstelle ist noch unklar.

### Hasli/Seeren

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2020.163; 23.01.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten in einem geplanten Kiesabbaugebiet, unmittelbar neben einem historischen Verkehrsweg von regionaler Bedeutung (IVS ZH 17.2.1). Funde: vier religiöse Anhänger (darunter ein Kruzifix), ein Fingerring mit einem Maria und Jesuskind-Motiv, ein Bleipferdchen mit abgebrochenem Kopf und Beinen, ein verzierter Scheibenknopf und eine Schnalle aus Buntmetall. Die Funde könnten auf den Standort eines alten Wegkreuzes oder einer ehemaligen Kapelle unmittelbar an der Grenze zum Aargau hindeuten.

### Lagerstrasse (Kat.-Nr. 1530)

Koord. 2674 070/1268 585; Höhe 370  
Römische Münzen  
Prospektion, Dokumentation 2020.289; 26.08.2020  
Verantwortlich: Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten im Rahmen der Fundstelleninventarisierung kamen im Areal See seit 2019 (vgl. unten 2019.429, 2020.164) mehrere römische Münzen zum Vorschein. Sie werden als Hinweise auf einen Verkehrsweg oder sonstige Aktivitäten jener Zeit angesehen. In unmittelbarer Nachbarschaft dieser Fundzone wurde in diesem Jahr ein Rückhaltebecken erstellt. Der Perimeter konnte leider erst nach dessen Fertigstellung begangen und abgesucht werden. Es fanden sich keine archäologischen Befunde/Funde.

### See

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.429, 2020.164; 17.–18.12., 20.12.2019, 16.01.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten in einem geplanten Kiesabbaugebiet. Funde: u.a. zwei römische Asse des 1.–2. Jh. n.Chr., ein Zürcher Schilling, ein Zürcher Angster von 1796, eine österreichische 1-Kreuzer-Münze von 1800, ein 1-Kreuzer aus Baden, eine Münze aus dem Kanton Schwyz, zwei Bleiplomben, zwei Doppelschnallen.

## Wettswil am Albis

### Ettenbergstrasse 80 (Kat.-Nr. 3513)

Koord. 2677 550/1244 480; Höhe 560

Römischer Gutshof\*

Aushubbegleitung 2020.075; 17.–19.02.2020

Verantwortlich: Daniel Käch

Das Grundstück, das mit einem Mehrfamilienhaus überbaut wird, liegt im Bereich einer deutlich nach Süden abfallenden Böschung. Das im 19. Jh. entdeckte und im Winter 1956/57 nochmals partiell freigelegte römische Gebäude liegt gut 100 m östlich der Parzelle und zwar auf dem Plateau über der Hangkante.

Die hier vermutete Hofmauer, welche die Anlage im Westen abschloss, war nicht vorhanden. Es zeigte sich, dass die heutige Geländekante dem ursprünglichen Terrainverlauf entspricht.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2013, 15f. (<https://doi.org/10.20384/zop-10>).

## Wiesendangen

### Ländlistrasse 12 (Kat.-Nr. 5089)

Bronzezeitliche Siedlungsspuren\*

Archäologischer Voraushub und Baubegleitung 2019.106; 22.06., 18.08., 21.08., 24.–25.08.2020

Verantwortlich: Patrick Nagy, Pascal Stöckli

Beim Bau eines Einfamilienhauses wurden 1979 eine Brandgrube sowie bronzezeitliche Keramikfragmente entdeckt. 2019 erfolgte nun ein Anbau, der archäologisch begleitet wurde. Im Juni fand eine kleine Sondierung statt, die keine archäologisch relevanten Schichten hervorbrachte. Bei der Baubegleitung des Aushubs im August konnte eine Schicht mit wenig Holzkohle ausgemacht werden, die möglicherweise in einem Zusammenhang mit den 1979 entdeckten bronzezeitlichen Siedlungsspuren steht. Funde oder Strukturen wurden jedoch keine gesichtet.

### Ruchegg (Kat.-Nr. WD4397)

Koord. 2701 550/1265 625; Höhe 473–439

Römische Strasse

Rettungsgrabung 2019.080; 13.10.2019–06.02.2020, 18.–19.03.2020, 23.04.–05.06.2020.

Verantwortlich: Adina Wicki, Daniel Möckli, Rolf Gamper

In der Flur Ruchegg ist auf einer Fläche von rund 11 ha die Erstellung einer Inertstoffdeponie geplant. Von Luftbildern und früheren Sondierungen war bereits bekannt, dass die römische Strasse zwischen Oberwinterthur-Vitudurum und dem Bodensee den Projektperimeter durchquert. 2019 wurde deshalb im Umfeld der Strasse eine Fläche von rund 55 000 m<sup>2</sup> mit 110 Baggerschnitten sondiert. Dabei

konnten u.a. ein römischer Entwässerungsgraben sowie der nördliche Strassengraben gefasst werden. Während der nachfolgenden Ausgrabung auf einer Gesamtfläche von ca. 920 m<sup>2</sup> wurden verteilt auf eine Strecke von rund 200 m verschiedene Abschnitte der römischen Strasse untersucht und deren Aufbau dokumentiert. Sie führt in der Flur Ruchegg hangparallel durch ein leicht gegen Nordwesten abfallendes Gelände, das wegen reichlich fliessendem Hangwasser sehr feucht ist. Die Strasse ist deshalb auf einer weiten Strecke mit einem massiven, oft mehrteiligen Unterbau aus bis zu 85 cm grossen, teilweise gespaltenen Gesteinsblöcken und kleineren Geröllen fundamentiert. An der Basis des Strassenunterbaus konnten an zwei Stellen die Negative von rund 40 cm breiten Holzbalken gefasst werden. Überlagert wird der Unterbau von ein bis zwei bombierten Kieskoffern, deren jüngste Oberfläche nirgendwo erhalten, sondern überall verpflügt bzw. gekappt worden ist. Die rund 6 m breite Strasse wird – zumindest abschnittsweise – von seitlichen Strassengräben begleitet. Vom nördlichen Strassengraben geht hangabwärts ein Entwässerungsgraben ab, der auf einer Länge von rund 120 m verfolgt werden konnte. Talwärts entwickelt sich dieser kanalartige, im oberen Abschnitt rund 40–50 cm breite und nur noch 10 cm tiefe Graben allmählich zu einem 2 m breiten und bis zu 80 cm tiefen Graben mit wannenförmigem Querschnitt. Während von der römischen Strasse und aus ihrem näheren Umfeld abgesehen von vereinzelter Keramik- und Eisenfunden (v.a. Schuhnägel) kaum Funde geborgen werden konnten, stammen aus der Verfüllung des Entwässerungsgrabens römische Keramik und Baukeramik, Schlacke, Eisenfragmente und Knochen. Zwischen der römischen Strasse und dem nördlichen Strassengraben konnte zudem ein parallel zur Strasse verlaufender, rund 2 m breiter einfacher Kiesweg gefasst werden.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2009, 15 (<https://doi.org/10.20384/zop-6>).

## Wil

### Burg (Kat.-Nr. 899 und 904)

Koord. 2678 775/1273 155; Höhe 510

Mittelalterliche Siedlungsreste\*

Baubegleitung 2019.129; 21.07.–13.08.2020

Verantwortlich: Matthias Zinggeler

Ökologische Aufwertungsmassnahmen auf einer südexponierten, mehrfach terrassierten Geländestufe unmittelbar unterhalb einer mittelalterlichen Burgstelle wurden archäologisch begleitet. Auf der Geländestufe erhoffte man sich Hinweise auf Nutzungen, die im Zusammenhang mit der Burg stehen (z.B. zur Burg gehörende Ökonomiegebäude). Es wurden jedoch keine archäologischen Überreste entdeckt.

### Burg

Spätmittelalterlicher Streufund

Prospektion 2020.309; 29.01.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Rahmen eines Renaturierungsprojekts im Bereich vermuteter mittelalterlicher Siedlungsstrukturen.  
Fund: eine spätmittelalterliche, einfache Schnalle mit verzierter Dornrast.

### **Bürglenstrasse**

Mittelbronzezeitlicher Scherbenteppich, undatierte Siedlungsstrukturen  
Grabung 2019.063; 02.–04.03., 11.–12.03.2020  
Verantwortlich: Adina Wicki

Nach einer Meldung von Keramikfunden in einer Baugrube durch den Ehrenamtlichen Michael Schneider im Februar 2019 begleitete die Kantonsarchäologie den Aushub für den Neubau eines Mehrfamilienhauses. Dabei wurden mehrere Befunde, u.a. ein mittelbronzezeitlicher Scherbenteppich, freigelegt. Im März 2020 ergab sich die Möglichkeit, vor dem Abbau der Kranfundamente, die den Scherbenteppich tangieren, eine Fläche von rund 10 m<sup>2</sup> archäologisch zu untersuchen. Dabei wurde festgestellt, dass sich der Scherbenteppich ursprünglich auf einer Fläche von mind. 30 m<sup>2</sup> ausgedehnt haben muss, ein Grossteil davon aber bereits während des Aushubs der Baugrube und der Kranfundamente zerstört wurde. Neben dem sehr umfangreichen Keramikmaterial enthielt der Befund auch einige kantig gebrochene Kieselsteine, kalzinierte Knochenfragmente und vereinzelte Silices. Daneben wurden in der kleinen Grabungsfläche eine jüngere Grube sowie zwei Pfostengruben unbekannter Zeitstellung dokumentiert.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 28–29 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### **Nüchernerfeld (Kat.-Nr. 1209/1210)**

Koord. 2681 495/1272 890; Höhe 410  
Prähistorische bis neuzeitliche Befunde und Funde\*  
Baubegleitung 2020.127; 06.05., 13.08.2020  
Verantwortlich: Joachim Hessel, Anna Kienholz

Im Nüchernerfeld wurden in den vergangenen Jahrzehnten bei Luftbildflügen zahlreiche Gruben unbekannter Funktion und Zeitstellung dokumentiert. Ein einzelner Befund konnte 1993 archäologisch untersucht und ins Mittelalter datiert werden (1993.017). Bei Feldbegehungen fanden sich vereinzelte Silices.

Im Rahmen einer Kiesgrubenerweiterung wurde eine Baubegleitung durchgeführt, bei der allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet wurden.

## **Winkel**

### **Vorderhalden**

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2020.320; 03.09.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Gebiet wird aufgrund des Flurnamens Betacker, dessen Lokalisierung allerdings unklar ist, ein mittelalterlicher Friedhof vermutet. Prospektionsarbeiten ergaben neuzeitliche Funde.

Funde: u.a. ein Zürcher Schilling aus der Zeit vor 1648.

## **Winterthur**

### **Altstadt, Marktgasse 61 (Kat.-Nr. 7131)**

Koord. 2697 044/1261 737; Höhe 441  
Mittelalterliche Stadtgrabenverfüllung  
Baubegleitung 2020.118; 21.04.–11.06.2020  
Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Im Rahmen eines Umbauvorhabens in der Altstadt von Winterthur wurden eine Liftschachtabtiefung, eine Kellererweiterung und die Abtiefung eines bestehenden Kellerraums ausgeführt. Der geplante Aushub tangiert den ehemaligen Stadtgraben in diesem Bereich zwischen Kernstadt und Untertor. Aus diesem Grund wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Verfüllung des Stadtgrabens, der im beginnenden 16. Jh. aufgefüllt wurde, konnte jedoch nicht immer deutlich von einer jüngeren Schicht getrennt werden, sodass die Fundkomplexe ein Materialspektrum vom 15. bis zum 19./20. Jh. aufweisen.

### **Altstadt, Neustadtgasse 38**

Koord. 2697 511/1261 806; Höhe 444  
Mittelalterliche und neuzeitliche Siedlung  
Baubegleitung 2020.122; 28.05., 02.06.2019, 26.06.2020  
Verantwortlich: Annamaria Matter, Lorena Burkhardt, Raphael Annaheim, Sara Amadori

Anlass für die archäologische Baubegleitung in der Neustadtgasse war der geplante Fernwärmeanschluss der Liegenschaft Neustadtgasse 38 an die bestehende Werkleitung. Die Baugrube war – wie erwartet – bereits weitgehend modern gestört, an der Grubenwand konnte jedoch der originale Schichtaufbau in der Neustadtgasse dokumentiert werden.

Nachdem über dem Eulachschotter eine Aufschüttung mit zwei Scherben des 12./13. Jh. eingebracht worden ist, fanden Bauarbeiten statt, deren Schutt – bestehend aus Sandsteinmehl und Mörtelgriess – ausplanirt worden ist. Darüber wurde eine Strassenkoffierung eingebracht, auf der sich ein dünnes Gelniveau erkennen liess. Eine unglasierte keramische Scherbe daraus stammt aus dem 14./15. Jh. Es folgten darüber kiesige Aufschüttungen, deren Zeitstellung unbekannt ist, wobei aber womöglich eine weitere Strassenkoffierung gefasst wurde.

### **Altstadt, Oberer Graben 50**

Koord. 2697 395/1261 855; Höhe 443  
Undatierter Schacht  
Baubegleitung 2020.234; 24.07.2020  
Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen eines Umbauvorhabens im Innenhof der Liegenschaft stiessen die Bauarbeiter beim Abbruch eines Kontrollschachts auf eine runde Öffnung. Diese bestand aus Bollensteinen und hatte einen Durchmesser von geschätzten 2 m. Nach Angaben des Bauleiters wurde dieser Schacht im 20. Jh. verfüllt. Der Schacht wurde durch die Bauarbeiten nicht beeinträchtigt. Ein Hohlraum, der sich wohl durch Setzungen gebildet hatte, wurde durch Kies aufgefüllt.

### **Oberwinterthur, Ober Ricketwil**

Koord. 2703 230/1260 425; Höhe 567

Römische Gebäudereste

Baubegleitung 2020.337; 11.–18.11.2020

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Neubaus einer Wasserversorgungsleitung des Stadtwerks Winterthur wurde zwischen Ober Ricketwil und Tolhusen eine Baubegleitung durchgeführt. Die Leitung durchquert die Archäologische Zone im Grenzgebiet der Gemeinden Winterthur, Elsau und Schlatt. Hier wurden bei früheren Feldbegehungen viel Keramik und Ziegel aus der römischen Epoche geborgen. Die Funde und die topografische Lage am Hang könnten auf einen römischen Gutshof hindeuten. Bei einem der Baustellenbesuche fiel im südlichen Grabenprofil ein grosser Stein auf. Er deutete auf eine Mauer hin. Beim anschliessenden, flächigen Abtrag kamen zwischen Leitungsgraben und Flurweg drei parallel verlaufende Mauern zum Vorschein. Zwischen ihnen konnten teilweise zwei dünne Bauschuttschichten mit Ziegeln, Tubuli, Terrazzomörtel und Tuffsteinfragmenten festgestellt werden. Das Gebäude dürfte Teil eines römischen Herrenhauses oder des dazugehörigen Bads gewesen sein. Nach einer ersten Dokumentation von Profil und Fläche soll der angeschnittene Gebäudeteil im Januar 2021 eingehend untersucht werden.

### **Oberwinterthur, Pestalozzistrasse 4a (Kat.-Nr. OB7622)**

Koord. 2699 270/1262 830; Höhe 470

Römische und neuzeitliche Siedlung

Rettungsgrabung 2019.362; 03.–05.12.2019, 06.–09.01.2020

Verantwortlich: Beat Zollinger

Die im Dezember 2019 begonnene Untersuchung in der Scheune Pestalozzistrasse 4a konnte im Januar 2020 abgeschlossen werden. Unter dem Betonboden stiess man auf eine Mauer, an die eine grosse Grube mit Holzkasten und Lehm mantel gebaut war. Diese Mauer und die Grube gehörten vermutlich zu einem Vorgängerbau, der beim Bau der aktuellen Scheune weichen musste. Aufgrund der Funde in einer Abbruchschicht stammt dieser Vorgängerbau vermutlich aus dem 17./18. Jh. Dieser mögliche Stall wurde auf einer Planieschicht mit fast ausschliesslich römischen Funden erstellt.

Mit geringem Aufwand konnten wichtige Hinweise zur Bebauung im Hinterhofbereich der Gebäude an der Römerstrasse in der frühen Neuzeit und der Neuzeit gesammelt werden.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 30 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### **Oberwinterthur, Rümiker-/Hegifeldstrasse (Kat.-Nr. OB17301)**

Koord. 2700 050/1262 625; Höhe 459

Vermutete römische und frühmittelalterliche Siedlungsreste\*, vereinzelte Befunde jüngerer Zeitstellung

Sondierung 2020.064; 11.–16.03.2020

Verantwortlich: Stefanie Brunner

Da sich die 11 000 m<sup>2</sup> grosse Parzelle ausserhalb einer Archäologischen Zone befindet, erfuhr die Kantonsarchäologie nur dank dem ehrenamtlichen Mitarbeiter Rolf Baum

vom Bauvorhaben, das vorsieht, die ganze Parzelle mit sieben Mehrfamilienhäusern zu überbauen. Das bislang landwirtschaftlich genutzte Areal liegt unweit südwestlich der in den Jahren 2015 bis 2017 ausgegrabenen frühmittelalterlichen Siedlung Oberwinterthur-Hegmatten. Der römische Vicus in Oberwinterthur befand sich zudem nur knapp einen Kilometer westlich der sondierten Parzelle. Bei der nördlich am Projektperimeter vorbeiführenden Hegifeldstrasse handelt es sich um eine historische Verkehrsachse, die bereits 1370 erwähnt wird. Es stand daher ausser Frage, das Gelände vorgängig umfassend zu sondieren.

Auf der Parzelle waren bereits 2015 geomagnetische Messungen vorgenommen worden, die einige wenige Auffälligkeiten im Magnetogramm zeigten. Die Sondierschnitte wurden daher so geplant, dass ein Teil davon im Bereich dieser potenziellen Befunde lag. Insgesamt wurden 35 Baggerschnitte eröffnet. Die durch die geomagnetischen Messungen ermittelten mutmasslichen Befunde konnten archäologisch nicht nachgewiesen werden. Allerdings wurden neben drei Pfostengruben eine langrechteckige, 2.7 x 0.9 m messende Grube dokumentiert, die Holzkohle, Fragmente von Hohlziegeln und eine kleine glasierte Wandscherbe mit Malhorndekor enthielt. Damit liegt eine Datierung in die Frühe Neuzeit (16.–18. Jh.) nahe. Während zwei Pfostengruben ebenfalls neuzeitlich datieren, konnten aus der Verfüllung einer im südöstlichen Randbereich liegenden Pfostengrube drei sehr kleine und stark verrundete Terra Sigillata-Fragmente geborgen werden, die auf eine römische Datierung schliessen lassen. Da weitere Hinweise auf eine römische Nutzung ausblieben, liess sich der Befund in keinen grösseren Kontext einordnen.

### **Töss, Klosterstrasse 16 (Kat.-Nr. TO4452)**

Koord. 2695 320/1260 500; Höhe 434 m

Mittelalterliches Kloster, Grab, neuzeitliches Amt, Fabrikgebäude des 19. Jh.

Grabung 2019.232; 01.01.–04.09.2020 (Weiterführung der ersten Etappe von 2019)

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Angela Mastaglio

Anlass für die Rettungsgrabung auf einer Fläche von ca. 5400 m<sup>2</sup> ist die geplante Umstrukturierung des Firmengeländes der Firma Rieter AG. Das Areal liegt im Bereich des um 1233 gegründeten Dominikanerinnenklosters Töss, das nach seiner Aufhebung in der Reformation bis 1798 als Zürcher Amt genutzt wurde und bis Mitte des 19. Jh. in seinem Baubestand weitgehend intakt blieb. Ab 1851 errichtete die Firma Rieter auf dem Gelände eine Maschinenfabrik, wobei schrittweise die Gebäude des ehemaligen Klosters umgenutzt oder abgebrochen und neue Fabrikgebäude gebaut worden sind.

Die Grabung im Jahr 2020 (zweite Etappe) umfasst ein Areal im nördlichen Ökonomiebereich und auf dem Gelände unmittelbar nördlich der Klosterkirche. Neben einzelnen umgelagerten römischen Funden aus augusteischer Zeit liessen sich diverse Überreste von Bauten der Kloster-, Amt- und Industriezeit fassen.

Bei der Umfassungsmauer konnten zwei Bauphasen festgestellt werden, wobei ein markanter Richtungswechsel zeigt, dass das Klostergelände zu einem noch unbekannten Zeitpunkt erweitert worden war. Innerhalb des Klosterareals liess sich neben einem aus Schriftquellen als

«Ritterhaus» bekannten, vorreformationszeitlichen Gebäude auch ein Ziegel- und Kalkbrennofen des späten 15. Jh. dokumentieren. Er war gegen die Umfassungsmauer gebaut, besass massive Mantelmauern und eine Innenschale aus lehmgebundenen Backsteinen. Die Schürflöcher waren im Lauf der Zeit zweimal umgebaut worden. Weitere Befunde sind eine Latrine mit einem Durchmesser von über 5 m, ein im Spätmittelalter aufgegebener Keller mit gemauerten Wänden, eine Grube mit Abfall aus der Paternoster-Herstellung sowie ein Ausschnitt der Kirchenmauer. Die Klosterkirche mit Weihedatum 1315 war 1916 abgebrochen worden, weshalb nur noch ihr Fundament und die erste Steinlage des Aufgehenden vorhanden sind. Es handelt sich um ein sorgfältig gesetztes, ca. 1 m tiefes Fundament, das hauptsächlich aus lagig verbauten Bollensteinen besteht.

Ebenfalls konnten mithilfe geoarchäologischer Abklärungen Hinweise auf Baumassnahmen während der Gründungszeit des Klosters gewonnen werden. In der Lateralzone des Geländes wurde vermutlich für die Ziegelproduktion grossflächig Lehm abgebaut, ebenfalls schürfte man grosse Mengen Kies. Dieser wurde für die Mörtelherstellung gesiebt und die groben Gerölle für den Mauerbau aussortiert. Zurück blieb das umgelagerte Mittel- und Grobkiesmaterial, bei dem der Sand- und Feinkiesanteil sowie grössere Bollensteine fehlten.

Archäologische Funde: Geschirr-, Ofen- und Baukeramik, Hohl- und Flachglas, Münzen, Eisen, Buntmetall, Schlacke, steinerne Architekturfragmente.

Literatur: L. Christen, Das Kloster Töss und sein Nachleben. Unpublizierte Masterarbeit Universität Zürich (Zürich 2018); P. Niederhäuser, Vom Schwesternhaus zur Fabrikhalle – eine kurze Geschichte des Frauenklosters Töss. In: S. Volkart, Bilderwelt des Spätmittelalters. Die Wandmalereien im Kloster Töss. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 345, 2011, 13–21; J.R. Rahn, Das Dominikanerinnenkloster Töss, II. Teil. Seine Bauten und Wandgemälde. MAGZ 26/3 (1904) 125–153; JbAS 103, 2020, 169.

#### **Wülflingen, Niederfeld (Kat.-Nr. WU6709)**

Koord. 2693 217/1262 779; Höhe 508

Siedlungsreste/Grabenstrukturen\*

Sondierung 2020.048; 07.05.2020

Verantwortlich: Ch. Hartmann, R. Annaheim

Anlass für die Sondierung gaben die vorgesehenen Änderungen an den Gleisanlagen im Bahnhof Winterthur-Wülflingen durch die SBB AG. Geplant ist eine Verlegung des Wydenwegs in die Parzelle Kat.-Nr. WU6709 in der Archäologischen Zone Nr. 56. Aus diesem Grund wurde eine archäologische Sondierung veranlasst. Luftaufnahmen der Kantonsarchäologie lassen in der Parzelle Kat.-Nr. WU6709 mögliche Grabenstrukturen vermuten, deren Zeitstellung unbekannt ist. Bei der Sondierung wurden allerdings keine archäologischen Befunde oder Funde beobachtet.

#### **Wülflingen, Wieshofstrasse 102 (Kat.-Nr. 7248)**

Koord. 2693 865/1262 610; Höhe 415

Mittelalterliche Siedlungsreste\*

Baubegleitung 2020.153; 28.05., 04.–05.06., 08.–09.06.2020

Verantwortlich: Anna Kienholz, Matthias Zinggeler

Bei der Errichtung der Spinnerei Johannes Beugger – später Kantonale Pflegeanstalt Wülflingen, heute Integrierte Psychiatrie Winterthur – wurde 1822 ein bronzezeitlicher Hortfund entdeckt. Das Depot wurde mit Ausnahme eines Beils und einer Nadel eingeschmolzen. Im Jahr 2016 wurden südlich der Wieshofstrasse frühmittelalterliche Gräber freigelegt.

Im Areal der Psychiatrischen Klinik wurden 2020 Gebäude abgerissen und Neubauten erstellt. Die archäologische Baubegleitung brachte jedoch keine archäologischen Spuren zutage.

## **Zollikon**

#### **Feufbühl (Kat.-Nr. 10674)**

Koord. 2687 565/1243 740; Höhe 634

Eisenzeitliche Grabhügelgruppe

Sturmschadensdokumentation 2020.116; 31.03.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im März 2020 wurden der Kantonsarchäologie Sturmschäden vom 10. Februar 2020 im Bereich der eisenzeitlichen Grabhügelgruppe auf dem Feufbühl gemeldet. Die Nekropole ist seit dem frühen 19. Jh. bekannt und wurde um die Mitte des 19. Jh. teilweise ausgegraben. Drei Tumuli sind heute noch im Gelände gut sichtbar, ein vierter lässt sich im LiDAR klar nachweisen, der fünfte «Hügel» ist dagegen eher fraglich.

Nach der Schadensmeldung erfolgte eine Geländebegehung und Dokumentation der Schäden durch Joachim Hessel. Die ausgerissenen Baumstrünke befinden sich im Bereich von Hügel I. Sie scheinen aber keine archäologischen Strukturen beschädigt zu haben.

#### **Strandplatte Nord**

Koord. 2685 220/1244 100; Höhe 403

Neolithische oder bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlung

Prospektion 2020.011; 04.06., 25.09.2020

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Sandro Geiser, Andy Mäder

Nach der Entdeckung der Fundstelle 2019 wurden weitere Abklärungen zur Ausdehnung und zur Anzahl vorhandener Kulturschichten vorgenommen. Zwölf Bohrungen dokumentieren 70 m entlang des Ufers eine bis drei durch Seekreide getrennte Kulturschichten. Zwecks Datierung wurden Proben entnommen. Die Ergebnisse der Altersbestimmungen stehen noch aus.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 32 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

## **Zürich**

#### **Affoltern, Griebuck (Kat.-Nr. AF4866)**

Koord. 2679 280/1253 470; Höhe 445

Neuzeitlicher Weg

Baggersondierungen 2019.206; 10.–17.08.2020

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain

Im Zuge des Ausbaus der Nordumfahrung Zürich (ANU) durch das ASTRA wurde das Areal Griebuck mit archäologischen Baggerschnitten untersucht. Es befindet sich südlich des unteren Katzenses, dessen Region für seine Fülle an archäologischen Fundstellen bekannt ist. Auf der knapp 20 000 m<sup>2</sup> grossen untersuchten Fläche wurden in einem Grossteil der Profile Aufschüttungen beobachtet. In zwei Sondierschnitten im Nordwesten der Parzelle, neben dem Naturschutzgebiet Hänsiried, wurde in ca. 75 cm Tiefe eine Steinkofferung mit wenigen Funden ausgemacht: Unter einer dünnen Schicht von dunkelgrauem, kiesigem Sediment erstreckt sich eine Lage von grossen, locker aneinandergereihten Bollensteinen (Durchmesser 5–20 cm), darunter folgt eine Schicht mit Kieselsteinen. Aufgrund der klaren Abgrenzung des Steinhorizonts vom umliegenden Milieu kann der Befund als Weg interpretiert werden. Zwei Holzkohleproben aus der Steinkofferung ergaben neuzeitliche C14-Daten (1446–1625 n.Chr. cal. 2 sigma; 1681–1940 n.Chr. cal. 2 sigma). Auf weiterführende Untersuchungen dieses neuzeitlichen Befunds wurde verzichtet. Weitere Befunde waren nicht festzustellen.

### Enge, Arboretum

Koord. 2682 900/1246 410; Höhe 407  
Spätbronzezeitliche und jungsteinzeitliche Seeufersiedlungen\*  
Sondierung 2020.089; 20.01.2020  
Verantwortlich: Adrian Huber

Für den Bau einer Meteorwasserleitung wurden im Arboretum zwei baugrundgeologische Kernbohrsondierungen ausgeführt. Das Gelände entstand Ende des 19. Jh. durch eine Aufschüttung im Zürichsee. Archäologisch wurde der Untergrund seither nicht erkundet. Die Sondierstellen liegen 130 m südwestlich der spätbronzezeitlichen Pfahlbaufundstelle Zürich-Enge, Alpenquai und 120 m östlich der jungsteinzeitlichen und frühbronzezeitlichen Pfahlbaufundstelle Zürich-Enge, Breitingenstrasse/Rentenanstalt. In den 15–16 m tiefen Aufschlüssen fanden sich keinerlei Hinweise auf eine Pfahlbaufundstelle. Die natürlichen Ablagerungen bestehen bis in 12 m Tiefe aus verschiedenen Seekreideschichten, die Unterlage aus späteiszeitlichen Tonablagerungen. Am Übergang von den warm- zu den kaltzeitlichen Seesedimenten war in beiden Bohrkernen eine dünne Lage aus vulkanischer Asche festzustellen. Sie ist sehr wahrscheinlich dem allerödzeitlichen Lachersee-Event um 10 700 v.Chr. zuzuweisen.

Die neuzeitliche Aufschüttung umfasst eine zirka 1 m dicke Geländebefestigung aus Kies und umgelagerter Seekreide. Sie liess sich nicht eindeutig von der natürlich abgelagerten Seekreide abgrenzen.

### Enge, General-Guisan-Quai 16/Kongresshaus

Koord. 2683 055/1246 635; Höhe 407  
Spätbronzezeitliche Seeufersiedlung\*, einzelne bearbeitete Hölzer  
Sondierung 2020.045; 16.01.2020  
Verantwortlich: Adrian Huber, Sandro Pelloni

Anlässlich der Kongresshauserweiterung wurde vor der neuen seeseitigen Fassade in der Nähe einer früheren Kernbohrung, aus der ein spätbronzezeitliches Holz stammt, ein Schacht ausgehoben. Dabei stiessen die Bau-

arbeiter auf weitere subfossile Hölzer. Die Stelle ist Ende des 19. Jh. im See aufgeschüttet worden und liegt etwa 50 m hinter der spätbronzezeitlichen Pfahlbaufundstelle Zürich-Enge, Alpenquai.

Ein Mitarbeiter der Kantonsarchäologie dokumentierte die Fundsituation und nahm die bereits geborgenen Hölzer entgegen. Es handelte sich um Fragmente von Eichenspältlingen und Reste eines Pfahlschuhs aus Erle. Weitere Hölzer steckten im Profil. Dieses bestand unter einer kiesig-lehmigen Aufschüttung ausschliesslich aus Seekreide. Sie reichte bis zum aktuellen Seepegel auf 406 m ü.M. und gehört folglich zum Teil zur Seeaufschüttung. Die ausnahmslos liegenden Hölzer bildeten einen Horizont auf 404.60 m ü.M., in dem auch vermehrt Holzkohle feststellbar war. Möglicherweise handelt es sich um den ehemaligen Seegrund. Ob die Hölzer natürlicherweise aus der Fundstelle Alpenquai angeschwemmt oder mit dem Schüttgut deponiert wurden, liess sich nicht zweifelsfrei entscheiden. Weder auf dem Niveau der liegenden Hölzer, noch auf der Schachtsohle auf 404.12 m ü.M. war ein Pfahlfeld festzustellen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 34 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>).

### Enge, Hafen/Mythenquai

Koord. 2682 875/1246 095; Höhe 407  
Jungsteinzeitliche Seeufersiedlung  
Sondierung 2019.343; 13.–16.01.2020  
Verantwortlich: Adrian Huber

Die Stadt Zürich plant die Neugestaltung der Seepromenade beim Hafen Enge. Das Gelände ist neuzeitlich aufgeschüttet worden. Der betroffene Uferstreifen befindet sich vor der jungsteinzeitlichen Pfahlbaufundstelle Zürich-Enge, Mythenquai. Um Planungssicherheit für den Architekturwettbewerb herzustellen, wurde mit einer uferparallelen Reihe aus zehn Kernbohrsondierungen abgeklärt, ob sich die Fundstelle bis in den Planungssperimeter erstreckt. Auf einem mindestens 20–60 m langen Uferabschnitt wiesen die Bohrungen ein Paket von zwei bis drei reduzierten Kulturschichten mit schwachem bis mässigem organischem Gehalt nach.

Die mittlere Schicht war am undeutlichsten fassbar. Die unterste Schicht verläuft zwischen 402 und 403 m ü.M., in ihr wurde ein Stück Horgenerkeramik angebohrt. Die oberste Schicht (402.60 und 403.30 m ü.M.) dürfte aufgrund der bekannten archäologischen Umgebung schnurkeramisch datieren. Beide Schichten fallen nach Süden ab. Zwischen der Kulturschichtsequenz und den spätglazialen Kaltseeablagerungen aus Ton liegen 5–6 m mächtige Seekreideabfolgen. Auf dem ersten Meter über den spätglazialen Ablagerungen werden sie durch eine auffällige Sequenz aus Ton, toniger Seekreide und Ton noch einmal unterbrochen. Der kurze Seekreideabschnitt über den spätglazialen Ablagerungen enthält eine dünne Lage vulkanischer Asche, die wohl das Lachersee-Event um 10 700 v.Chr. markiert. Die Ursache der charakteristischen Sedimentreihe ist im oszillierenden Verlauf des endeiszeitlichen Klimas während der Stufen Alleröd, Jüngere Dryas und Präboreal zu sehen.

Literatur: JbSGUF 67, 1984, 180–184; 11. Ber. ZD 1983–1986 (1995) 212–213.

### **Fluntern, Liebwiesen**

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.154; 13.06., 22.06.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Rahmen der Fundstelleninventarisierung wurde die bereits bekannte Fundstelle der St. Lieba-Kapelle überprüft. Funde: u.a. mehrere Musketenkugeln und eine Doppelschnalle aus dem 19. Jh.

### **Oberstrass/Schwamendingen, Auf der Ebni/Geissberg/Unterholz**

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.072, 2020.079, 2020.080, 2020.081; 08.02.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Rahmen des Weiterbildungstages für die Ehrenamtlichen vom 8. Februar 2020 auf dem Zürichberg wurden Prospektionsarbeiten zur Inventarisierung franzenzeitlicher Überreste durchgeführt. Die Fundverteilung verschiedener Geschoskugeln, insbesondere Kanonenkugeln, LiDAR-Karten und dokumentierte Truppenbewegungen der Österreicher lassen vermuten, dass der Hang in der Flur Auf der Ebni wohl während der Ersten Schlacht bei Zürich (4.–7. Juni 1799) aus nördlicher und nordwestlicher Richtung durch österreichische Truppen beschossen wurde.

Funde: u.a. eine 8-Pfünder-Kanonenkugel, sieben Fragmente von hohlen Kanonenkugeln, mehrere Dutzend Musketenkugeln, neuzeitliche Münzen, Schnallen, Scheibenknöpfe, zwei Rebmesser.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 34 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### **Riesbach, Bellerivestrasse, Parkplatz Strandbad Tiefenbrunnen, Kat.-Nr. RI5536**

Koord. 2684 250/1245 360; Höhe 410

Potenzialgebiet Seeufersiedlung, bronzezeitliche Siedlung, mittelalterliches Kloster\*

Kernbohrsondierungen 2020.277; 23.09.2020

Verantwortlich: Adrian Huber

Für das unterirdische Pumpwerk einer Seewasserwärmenutzung wurden auf dem Parkplatz des Schwimmbads Tiefenbrunnen mittels zweier Kernbohrsondierungen Baugrundabklärungen durchgeführt. Der Planungssperimeter liegt auf dem Hornbachdelta. Bis zur Aufschüttung im 20. Jh. verlief das Ufer des Zürichsees nur 70 m weiter südlich. In der bestehenden Archäologischen Zone wird das ehemalige Kloster Oetenbach vermutet. Etwa 140 m nördlich war bei einem Neubauprojekt in einem alten Gerinne des Hornbachs bronzezeitliche Keramik gefunden worden. Die beiden Sondierbohrungen schlossen in 16–17 m Tiefe den spätglazialen Sedimentsockel auf. Die warmzeitliche Sedimentation lagerte zunächst Seekreide ab, wurde jedoch zunehmend durch den Eintrag des Hornbachs dominiert. Die rund 10 m mächtige Abfolge aus Sand und Silt umfasst nur noch kurze Einschaltungen aus Seekreide. Als Besonderheit sind rund 1 m mächtige Sequenzen aus Silt mit hohem organischem Gehalt zu erwähnen. Sie wurden 10 bzw. 12 m unter dem heutigen Terrain aufgeschlossen. Bei der organischen Komponente handelt es sich vor allem

um dicht gepacktes Buchenlaub. Altersbestimmungen mittels C14-Datierungen stehen noch aus.

### **Wollishofen-Haumesser**

Koord. 2683 080/1244 580; Höhe 403

Neolithische und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlung

Detailinventarisierung 2020.004; 10.11.–16.12.2020

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Johannes Häusermann, Christine Michel

Westlich an die in den letzten Jahren untersuchten Flächen anschliessend wurden weitere 400 m<sup>2</sup> des Pfahlfelds untersucht und Oberflächenfunde geborgen. Dabei waren viele Störungen zu verzeichnen, die von Baggerungen im 19. Jh. stammen. Damals wurde das Seegrundmaterial lokal so tief abgegraben, dass nicht nur die Kulturschichten, sondern auch die Pfähle vollständig zerstört wurden. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 34 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

## **Kanton Zürich**

### **Winterthur-Andelfingen**

Gebiete mit archäologischem Potenzial

Sondierung 2019.010; 13.01.–18.11.2020

Verantwortlich: Severin Aschwanden, Daniel Möckli, Adina Wicki

Im Rahmen des geplanten Ausbaus der Nationalstrasse N04/08 (Weinlandautobahn) zwischen Winterthur und Andelfingen sondierte die Kantonsarchäologie Parzellen in den Gemeinden Adlikon, Henggart, Neftenbach und Winterthur mit bislang 353 Baggerschnitten. In den sondierten Arealen sind Erweiterungen des Autobahntrassees, Baupisten, Installationsplätze, Bodenaufwertungen und Renaturierungen geplant.

In Adlikon-Oberriet soll die Parzelle Kat.-Nr. 878 auf einer Fläche von rund 22 000 m<sup>2</sup> als Fruchtfolgefläche aufgewertet werden. Teile der Parzelle liegen in einem verlandeten Feuchtgebiet. In 24 Schnitten konnten (reduzierte) Torfschichten und limnische Sedimente nachgewiesen werden. Im östlichen Bereich der Parzelle wurden Drainagen unbekannter Zeitstellung dokumentiert, die an ihrer Oberkante zahlreiche römische Leistenziegelfragmente enthielten. Im Nordteil der Parzelle fanden sich stellenweise neuzeitliche Aufschüttungen, im Süden standen Hangkolluvien an. Detailabklärungen im Bereich der angetroffenen Drainagen und römischen Ziegelfragmente folgen 2021.

Die beiden benachbarten Parzellen Kat.-Nr. 826 und 835 in Adlikon liegen im Randbereich eines ehemaligen Moorgebiets. Im Süden und Norden des rund 28 300 m<sup>2</sup> grossen Projektperimeters der Parzelle Kat.-Nr. 835 wurden drei 0.7–1 m breite und 10–15 cm tiefe Gräben erfasst, die hangparallel und hangabwärts verlaufend ins ehemalige Moor mündeten. Die von den Grabensohlen gewonnenen Holzkohleproben datieren die Strukturen in die Latènezeit (355–52 v.Chr. cal. 2 sigma).

Im Norden der Parzelle Kat.-Nr. 826 fand sich 30 cm unter der Geländeoberkante eine noch undatierte Feuerstelle. Im Süden der rund 38 000 m<sup>2</sup> grossen Projektfläche liessen

sich einige ebenfalls noch undatierte Steinsetzungen feststellen. Zwei Bodenfragmente römischer Transportamphoren fanden sich in einem Hangkolluvium des Eselbuchs. Die Sondierung der Parzelle Neftenbach Kat.-Nr. 3586 erfolgte auf rund 23 000 m<sup>2</sup>. Am nordwestlichen Randbereich der projektierten Fläche wurde unmittelbar unter dem Humus eine ovale, 2 m lange und 1.9 m breite, einlagige Steinkonzentration freigelegt, die einige Holzkohleflitter enthielt. Die C14-Daten weisen die Struktur in die ausgehende mittlere bis späte Bronzezeit (1390–1223 v.Chr. cal. 2 sigma).

Rund 44 000 m<sup>2</sup> wurden im Perimeter des geplanten Installationsplatzes bei Henggart (Parzelle Kat.-Nr. 2040) sondiert. Im Norden der Parzelle war der Boden durch den Bau bzw. Rückbau der Rankstrasse sowie den Bau der Nationalstrasse A4 gestört. Weitere Störungen im mittleren Abschnitt der Parzelle zeugen von einem in den Kartenwerken des 19. Jh. verzeichneten, Nordwest-Südost verlaufenden Feldweg. Archäologische Befunde wurden jedoch keine angetroffen.

Auch die Sondierung am Südwestrand der beiden benachbarten Parzellen Kat.-Nr. WU6567 und WU6568 (Baupiste) nördlich von Winterthur-Wülflingen verlief negativ. Das Projekt 2021 fortgesetzt.

## 2 Prospektionsfunde ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### 2.1 Prospektionen an Land

Wie schon in den vorausgegangenen Jahren waren die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Zürich in den ihnen zugewiesenen Gebieten im Jahr 2020 mit viel Engagement unterwegs. In erster Linie ging es um die Suche nach bislang unbekannten Fundstellen im Rahmen der Fundstelleninventarisierung. Des Weiteren führten sie Prospektionen im Bereich von Baustellen in Gebieten mit archäologischem Potenzial mittels Feld- und Geländebegehungen durch sowie Detektorprospektion und Archivrecherchen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Zürich 2020 sind: Rolf Baum, Adrian Bogdan, Delia Bruggmann, Maurits van Eijck, Arthur Frei, Ulrich Güller, Erik Heinrichson, Brigitte Jerg, Hans Ueli Kaul, Fabian von Kaenel, Michael Lamezan, Ascan Lang, Marcin Laton, Erwin Lori, Manuela Noe, François Ohl, Markus Rasi, Monika Reisel, Patrick Roulet, Daniel Schellenberg, Michael Schneider, Daniel Simmen, Robert Widmer. In den nachfolgenden Kurzberichten sind jene Fundstellen aufgeführt, an denen archäologisch relevante Befunde oder Funde entdeckt wurden.

### Birmensdorf

#### Ristet

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.212; 13.–14.03.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Landstrasse von Birmensdorf nach Urdorf und weiter Richtung Dietikon dürfte schon im Mittelalter durch die Flur Ristet verlaufen sein. Der bestehende Verlauf lässt sich

ab dem 17. Jh. lokalisieren, z.B. im Vogteiplan von Hans Conrad Gyger aus dem Jahr 1643.

Prospektionsarbeiten durch einen Ehrenamtlichen erbrachten ein Fundensemble, das auf die regionale, wohl auch überregionale Nutzung dieser Verbindung hindeutet: ein Luzerner Angster aus dem 18. Jh., ein ½-Kreuzer von 1851 aus Österreich-Ungarn, ein 1-Rappen-Stück von 1858 und ein solches von 1872, ein 2-Rappen-Stück von 1938, ein neuzeitliches Klappmesser mit erhaltener Holzeinkleidung und fünf Musketenkugeln.

### Brütten

#### Taa

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.134; 02.04.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Prospektionsarbeiten durch Daniel Simmen im näheren Umfeld eines römischen Gutshofs in der Flur Taa hatten zum Ziel, die Ausdehnung der römischen Überreste genauer einzugrenzen und Hinweise auf den Verlauf einer vermuteten römischen Strassenverbindung zu finden. Funde: u.a. eine frühneuzeitliche Doppelschnalle und eine zeitgleiche Spornschnalle, verschiedene Knöpfe sowie ein bleierner Spinnwirtel mit Buckelzier.

### Buchs

#### Bruederhof

Römischer Gutshof/Tempel; römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.207; 25.03.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In der ersten Hälfte des 19. Jh. kamen hinter dem Bauernhaus Bruderhof römische Baureste zum Vorschein. Im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung wird das nähere Umfeld vom Erwin Lori seit 2016 regelmässig abgesucht.

Funde: u.a. ein As des Hadrian, ein Dupondius des Vespasian oder Titus, vier weitere römische Asse, drei Glöckchen, wovon zwei möglicherweise römisch sind, ein Zürcher Kreuzer (16./17. Jh.), ein weiterer Kreuzer oder Batzen aus dem 16./17. Jh., ein Messerknauf, ein verzierter Scheibenknopf.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2017, 2 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 4 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### Gäldacher

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.221; 05.06.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Nähe zum römischen Gutshof von Buchs sowie der auffällige Flurname Geldäcker/Gäldacher veranlassten Erwin Lori, das Areal seit 2015 wiederholt abzusuchen. Die bislang entdeckten Funde sind durchwegs neuzeitlich und

stehen mit der Besiedlung des nahegelegenen Dorfs und den Verkehrswegen in der Nähe in Zusammenhang (z.B. ein bombierter Knopf der NOB – Schweizerische Nordostbahn).

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 4 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2019, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### **Gugerliwis**

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.393; 14.12.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal Gugerliwis liegt am südwestlichen Ende des römischen Gutshofs von Buchs, in leicht erhöhter Lage über der versumpften Talniederung. In der Nähe wird der Verlauf der römischen Strassenverbindung von Baden nach Kloten vermutet. Begehungen seit 2016 erbrachten bislang nur neuzeitliche Funde, u.a. eine Degenschnalle.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

### **Bülach**

#### **Schöckfeld**

Römischer Gutshof; römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.394; 04.08., 11.08., 18.08., 25.08., 13.–14.10.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In den Jahren 2018 und 2019 wurden im Areal des römischen Gutshofs im Rahmen von StudentInnenkursen der ETH Zürich (Institut für Geophysik) grossflächige geophysikalische Messungen durchgeführt. Zum Einsatz kamen v.a. Magnetik und Radar. Dabei konnten mehrere römische Gebäude sowie möglicherweise auch die Überreste eines Grabmonuments nachgewiesen werden. Im Zusammenhang mit diesen Messungen erfolgten ergänzende Begehungen durch Markus Rasi und Michael Schneider.

Funde: u.a. mehrere römische Münzen aus dem 1.–3. Jh. n.Chr., ein sechseckiges Beschlag mit Vulvadarstellung (3. Jh. n.Chr.) sowie eine römische Scheibenfibel mit Emailleinslagen

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 5 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

### **Dägerlen**

#### **Gurisee**

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2019.432; 25.11.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Gebiet der Flur Gurisee finden sich mehrere auffallende Grabenstrukturen, die möglicherweise mit militärischen Aktivitäten im Zweiten Koalitionskrieg 1799 in Zusammenhang stehen. Begehungen durch Rolf Baum.

Funde: eine längsovale Doppelschnalle mit blattförmigen Verzierungen (18. Jh.), eine Doppelschnalle mit Fischschwanz-Zier, eine unverzierte, rechteckige Doppelschnalle.

### **Wil**

Römischer Gutshof; römische Streufunde

Prospektion 2019.435; 24.11.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Begehungen im Bereich des römischen Gutshofs von Adlikon/Dägerlen, Steinmuri fand Rolf Baum eine römische Münze sowie drei Terra Sigillata-Scherben (Typen Dragendorff 29 bzw. 42).

### **Dällikon**

#### **Chrümbel**

Römische Fundstelle; römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.225; 04.05.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Feldbegehungen in den 1990er-Jahren fanden Mitarbeiter der Kantonsarchäologie im Gebiet Stelzacher mehrere römische Einzelfunde. In diesem Jahr entdeckte Erwin Lori bei Begehungen in der rund 400 m nordwestlich gelegenen Flur Chrümbel nun weitere zeitgleiche Fundobjekte. Die Bedeutung dieser römischen Fundstelle im Randbereich des ehemals versumpften Talgrunds ist noch unklar.

Funde: u.a. ein halber Antoninian aus dem 3. Jh., ein römisches Tubulusfragment, zwei Terra Sigillata-Scherben sowie ein römisches Glasfragment.

#### **Gartenwisen**

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.222; 20.05., 24.05., 13.06., 24.06., 29.07., 14.08., 01.09.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei einer Begehung der Flur Gartenwisen fand Erwin Lori verschiedene römische und neuzeitliche Objekte. Die drei römischen Münzen, darunter ein gelochtes As des Nero und ein Sesterz des Septimus Severus, sowie zwei möglicherweise römische Haarnadelköpfe dürften zu einer römischen Fundstelle gehören, die aufgrund von verschiedenen Lesefunden bislang weiter östlich in den angrenzenden Fluren Stelzacher/Chrümbel vermutet wurde (siehe auch 2020.225).

#### **Grüt**

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.330; 08.07., 10.07.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen im Gebiet einer Archäologischen Zone durch Erwin Lori.

Funde: u.a. zwei verzierte Scheibenknöpfe, ein verzierter Buckelknopf, ein Drehküken, ein undatiertes Buntmetallscheibenfragment (Spiegelscheibenfragment?) sowie undatierbare Bleigussfragmente.

#### **Längg**

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.327; 18.06.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten auf einer nordexponierten Hangterrasse über dem versumpften Talgrund, ganz in der Nähe der historischen Verkehrsverbindung von Dällikon nach Dänikon (IVS ZH 18.2, nationale Bedeutung), entdeckte Erwin Lori verschiedene neuzeitliche Funde, u.a. einen Batzen aus dem Kanton St. Gallen aus dem Jahr 1811 sowie eine Bleiplombe.

### Steinisteg

Bronzezeitliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.332; 20.06.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Erwin Lori entdeckte in der Flur Steinisteg neben verschiedenen neuzeitlichen Funden (u.a. mehrere Münzen und eine Plombe) auch das Fragment einer bronzezeitlichen Nadel mit halbkugelförmigem Kopf und geripptem Hals. Die nächstgelegene bronzezeitliche Fundstelle befindet sich rund 1.5 km südwestlich des neu entdeckten Fundplatzes im Gebiet Dällikon, Hagenwisen.

### Dietikon

#### Eigi/Meienweg

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.396, 2019.397; 26.03., 14.04., 04.08., 01.09.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Zwischen der Überlandstrasse von Dietikon nach Killwangen AG und dem Rangierbahnhof Limmattal ist eine grosse Überbauung geplant. Im Umfeld des Projektperimeters sind verschiedene archäologische Fundstellen bekannt. Im Vorfeld der Bauarbeiten führten ehrenamtliche Mitarbeiter Prospektionsarbeiten durch. Weitere Prospektionen sind geplant.

Begehung der Fluren Eigi und Meienweg durch Marcin Laton.

Funde: u.a. eine asiatische Münze aus dem 20. Jh., verschiedene, teils verzierte Knöpfe, ein Buntmetallring, Hufeisen.

#### Fahr

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.068; 26.06.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Vorfeld einer geplanten SABA (Schmutzwasseraufbereitungsanlage) beging Arthur Frei das betroffene Gebiet. Funde: u.a. eine rezente Bleiplombe, ein gelochter Knopf, ein Eisennagel.

#### Reppischhalden

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.399; 23.03., 30.03., 21.04.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten im Umfeld einer Archäologischen Zone (bronze- und eisenzeitliche Bestattungen) fand Marcin Laton neben verschiedenen neuzeitlichen Funden (z.B. eine Ordonanzgürtelschnalle der Artillerie, ca. Mitte 19. Jh.) auch eine römische Münze (ein Sesterz

oder Dupondius aus dem 2./3. Jh.). Die nächstgelegenen, zeitgleichen Fundstellen von Dietikon-Basi und Urdorf-Girhalden befinden sich rund 1.2 bzw. 1.5 km südlich des neu entdeckten Fundplatzes. Eine genauere Wertung des Einzelfunds ist zur Zeit nicht möglich.

### Eglisau

#### Bartlen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.229; 19.05.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Aus dem Gebiet Bartlen sind Luftbilder mit positiven Bewuchsmerkmalen bekannt, die wir als mögliche anthropogene Gruben interpretieren. Mittels Begehungen wurde nun versucht, Anhaltspunkte zum Alter dieser Strukturen zu gewinnen. Fabian von Kaenel fand bislang ausschliesslich neuzeitliche Objekte (Münze, Buntmetallplättchen, Gefässkeramik).

#### Cholenrüti

Neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2020.205; 05.01.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Verschiedene historische Quellen (z.B. die Kantonskarte von Hans Conrad Gyger aus dem Jahr 1667) zeigen im nördlichen Hangbereich des Rhinsbergs eine Burgstelle. Mittels Prospektion soll der bislang unbekannte Fundort lokalisiert werden. Erste Begehungen durch Michael Schneider und Markus Rasi in der Flur Cholenrüti. Fund: ein konvexer Knopf aus Buntmetall.

#### Rhinsberg, «Gysenflu»

Grabhügel, vermutete Burgstelle, Hohlwege, Geländestrukturen

Prospektion 2020.043; 28.02.2020

Verantwortlich: Joachim Hessel, Patrick Nagy, Michael Schneider

Der Rhinsberg und seine nähere Umgebung standen in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder im Fokus archäologischer Forschungs- bzw. Prospektionstätigkeit. Auf dem markanten, 2 x 1 km grossen Hügelzug westlich des Rheinknies finden sich Besiedlungs- und Nutzungsspuren vom Neolithikum bis in die Neuzeit.

Bei historischen Recherchen stiess Michael Schneider auf eine Burgstelle, die auf der Gygerkarte von 1667 in der Flur «Gysenflu» (heutiges Areal Hüttenberg) zwischen Waldheim (ehemalige Ziegelhütte) und der Tössmündung verzeichnet ist (vgl. auch «Dess Eglisauwer Quartiers eigentlicher Grundriss» aus dem Jahr 1735, Zentralbibliothek Zürich: <http://dx.doi.org/10.7891/e-manuscripta-7199>). Beim Geschlecht der Herren von Gysenflu (auch «Gisaflye», «Gislaflue», «Gissflue») soll es sich um ein zürcherisches Adelsgeschlecht handeln, dessen Burg sich «nit weit vom Rhein unweit Eglisau» befunden habe. Das Wappen des Geschlechts der Herren von Gysenflu ist auf einer Wappenscheibe verzeichnet, die sich ursprünglich im Schloss Eglisau befand und heute im Schweizerischen Nationalmuseum Zürich aufbewahrt wird.

Erste Begehungen im Gebiet der vermuteten Burgstelle zeigten eine steile, stark zerfurchte Landschaft mit zahlreichen kleineren Terrassierungen und Spornlagen und mehreren Hangrutschungen. Das Gebiet Rhinsberg/Gysenflu soll in den kommenden Jahren ein Schwerpunktgebiet der Prospektionstätigkeit mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden. Erste Aktivitäten in diesem Jahr mussten coronabedingt leider verschoben werden.  
Literatur: J. Egli, Der ausgestorbene Adel von Stadt und Landschaft Zürich (Zürich 1865) 56.

### **Stampfi/Rheinstampfe**

Neuzeitliche Stampfe  
Prospektion 2020.041; Februar 2020  
Verantwortlich: Patrick Nagy, Michael Schneider

Bei Recherchen zu einem temporären Brückenübergang über den Rhein in der Zeit der Koalitionskriege (vgl. 2020.339) wurde Michael Schneider auf eine heute nicht mehr vorhandene Stampfe aufmerksam, die sich rund 1.6 km rheinabwärts des Städtchens Eglisau am rechten Rheinufer befand.

Als Stampfe werden spezielle gewerbliche Einrichtungen bezeichnet, die verschiedene Materialien mit einem durch Wasserkraft angetriebenen Stössel stampfen, d.h. zerstossen, bzw. pressen. Viele Getreidemühlen hatten einen speziellen Stampfgang, der mechanisch zugeschaltet werden konnte.

Die hier beschriebene Rheinstampfe soll erst um 1840 errichtet worden sein. Sie diente zur Verarbeitung von Eichen- und Fichtenrinde für die Gerberlohe, zudem wurden Gips, Knochen und anderes zu Pulver verstampft. Ältere Lohstampfen sollen sich in Eglisau neben dem «Haus des Schiffmüllers» (betrieben vom Wasser des Mühleichts), ab 1702 dann auch am Schleifenbach an der Steig befinden haben.

Auf der Wild-Karte (Blatt V, Wyl) ist ein einzelnes, im Wasser stehendes Gebäude verzeichnet, 20 m rheinaufwärts zudem noch eine offene Konstruktion (Wasserrad?) mit zuführender Wuhre. Allfällige Überreste der Anlage befinden sich heute im aufgestauten Rhein. Die Stampfe soll schon um die Mitte des 19. Jh. aufgegeben worden sein. An der gleichen Stelle wurde dann zeitweise eine Getreidemühle betrieben

Literatur: StAZH MM 3.13 RRB 1899/2619 (30.12.1899); Siegfriedkarte Blatt 26 (1882).

### **Tössriederen, Hinterriet**

Tanklager von 1957  
Dokumentation 2020.340; 2014–2018  
Verantwortlich: Patrick Nagy, Michael Schneider

Michael Schneider dokumentierte den Abbruch des 1957 errichteten Migrol-Tanklagers Tössriederen. Es stammt aus einer Zeit, als man den Hochrhein noch zu einer wichtigen Wasserstrasse ausbauen und nutzen wollte. Die Anlage wurde 1978 stillgelegt. Das Areal soll renaturiert werden.

## **Eglisau/Glattfelden**

### **Rhein zwischen den Fluren Neuhaus und Halden**

Brückenübergang 1799  
Prospektion 2020.339; 28.02.2020  
Verantwortlich: Patrick Nagy, Michael Schneider

Bei Archivrecherchen stiess Michael Schneider in der Zentralbibliothek Zürich auf eine Tuschkizze aus dem Jahr 1843 (<https://doi.org/10.7891/e-manuscripta-15148>), auf der zwei im Zweiten Koalitionskrieg von österreichischen Truppen errichtete temporäre Brückenübergänge dargestellt sind. Gemäss dem Bericht von Johann Heinrich Rutschmann, Altstatthalter und Arzt in Hüntwangen, wurden die abgebildeten Pontonbrücken Mitte April 1799 errichtet: «... 1799 den 14.ten April Sonntag abends um 6 Uhr Rükten Hier Keiserliche Hulahnen [= Ulanen, Kavallerie-Einheiten] ein, und den 17ten setzten sie über den Rhein in Eglisau bey der Stampf; Haten sie eine schiffbrug geschlagen, und wir bekamen viel blessierte Soldaten. Auch sonst viele Plage von Soldaten. Vielle Eglisauerbürger flüchteten sich Hier Her voweegen der gefahr. Die Ganze Östreichische Armee Rükte vor von Frauenfeld Über die Thaur und bis Hier in Eglisau Über den Rhein bis noch Zürich ...». Die reguläre Brücke von Eglisau war zuvor von den sich zurückziehenden Franzosen beschädigt worden (und wurde am 16. September 1799 von den Russen bei ihrem Rückzug vollständig zerstört).

Die beiden Brücken lassen sich recht genau lokalisieren. Sie führten in einem Abstand von wenigen Metern über den Rhein, die eingezeichneten Pfeile legen den Schluss nahe, dass die Brücken – wohl wegen ihrer Schmalheit – im Einbahnverkehr benutzt wurden. Der Zugang auf der Nordseite erfolgte über einen Hohlweg in den Fluren Halden und Vogelsang («Abfahrt zur Schiffbrücke»), der Zugang auf der Südseite über die Flur Neuhaus («Plateau zum Bivouac»).

Das Konstruktionsprinzip der Brücke geht aus der Skizze nicht hervor; die Beschriftung «Abfahrt zur Schiffbrücke» und der zeitgenössische Bericht belegen eindeutig eine sogenannte Pontonbrücke. Die aus einer Reihe von miteinander verbundenen Booten mit einem darauf montierten Steg bzw. einer Fahrbahn bestehenden Brücken benötigen keine Fundamente, Pfeiler oder Widerlager und können relativ kurzfristig gebaut bzw. wieder abgebaut werden. Eine endgültige Klärung der Konstruktionsart sowie der Länge des Zeitraums, in dem sie bestanden haben, benötigte vertiefte Quellenstudien.

Im Gelände haben sich verschiedene Wegrelikte erhalten, so der markante Hohlweg in der Flur Halden.

Literatur: A. Zimmermann, 1100 Jahre Rafz – Alte und neue Beiträge zur Geschichte von Rafz (Schaffhausen 1970) 71–84.

## **Embrach**

### **Cholholz**

Neuzeitliche und undatierte Streufunde  
Prospektion 2020.301; 19.06.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Prospektionsarbeiten von Manuela Noe im Umfeld des Weilers Chimenhof haben zum Ziel, Spuren einer in diesem Gebiet vermuteten Wüstung bzw. Burgstelle zu finden. Funde: u.a. zwei Münzen aus der 2. Hälfte des 19. Jh., ein Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv, ein Dolchknäuf, ein undatierbarer Buntmetallgussrest.

### Herrenweg/Matten/Schärenwis

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.335, 2020.146, 2020.302, 2020.305;  
25.07., 15.09.2019, 12.01., 26.01., 14.04., 19.04., 04.07.,  
26.07.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Seit 2019 führt Manuela Noe Prospektionen im Gebiet des Lufinger Felds durch, einem bislang weitgehend fundleeren Gebiet mit archäologischem Potenzial. Der Flurname Herrenweg bezieht sich auf die heutige Strasse von Embrach nach Oberembrach, die in der Embracher Öffnung von 1543 schon so genannt wird.

Funde: u.a. eine Zürcher Münze aus dem 17./18. Jh., eine Bleiplombe, mehrere Schnallen und Knöpfe, ein verzierter Buntmetallring, ein Messerknäuf, eine Musketenkugel, Baukeramik.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 37 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### Oberhalden/Schützenmur

Mittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.148, 2020.252; 12.01., 08.04., 28.06.,  
25.07., 22.08.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal ist eine heute landwirtschaftlich genutzte Zone rund 500 m südwestlich des historischen Dorfkerns. Aufgrund seiner Lage im Talrandbereich mit unmittelbarer Nähe zum Wildbach muss mit archäologischen Fundstellen gerechnet werden. Bei mehreren Begehungen barg Manuela Noe schon 2019 und 2020 diverse mittelalterliche und neuzeitliche Kleinfunde. Es handelt sich um Streufunde, die bislang noch in keinen klaren archäologischen Kontext gesetzt werden können. Die meisten Funde dürften beim Ausführen von Mist auf die Felder gelangt sein. Neue Funde: u.a. fünf Bleiplomben, eine Einfachschnalle aus dem 14./15. Jh., eine Schuhdoppelschnalle aus dem Spätmittelalter/der Frühen Neuzeit, eine unverzierte Doppelschnalle, ein Gürtelkettenelement aus dem 17./18. Jh., ein Drehküken mit Herstellermarke aus Nürnberg, ein Gefässfuss aus Buntmetall, mehrere Buntmetallknöpfe, ein fragmentierter Spielzeug-Zinnsoldat mit teilweise erhaltener Farbe, ein Dolchknäuf, Musketenkugeln sowie ein undatierter Reitersporn.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 37 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### Platten

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2020.147; 11.01.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal Platten umfasst eine flache Hügelkuppe nördlich einer historischen Verkehrsverbindung von Winkel

nach Embrach (IVS ZH 471) von lokaler und z.T. regionaler Bedeutung. Im Bereich der Hügelkuppe werden römische Überreste vermutet, zudem soll sich hier auch eine bislang nicht lokalisierte Wüstung/Burgstelle befunden haben. Erste Prospektionsarbeiten durch Manuela Noe. Funde: u.a. eine verzierte Doppelschnalle, eine ovale Drahtschnalle, eine deformierte Musketenkugel mit anhaftendem Gusszapfen.

## Fehraltorf

### Gsig

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2020.228; 25.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das prospektierte Gebiet liegt zwischen Pfäffikon und Wermatswil, unmittelbar östlich der würmzeitlichen Moränenwälle mit den Fluren Speckholz und Lochweid (bronze- und hallstattzeitliche Grabfunde) am Rand des sogenannten Torfriet. Bei diesem handelt es sich um ein heute verlandetes Kleingewässer, das einst vom Pfäffikersee her gespiesen und vom Thalbach entwässert wurde. Wann genau es zu verlanden begann, ist unklar. In dessen Randbereichen muss mit archäologischen Fundstellen gerechnet werden.

Im Jahr 2020 erfolgte eine erste Begehung durch Monika Reisel.

Funde: u.a. ein Klappmesser mit Holzumfassung, ein Hufeisen.

## Feuerthalen

### Langwiesen, Burgermösl

Neuzeitlicher Streufund  
Prospektion 2020.286; 12.07.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Umfeld einer mittelalterlichen Wehranlage durch Patrick Roulet.

Fund: ein 6-Kreuzer-Stück aus dem Königreich Württemberg von 1806–1814.

## Flaach

### Artwisen/Rietwis/Rhiwisen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.165, 2020.166; 28.03., 07.–08.04., 11.04.,  
17.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Gebiet der Fluren Artwisen, Rietwis und Rhiwisen ist Teil einer grossen Schwemmebene, die vom Rhein, der Thur und verschiedenen Bächen nacheiszeitlich geschützt wurde. Während die leicht erhöhten, weitgehend trockenen Lagen seit dem Neolithikum bevorzugte Siedlungslagen bildeten, dürften die feuchteren Gebiete wohl eher landwirtschaftlich genutzt worden sein. Geländebegehungen durch Daniel Simmen.

Funde: u.a. ein 3-Haller-Stück des Kantons Zürich, ein Schilling der Stadt Zürich von 1741, ein 1-Rappen-Stück

der Helvetischen Republik von 1800–1802, eine 6-Kreuzer-Münze von Ernst I. aus Sachsen-Coburg-Gotha von 1831–1837, ein 2-Rappen-Stück von 1893 und weitere Bundesmünzen, zwei Bleiplomben, mehrere (Doppel-) Schnallen aus dem 16.–18. Jh. (teilweise verziert), ein herzförmiges Trachtbestandteil aus dem 19. Jh., ein weiteres Trachtbestandteil, mehrere Scheibenknöpfe in verzierter und unverzierter Form, ein verziertes Buchbeschlag, ein Uhrenschlüssel aus Buntmetall, drei Hufeisen, ein Fingerhut mit geometrischer Mäander-Verzierung, zwei weitere Fingerhüte, ein Griff einer (Spielzeug?)-Pistole, ein verzierter Dosendeckel aus Buntmetall.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 8 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>).

## Flurlingen

### Allenwinden

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.306; 07.07.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das abgesuchte Areal liegt unmittelbar neben der «Alten Landstrasse», einer seit jeher wichtigen Verkehrsverbindung von Winterthur durch das Weinland nach Schaffhausen (IVS ZH 32.1). Funde früherer Prospektionen im hangseitigen Waldgebiet lassen hier einen Lagerplatz der Franzosen zur Zeit des Zweiten Koalitionskriegs vermuten. Prospektionsarbeiten durch Patrick Roulet.

Funde: u.a. ein Heller von 1803, ein Besteckgriff, eine Musketenkugel, ein bislang undatiertes Buntmetallbein eines Dreibeintopfs.

### Chriegspitz

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.203; 14.05.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Patrick Roulet. Das Areal liegt auf dem Cholfirst, im Grenzbereich der Gemeinden Laufen-Uhwiesen und Flurlingen, unmittelbar neben einer historischen Verkehrsverbindung von Trüllikon nach Schaffhausen (IVS ZH 730) und in erhöhter Lage über dem Burgermösli, einem kleinen Rundhügel mit umlaufendem Wall und Graben.

Funde: u.a. ein Haarpfeil aus dem 19. Jh., ein linsenförmiger Hohlknopf, ein gegossener Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv, ein rezenter Dolch mit Griffzunge.

### Hallauer

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.151; 07.02.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen eines Areals in unmittelbarer Nähe verschiedener historischer Verkehrswege (IVS ZH 32.3 und ZH 3110) durch Patrick Roulet.

Funde: u.a. ein 20-Rappen-Stück von 1883, eine einfache Schnalle aus Eisen, ein verzierter Scheibenknopf mit Überresten von Vergoldungen, ein massiv gegossener Knopf, ein Besteckgriff.

### Steinhölzli

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.156; 15.02.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Patrick Roulet in der Flur Steinhölzli unmittelbar neben einer auffallenden Spornlage, wo schon seit Längerem ein römischer Wachturm vermutet wird.

Funde: u.a. eine neuzeitliche Münze, ein Eisennagel.

### Talwis

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.150; 07.02., 03.04.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Nachdem auf der Flur Talwis 2018 neuzeitliche Münzen, Schnallen und andere Kleinfunde geborgen worden waren, beging Patrick Roulet den Geländeabschnitt 2020 erneut. Er suchte Felder im Bereich eines abgegangenen Strassenverlaufs der Winterthurerstrasse (IVS ZH 32.3) sowie der Alten Landstrasse (IVS ZH 32.1) ab.

Funde: u.a. verschiedene Münzen, darunter ein Etschkreuzer (15./16. Jh.), ein französischer Double Tournais von Ludwig XIII. (17. Jh.), zwei weitere Münzen aus dem 17./18. Jh., ein 3-Haller-Stück aus Zürich (19. Jh.), mehrere Schnallen und Knöpfe, ein Buntmetall-Gefässfuss (Spätmittelalter/Fröhe Neuzeit).

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 10–11 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

### Wiischenken

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.226; 22.04.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Flur Wiischenken ist ein zum Rhein hin abfallendes Areal am Westende des Cholfirst, begrenzt durch zwei historische Verkehrswege von regionaler Bedeutung (IVS ZH 32.3 und ZH 996). Bereits im vergangenen Jahr fand Patrick Roulet bei Begehungen zahlreiche neuzeitliche Funde. In diesem Jahr erfolgte eine weitere Begehung.

Funde: u.a. verschiedene Knöpfe, eine Schnalle, ein Gürtelkettenelement.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 38 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

## Glattfelden

### Hegsten

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.249; 13.04.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Gebiet von Glattfelden, Widisöl wird schon seit Längerem ein abgegangener jüdischer Friedhof vermutet. Neben Archivrecherchen erfolgten seit 2019 verschiedene Begehungen. Im Jahr 2020 setzten Delia Bruggmann und Ascan Lang diese Sucharbeiten in der Flur Hegsten fort.

Funde: eine Bleiplombe sowie mehrere Knöpfe.

## Hochfelden

### Bachtobel

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.400; 24.02.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen entlang einer historischen Verkehrsverbindung von Bülach nach Neerach (IVS ZH 402.2) durch Ascan Lang.  
Funde: u.a. eine Münze, eine Bleiplombe sowie mehrere Knöpfe.

### Büel

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.149; 05.01., 07.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Delia Bruggmann und Ascan Lang führten im Gebiet einer Glattschlaufe, ganz in der Nähe einer vermuteten Kapelle, Prospektionsarbeiten durch.  
Funde: u.a. eine Münze, mehrere Knöpfe, ein Schellenfragment mit Blattzier sowie sechs Ochsen Schuhe.

### Chalchofen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.248; 05.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen durch Delia Bruggmann und Ascan Lang im Bereich von zwei historischen Verkehrswegen (IVS ZH 402.2 und 17.1) sowie eines kleinen Feuchtgebiets, in dessen Randbereichen schon früher Silices und prähistorische Keramik gefunden wurden.  
Funde: u.a. ein Ringfragment sowie ein Buntmetallverschluss.

### Cholgrueb

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.247; 05.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Delia Bruggmann und Ascan Lang im Gebiet eines markanten Sporns über der Glatt.  
Funde: u.a. eine Doppelschnalle und ein Ochsen Schuh.

### Grundeichen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.402; 16.03.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehung durch Ascan Lang im Umfeld einer Grabhügelgruppe.  
Funde: u.a. eine verzierte Doppelschnalle aus dem 18. Jh., ein neuzeitlicher Löffelstiel, eine grosse und eine kleine undatierte Eisentreichel, ein undatierter Buntmetallring.

### Grundhau

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.384; 24.03.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen durch Ascan Lang.  
Funde: u.a. ein Scheibenknopf, ein Gertel, eine Treichel, ein Hufeisenfragment, zwei Buntmetallringe.

### Grüt

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.385; 24.08.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Ascan Lang in einem Areal, in dem schon früher mesolithische und neolithische Silices entdeckt wurden.  
Funde: u.a. verschiedene neuzeitliche Knöpfe, ein doppelkugelförmiges Bleiobjekt, ein kreiselförmiges Buntmetallobjekt mit abgebrochenem Eisenstift.

### Helikerzelgli

Bronzezeitliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.326; 19.07.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen durch Delia Bruggmann und Ascan Lang auf einer Terrasse über der Glatt.  
Funde: u.a. der pilzförmige, gerippte Kopf einer mittel- oder spätbronzezeitlichen Nadel mit leicht verdicktem Schaft (Bz C oder D), ein linsenförmiger Hohlknopf.

### Jakobstal

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.323; 26.07.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Delia Bruggmann, Ascan Lang und Markus Rasi im Uferbereich der Glatt, ganz in der Nähe einer mittelalterlichen Wüstung.  
Funde: u.a. ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., ein österreichisches 2-Heller-Stück von 1904, zwei Pfeifendeckel, ein Gürtelkettenelement, ein Dolchknopf, ein Schnallenfragment.

### Oberholz

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.428; 15.12.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Gebiet eines vermuteten jüdischen Friedhofs durch Ascan Lang und Delia Bruggmann.  
Funde: u.a. zwei Knöpfe, eine Treichel und ein Gertel.

## Hüntwangen

### Broland

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2020.322; 19.07.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Schwemmbereich des Dorfbachs am südlichen Dorfausgang durch Fabian von Kaenel.  
Funde: u.a. eine Münze aus dem 18./19. Jh., zwei Knöpfe, ein Ochsen Schuh.

## Kilchberg

### Chilenmoos

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2019.433; 03.08., 13.10.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Maurits van Eijck.  
Funde: u.a. ein 2-Rappen-Stück von 1879, eine Spielgeld-Münze, ein unverzierter Scheibenknopf aus Buntmetall und ein Buntmetallring.

## Kleinandelfingen

### Chilcherholz

Latènezeitliche und neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2019.409; 11.08.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehung durch Erik Heinrichson auf einer Talterrasse über der Thur. Im Mittelalter soll an dieser Stelle der Weiler Krienriet gestanden haben. Im Rahmen der Luftbildprospektion wurden hier bereits in den 1990er-Jahren verschiedene grubenartige Strukturen (Siedlungsreste?) dokumentiert.

Funde: ein keltischer Sequaner-Potin, eine Bleiplombe sowie zwei Knöpfe.

## Langnau am Albis

### Mittelalbis

Neuzeitlicher Streufund  
Prospektion 2019.438; 05.10.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion im Bereich eines historischen Verkehrswegs von nationaler Bedeutung (IVS ZH 8.2.1) durch Maurits van Eijck.

Fund: ein 1/2-Batzen von 1799 der Helvetischen Republik.

### Reifholz

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.213; 15.03.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Bereich eines historischen Verkehrswegs von regionaler Bedeutung (IVS ZH 119) durch Maurits van Eijck.

Funde: u.a. eine Doppelschnalle und eine Musketenkugel.

### Schafraim

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2020.206; 26.01.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Maurits van Eijck im Bereich des Albisfusswegs (IVS ZH 8.2).

Funde: ein 5-Centimes-Stück von Napoleon III. aus dem Jahr 1864, ein 5-Rappen-Stück von 1894.

## Laufen-Uhwiesen

### Mötschen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.297; 18.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Geländebegehung im Hangfussbereich eines kleinen Hügels zwischen Dachsen und Benken durch Patrick Roulet.  
Funde: u.a. eine Münze aus dem 18./19. Jahrhundert, eine Bleiplombe, ein Buntmetallring.

### Pfaffenschlappen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.178; 20.02., 14.10.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Westlich des Dorfes Uhwiesen befindet sich eine rund 85 ha grosse Terrasse, die auf drei Seiten durch steile Hänge von tiefer gelegenen Gebieten abgegrenzt ist. Das Areal wird heute durch die Autobahn von Winterthur nach Schaffhausen in zwei Teile getrennt. Archäologische Prospektionen und Grabungen belegen aktuell Siedlungs- bzw. Nutzungsaktivitäten ab der Bronzezeit.

Seit 2018 führt Patrick Roulet in diesem Gebiet Prospektionen durch.

Funde: u.a. ein Kreuzer aus dem 19. Jh., ein religiöses Medaillon, ein Knopf mit Rillenverzierungen, eine Reiter-Zinnfigur aus dem 19./20. Jh. (vgl. auch 2020.300).

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 40 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### Schlossfeld

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.173, 2020.209; 06.04., 14.11.2019, 15.03.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehung durch Patrick Roulet.

Funde: u.a. zwei römische Münzen von Constantin I. oder seinen Söhnen (4. Jh. n.Chr.), eine weitere römische Münze aus dem 4. Jh., ein Zürcher Schilling von 1741, eine Bleiplombe, ein Trachtgehänge aus dem 18. Jh., verschiedene neuzeitliche Knöpfe, ein undatierter Spinnwirtel aus Blei.  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 18 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 14 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### Wissi

Latènezeitliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.300; 18.06.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Geländebegehung durch Patrick Roulet in einem Gebiet, in dem während des Zweiten Koalitionskriegs 1799 Kampfhandlungen stattgefunden haben sollen.

Funde: u.a. ein keltischer Kaletedou-Quinar, ein Kreuzer aus dem 18. Jh., eine österreichische 1-Heller-Münze von 1783, eine Bleiplombe, eine Bleifigur (Soldat), zahlreiche Musketenkugeln.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 19 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

## Neftenbach

### Jegeri/Sandgrueb

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.177, 2020.182; 01.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Daniel Simmen in der Talebene westlich von Neftenbach-Riet, ganz in der Nähe einer 1996 entdeckten hallstatt-/frühhallstattzeitlichen Siedlung.  
Funde: u.a. eine Rundschnalle mit Riemenkappe, eine ovale Schnalle, ein fragmentierter Buchbeschlag, ein verzierter und leicht vergoldeter Scheibenknopf, vier gegossene Scheibenknöpfe mit sechsblättrigem Blütenmotiv, ein Fingerhut, ein undatierter Buntmetallring.

## Oetwil am See

### Hinder Bapur

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.412; 18.05.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehung einer bislang schlecht bekannten römischen Fundstelle durch Rolf Baum und Michael Lamezan.  
Funde: u.a. eine römische Münze, eine Doppelschnalle mit Dorn, zwei Knöpfe und ein Zierelement.

## Oetwil an der Limmat

### Jucheln

Mesolithische Fundstelle  
Prospektion 2020.214; 19.–20.03.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Feldbegehungen im Bereich einer bekannten mesolithischen Fundstelle durch Arthur Frei.  
Funde: zahlreiche Silextrümmer, die vermutlich mit dem mesolithischen Siedlungsplatz in Verbindung stehen.

## Ossingen

### Grünen

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2020.215; 01.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Nach 2019 erneute Begehung einer markanten Hügelkuppe östlich von Ossingen durch Erik Heinrichson.  
Funde: eine neuzeitliche Doppelschnalle aus Buntmetall mit zwei Dornen, eine Doppelschnalle aus Eisen, ein gegossener Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv, ein Gürtelkettenelement mit floralen Rankenverzierungen (17./18. Jh.), zwei Musketenkugeln, ein Pfeifendeckel.  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### Oberholz

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2020.257; 12.05.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehung im Hangfussbereich eines Ost-West orientierten Hügels südlich von Ossingen durch Erik Heinrichson. In diesem Areal sollen sich während des Zweiten Koalitionskriegs 1799 zeitweise französische Truppenverbände aufgehalten haben. Im gleichen Areal wurde bereits früher eine einzelne römische Münze geborgen (vgl. auch 1988.059).

Funde: u.a. zwei gegossene Scheibenknöpfe, eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh., eine einfache, D-förmige Eisenschnalle, acht Musketenkugeln.

## Otelfingen

### Häberli/Steinacher

Latènezeitliche, römische, mittelalterliche und neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2015.216; mehrfache Begehungen zwischen Mai 2017 und Juli 2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Erwin Lori sucht das Areal der römischen Fundstelle seit 2015 regelmässig ab.

Funde: u.a. eine keltische Potinmünze (Zürcher Typ), eine halbierte römische Münze aus dem 1./2. Jh. n.Chr., eine Antoninian-Imitation (nach 275 n.Chr.), 17 römische Münzen aus dem 4. Jh. n.Chr., darunter eine des Constantin I. (307–330), eine des Constantin I. (306–320) und eine von Constantin II. (350–360), das Fragment einer spätromischen Zwiebelknopffibel zudem eine Doppelschnalle aus dem 15./16. Jh., verschiedene neuzeitliche Funde (Münzen, Bleiplomben, Messer- und Dolchfragmente, ein Drehküken, mehrere Knöpfe) sowie eine bisher nicht datierte Speerspitze.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 22–23 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>).

### Hinterdorf

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.260; 25.06., 27.06., 25.08.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In einem seit 2015 regelmässig abgesuchten Feld fand Erwin Lori auch in diesem Jahr diverse Kleinfunde.  
Funde: u.a. ein Antoninian von Kaiser Aurelianus (270–275 n.Chr.), eine Doppelschnalle aus dem 16./17. Jh., ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., ein Kruzifix-Anhänger, ein musizierender Engel in Anhängerform, ein Scheibenknopf mit eingraviertem springendem Pferd.  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 24 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2018, 25 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

### Isleren

Undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.262; 11.03.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Bereich der seit 2016 wiederholt abgesuchten Flur barg Erwin Lori in diesem Jahr erneut verschiedene Kleinfunde.  
Funde: u.a. ein Buntmetallring, ein Silexabschlag.  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 24 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2017, 22 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 26

(<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### **Langacher**

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.253; 26.03., 24.10.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Erwin Lori beging das Areal im Umfeld einer römischen Fundstelle 2020 erneut.  
Funde: u.a. ein Denar des Septimius Severus (2./3. Jh. n.Chr.), ein Denar des Publius Septimius Geta (um 200 n.Chr.) sowie zehn weitere römische Münzen aus dem 4. Jh. n.Chr.)  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 24 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2018, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### **Steinbrüggli**

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2020.263; 29.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Erwin Lori führte auf einem noch nicht überbauten Feld südlich der Landstrasse eine Begehung durch. Das Areal liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu bereits bekannten archäologischen Fundstellen.  
Funde: u.a. ein Buntmetallobjekt mit Herstellermarke, ein verzierter Doppelknopf.

### **Steinhof**

Römische, neuzeitliche und undatierte Streufunde  
Prospektion 2020.321; 21.04., 25.04., 26.08., 19.09.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Erwin Lori im Gebiet einer bereits bekannten Fundstelle.  
Funde: u.a. Fuss einer römischen Fibel, verschiedene neuzeitliche Münzen, darunter eine belgische aus den 1830er-Jahren, ein gegossener Knopf der Légion Étrangère nach 1831, drei Bleiplomben, ein Durchgangshahn und ein Drehküken, den Korb/Handschutz (?) einer Hieb- oder Stichwaffe.  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 25 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

### **Trinis**

Neuzeitliche und undatierte Streufunde  
Prospektion 2020.264; 26.05.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Erneute Begehung der Flur Trinis durch Erwin Lori.  
Funde: u.a. eine Marke der «Brasseries Reunies Suisses» aus Genf, ein Knopf mit zwei sich kreuzenden Äxten, ein undatierbarer Buntmetall-Gussrest.  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 23 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### **Uf Höch**

Neuzeitliche und undatierte Streufunde  
Prospektion 2020.296; 27.07.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Nach 2017 und 2018 suchte Erwin Lori erneut eine leicht erhöhte Kuppe nördlich des Furtbachs ab. Das Areal befindet sich rund 400 m westlich der bronzezeitlichen Nekropole von Otelfingen-Bänzenbrüel, unmittelbar neben einer historischen Verkehrsverbindung von nationaler Bedeutung (IVS ZH 18.3).

Funde: u.a. ein 1-Kreuzer aus den 1830er-Jahren aus dem Grossherzogtum Baden, ein Buntmetallgussrest.  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 23 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

### **Watt**

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.145; 04.01., 27.03., 09.04., 03.07.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In der Flur Watt sollen vor längerer Zeit Bewuchsmerkmale eines «römischen Lagers» beobachtet worden sein. Nachdem in diesem Areal 2015, 2018 und 2019 keltische und römische Münzen sowie weitere Kleinfunde zum Vorschein kamen, führte Erwin Lori 2020 eine weitere Begehung durch.

Funde: u.a. der Fibelkopf einer Hülsenspiralfibel, zehn römische Münzen, darunter zwei Antoniniane (2. Drittel 3. Jh. n.Chr.), eine wohl spätmittelalterliche Schuhschnalle, eine Doppelschnalle aus dem 16. Jh., eine fragmentierte Buchschliesse, ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., ein Scheibenknopf, eine fragmentierte Schelle, eine Pferdefigur aus Zinn (19./20. Jh.), ein verzierter Schmuckgürtel.  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2018, 27 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

### **Rafz**

#### **Hauffäld**

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2020.299; 03.03.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehung einer Baustelle ganz in der Nähe einer Archäologischen Zone (prähistorische Gräber, römische und frühmittelalterliche Siedlungsreste) durch Michael Schneider.  
Funde: zwei Baukeramikfragmente und ein handgeschmiedeter Eisennagel.

#### **Schregwägli 1**

Moderne Streufunde  
Prospektion 2020.298; 18.05.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Nach Abschluss archäologischer Sondierungen im Vorfeld eines Bauprojekts (Areal mit bronze- und eisenzeitlichen Gräbern sowie römischen und frühmittelalterlichen Siedlungsresten) begleitete Michael Schneider den Bauvorgang weiterhin. Er fand ausschliesslich moderne Baukeramikfragmente.

## Regensdorf

### Allmend

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.143; 19.01., 23.08.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen im Umfeld einer mesolithischen Fundstelle durch Erwin Lori.

Funde: u.a. ein Zürcher Schilling (18. Jh.), ein fragmentiertes Zinnfigürchen (Pferd mit Reiter).

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 28 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

### Chuchisberg

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.307; 08.08.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In den 1930er-Jahren fand ein Bauer in der Flur Chuchisberg eine neolithische Lochaxt. Begehungen durch Erwin Lori erbachten bislang ausschliesslich neuzeitliche Funde. Funde: u.a. ein Zürcher Batzen (17. Jh.) und ein Scheibenknopf des 4. Regiments der französischen Armee aus der Zeit der Helvetik.

### Holzächer

Neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2020.217; 31.03.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Aus dem Gebiet Holzächer sind römische Keramik und Ziegel überliefert. Die Funde wurden 2010 in sekundärer Lage entdeckt. Wo genau die zugehörige Fundstelle liegt, ist bis heute unklar. Begehung der Flur durch Erwin Lori. Fund: ein neuzeitlicher Buchbeschlag mit floralen Rankenmotiven.

### Regensdorfer Riet

Neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2020.144; 23.01.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Aus dem Regensdorfer Riet sind verschiedene bronzezeitliche Einzelfunde überliefert. Begehungen durch Erwin Lori.

Fund: eine neuzeitliche Brosche in Blütenform mit Buckelpunzverzierung.

### Riet

Bronzezeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.142; 09.01.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Umfeld einer römischen Fundstelle durch Erwin Lori.

Funde: u.a. ein mittelbronzezeitlicher Dolch mit zwei Nieten, zwei Knöpfe, ein Buntmetallring.

## Rheinau

### Albertstrasse/Stygstrasse

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2019.414; 24.10.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Erik Heinrichson führte Prospektionsarbeiten im Bereich der Rheinauer Oberstadt durch, innerhalb der durch den «Keltenwall/Stadtgraben» befestigten Halbinsel.

Funde: u.a. ein Wallfahrtsanhänger, ein Pfeifendeckel, ein linsenförmiger Hohlknopf, ein Scheibenknopf.

### Buechen

Mittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.415; 19.12.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Erik Heinrichson unmittelbar neben dem Abschnittswall beim «Stadtgraben».

Funde: u.a. ein vermutlich bronzezeitlicher Nadelhals, eine Pfeilspitze (13. Jh.), sieben neuzeitliche Münzen, darunter ein 2-Kreuzer von 1742 aus dem Grossherzogtum Baden, ein 1-Kreuzer von 1817 aus dem Grossherzogtum Baden, ein 1-Kreuzer von 1836 aus dem Grossherzogtum Baden und ein Batzen aus dem Kanton Waadt, zudem zwei Devotionalien und mehrere Knöpfe.

### Nägelishalden

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.417; 04.12.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Erik Heinrichson im Bereich eines vermuteten mittelalterlichen Rheinübergangs.

Funde: u.a. ein 2-Soldi-Stück aus Österreich von 1799 (Schmöllnitz für Görz), ein 1-Rappen-Stück von 1915, eine Devotionalie, eine Buchschliesse, diverse Musketenkugeln.

### Tugsten

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2019.413; 10.10.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehung eines Areals zwischen zwei historischen Verkehrswegen regionaler Bedeutung (IVS ZH 902.1 und 902.2) durch Erik Heinrichson.

Funde: ein 3-Kreuzer aus Württemberg (erste Dekade des 19. Jh.), ein 1-Heller aus Österreich (1893), eine Bleiplombe, eine Devotionalie, eine Siegelkapsel aus Blei, zwei Knöpfe, eine Messerzwinge.

### Zil

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.416; 05.11.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Erik Heinrichson im Bereich von zwei historischen Verkehrsverbindungen regionaler Bedeutung (IVS ZH 902.1 und 902.2)

Funde: u.a. ein Angster der Stadt Zürich (18. Jh.), ein Gürtelring mit zwei weiterführenden Gliedern (18./19. Jh.), zwei Bleiplomben, zwei Devotionalien, eine frühneuzeitliche Doppelschnalle sowie mehrere Knöpfe.

## Stadel

### Stöcki

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.246; 28.03.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten im nordöstlichen Hangbereich des Stadlerbergs (historischer Verkehrsweg lokaler Bedeutung IVS ZH 951) stiessen Delia Bruggmann und Ascan Lang auf mehrere neuzeitliche Kleinfunde.  
Funde: u.a. ein Buntmetallknopf, eine Schnalle aus Eisen, eine Sichel.

## Truttikon

### Brotchrob

Mittelalterliche Wüstung; neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2019.418; 17.07.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Erik Heinrichson im Bereich einer vermuteten Wüstung.  
Funde: u.a. zwei Doppelschnallen, vier Musketenkugeln.

## Urdorf

### Schüracher

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.219; 14.03, 16.03, 18.03.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen durch Arthur Frei.  
Funde: u.a. fünf rezente, vollständig erhaltene Hufeisen, ein fragmentiertes Eisenmesser und Silextrümmer.

## Volketswil

### Chesslerloch/Stocktürli

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.211; 05.03.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehung im Umfeld undatierter Grabhügel durch Monika Reisel.  
Funde: u.a. eine Münze aus dem 19. Jh., eine rechteckige Doppelschnalle, zwei Knöpfe.

## Wald

### Tüfenhof

Römischer Streufund  
Prospektion 2019.421; 16.02.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Beim Goldwaschen fand Michael Lamezan zufälligerweise einen römischen Denar.

## Wasterkingen

### Rüti

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.258; 31.05.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Fabian von Kaenel in Talrandlage, ganz in der Nähe des Landbachs.  
Funde: u.a. ein Rappen-Stück aus Zug (Ende 18. Jh.), eine eiserne, symmetrische Pflugschar mit tüllenartig geformtem Schaft zum Aufstecken auf die Sohlenspitze (frühe Neuzeit bis 19. Jh.), ein Silextrümmerstück.  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2018, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

## Weiningen

### Büel

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.259; 15.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten barg Arthur Frei in der Nähe einer vermuteten Kapelle diverse neuzeitliche Kleinfunde.  
Funde: u.a. zwei unverzierte Scheibenknöpfe, eine fragmentierte Brosche mit profiliertem Löwenkopf, eine ovale Eisenschnalle.

## Weisslingen

### Pünt

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2020.186; 23.04.2020  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Daniel Simmen fand bei Prospektionsarbeiten im Bereich eines vermuteten römischen Gutshofs diverse Kleinfunde.  
Funde: u.a. mehrere Knöpfe, ein verziertes Buntmetallobjekt, eine Froschfigur aus Blei, ein fragmentierter Vogel- oder Engelsflügel aus Blei.

## Wetzikon

### Burg

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde  
Prospektion 2019.424; 24.08., 21.–22.10.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Geländebegehungen im Umfeld des Riesengrabhügels von Robank durch Michael Lamezan mit zeitweiliger Unterstützung durch Rolf Baum, François Ohl und Patrick Roulet.  
Funde: u.a. eine Bleiplombe, ein Dolchknauf, ein Hundefigürchen, eine Doppelschnalle.

### Öfeli

Neuzeitliche Streufunde  
Prospektion 2019.422; 10.12., 13.12., 16.12., 21.12.2019  
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Michael Lamezan in der Nähe mehrerer Grabhügel und eines angeblich doppelten Steinkreises.

Funde: mehrere teils verzierte Scheibenknöpfe.

### **Waldegg**

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2019.423; 06.09.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Geländebegehung im Bereich eines markanten Sporns in der Nähe einer frühmittelalterlichen Nekropole durch Michael Lamezan.

Funde: zwei Scheibenknöpfe.

## **Wiesendangen**

### **Hinteregg/Schiterberg**

Späteisenzeitliche/frühmittelalterliche sowie undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.401, 2020.183; 22.11.2019, 30.05.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy, Adina Wicki

In unmittelbarer Nachbarschaft zu einer römischen Strasse (vgl. 2019.080) führten Rolf Baum bzw. Brigitte Jerg Begehungen durch.

Funde: ein Reitersporn aus Eisen (spätlatènezeitlich oder frühmittelalterlich), eine bislang undatierte Münze, ein massiver Ring aus Buntmetall.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 27 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

## **Wil**

### **Lirenhofstrasse**

Neuzeitlicher Bauernhof; neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2019.427; 26.09.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Baustellenprospektion im Bereich des ehemaligen Lyrenhofs (Ersterwähnung 1723, Abbruch 1949 nach Brand) durch Michael Schneider.

Funde: u.a. grün glasierte bzw. weiss engobierte Ofenkera-  
mik, teilweise verziert.

## **Winterthur**

### **Oberwinterthur, Hegi, Gwand**

Römischer Siedlungsplatz; römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.436, 2020.210; 15.10.2019, 15.03.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Seit 2015 fanden im Areal Gwand wiederholt Begehungen durch Rolf Baum statt. Ziel der Prospektionen war es, die Ausdehnung der römischen Fundstelle genauer zu eruieren. Das dabei geborgene Fundinventar datiert von der römischen Periode bis in die Neuzeit. Auch 2019 und 2020 wurden wieder Begehungen durchgeführt.

Funde: u.a. ein halbmünzartiger As (1. Jh. n.Chr.), ein römisches Fibelfragment, eine Schnalle aus Buntmetall (ca. 15. Jh.), eine Münze (17./18. Jh.), ein verzierter Scheibenknopf (19. Jh.).  
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 30 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2017, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 39 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

### **Oberwinterthur, Hegi, Hinter dem Schloss**

Römische Siedlungsreste; römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.146; 21.11.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Nach Begehungen in den Jahren 2016–2018 (2016.277, 2017.140, 2018.195) sowie grossflächigen geophysikalischen Messungen in den Jahren 2016 und 2018 (2015.260, 2019.072) fanden auch in diesem Jahr Begehungen durch Rolf Baum statt.

Funde: u.a. vier römische Münzen, eine Bleiplombe, eine fragmentierte Messerzwinge, eine undatierte, mit Blättermotiven verzierte Buntmetallscherbe eines Gefässes.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 39 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 29f. (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

## **Zürich**

### **Schwamendingen, Auf der Ebni**

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.061; 18.01.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Detektorprospektion zur Inventarisierung von Überresten aus der Ersten Schlacht um Zürich (2.–6. Juni 1799) durch Rachel D'Angelone, Erik Heinrichson und Monika Reisel.  
Funde: u.a. zahlreiche Musketenkugeln, ein Eisenmesser, ein Hufeisen, ein Fingerhut.

### **Schwamendingen, Brand**

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2019.395; 01.08.2019

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten auf dem Zürichberg durch Rachel D'Angelone zur Inventarisierung französischer Überreste.  
Funde: u.a. ein Kanonenhohlkugelfragment, zwei Musketenkugeln, eine Geschosskugel aus Eisen wohl einer Feldschlange, ein gegossener Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv.

### **Schwamendingen, Hüttenrain**

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.060; 18.01.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Bereich zweier markanter Geländespornen am nordöstlichen Hang des Zürichbergs zur Inventarisierung von Überresten aus der Zeit der Koalitionskriege 1799 durch Rachel D'Angelone, Erik Heinrichson und Monika Reisel.

Funde: u.a. vier unbeschädigte Musketenkugeln, ein Bleigussrest.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 34 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

## 2.2 Prospektionen zu Schiffwracks im Zürichsee

### Richterswil

#### Schiffswrack vor Mülönen

Koord. 2695 784/1231 153; Höhe 380

Schiffswrack des späten 19. Jh.

Tauchgang 2020.245; 23.05.2020

Verantwortlich: Adrian Huber

800 m vor Mülönen liegt in 26 m Tiefe ein Schiffswrack aus dem 19. Jh. auf dem Seegrund. Die Lage ist seit der Veröffentlichung des bathymetrischen Tiefenmodells des Zürichsees durch die ETH 2015 bekannt. 2019 und 2020 wurde das Schiff von Tauchern des Vereins Swiss Archeodivers unter der Projektleitung von Adelrich Uhr erkundet und dokumentiert.

Der 22 m lange und 5 m breite Prahm mit einer Ladekapazität von 120–150 Tonnen war mit einem sehr frühen Saurer Petrolmotor ausgestattet (ab 1896). Der Rumpf besteht aus Stahlträgern mit Planken aus Tannenholz. Beim Untergang trug das Schiff keine Ladung. Fehlende und verkohlte Planken belegen einen Brand, der Deck, Steuerhaus und Partien des Rumpfs verzehrte.

Nach Recherchen von Swiss Archeodivers zeichnete als Eigner ein Herr Billeter aus Meilen. Für den 24. Oktober 1900 berichtet die Neue Zürcher Zeitung von einer grossen Explosion auf dem Schiff des Herrn Billeter. Die Schiffsknechte überlebten den Unfall mit Verbrennungen. Das Ledi im Schlepptau überstand den Vorfall unbeschadet und wurde nach Bäch abgeschleppt. Als Explosionsursache wird vermutet, dass sich im Tank anstelle von Petrol billigeres, aber hochexplosives Benzin befand.

#### Schiffswrack vor Mülönen

Koord. 2696 105/1231 165; Höhe 380

Schiffswrack des 19. Jh.

Tauchgänge 2020.352; 27.06., 18.07., 25.07., 08.08.2020

Verantwortlich: Adrian Huber

1000 m vor Mülönen liegt in 26 m Tiefe ein Lastsegelschiff des 19. Jh. auf dem Seegrund. Die Lage ist seit der Veröffentlichung des bathymetrischen Tiefenmodells durch die ETH 2015 bekannt. Ab 2016 erfolgten Erkundungstauchgänge durch den Verein Swiss Archeodivers. 2018 erstellte die Tauchergruppe 7Oceans aus über 80 Aufnahmen ein Fotomosaik des gesamten Rumpfs. 2019 und 2020 wurde das Schiff von den Swiss Archeodivers unter der Projektleitung von Adelrich Uhr erneut ausführlich untersucht und dokumentiert.

Der 28 m lange und 3.4 m breite Holzrumpf aus Tanne fasste 50 Tonnen. Aufgrund der Bauweise und technischer Details war das Schiff zwischen 1840 und 1870 vom Stapel gelaufen. Beim Aufprall am Seegrund war das Heck abgerissen und die «Stürtür» gebrochen. Der genaue Zeitpunkt und die Ursache des Untergangs sind unklar. Die letzte Fracht bestand aus 26 Tonnen Schieferkohleplatten, die

vor und hinter dem Mastbrett sauberlich aufgestapelt waren.

Nach Recherchen von Swiss Archeodivers könnte die Schiffersfamilie Schulthess vom Kehlhof in Stäfa Eignerin des Prahms gewesen sein. Heinrich Schulthess und Jakob Höhn aus Wädenswil hielten zwischen 1861 und 1875 eine Konzession für den Schieferkohleabbau am Binzberg in Dürnten. Ein grosser Teil der geförderten Schieferkohle wurde mit Ochsespannen nach Schirmensee/Feldbach transportiert und von dort in verschiedene Zürichsee-Gemeinden verschifft.

Literatur: J. O. Meissner, H. Spangler, C. Kühne, Unterwasserarchäologie mit technischen Tauchgängen – die tiefen Wracks vom Zürichsee. Tauchen & Entwickeln, Stadt Zürich-Amt für Städtebau, Fachbericht Nr. 3, 2020, 60–61 ([https://www.stadt-zuerich.ch/hbd/de/index/staedtebau/archaeo\\_denkmal/publikationen/themenhefte/tauchen\\_entwickeln.html](https://www.stadt-zuerich.ch/hbd/de/index/staedtebau/archaeo_denkmal/publikationen/themenhefte/tauchen_entwickeln.html); abgerufen 11.01.2021)

### Stäfa

#### Schiffswrack vor Lattenberg

Koord. 2696 317/1232 318; Höhe 383

Schiffswrack von 1870/80

Tauchgänge 2020.274; 15.10., 21.10., 26.10.2019, 06.06., 04.07.2020

Verantwortlich: Adrian Huber

600 m vor dem Hafen Lattenberg liegt in 23 m Tiefe ein Schiffswrack auf dem Seegrund. Die Lage ist seit der Veröffentlichung des bathymetrischen Tiefenmodells des Zürichsees durch die ETH 2015 bekannt. 2019 und 2020 wurde das Schiff von Tauchern des Vereins Swiss Archeodivers unter der Projektleitung von Adelrich Uhr in mehreren Tauchgängen erkundet und dokumentiert. Der 17.5 m lange und 3.8 m breite Prahm mit Mastbaum und «Stürtür» besteht komplett aus Tannenholz. Segel und Rah fehlen. Aufgrund technischer Details ist das Baujahr zwischen 1870 und 1880 einzugrenzen. Die abgeschätzte Nutzlast beträgt 50 Tonnen. Beim Untergang war der Prahm vor und hinter dem Mast mit 32 Tonnen Sandsteinplatten beladen. An Rüstzeug fand sich eine Steinbäre (Tragbäre für Steine), an persönlichen Effekten ein Lederschuh. Das ausgerissene Mastbrett und das demolierte Steuerruder legen die Vermutung nahe, dass das Schiff voll getakelt von einem Sturm überrascht worden war. Dem Vorfall ist keine der bisher bekannten zeitgenössischen Unfallmeldungen zuzuordnen. Aufgrund der dicken Schlammsschicht, in die der Rumpf eingebettet ist, dürfte sich das Unglück vor 120 bis 150 Jahren zugetragen haben.